1. Jahrgang, Nr. 146 Donnerstag, 28. Mai 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM zuzügl. 42 Pfg Postzeitungsgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 81. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

370 Millionen für das WHW

Der Führer empfing die Beauftragten des WHW – Wiederum eine Steigerung der Leistung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Mai. Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels die Gaubeauftragten und die Mitglieder der Reichsführung des Winterhilfswerks 1935/36, sowie die Gründungsmitglieder der NSV und sprach ihnen seinen Dank für ihren Einsatz und ihre Mühewaltung im Dienste des deutschen Volkes aus.

Voll Stolz kann die nationalsozialistische Bewegung auf eine in der Welt einzigartige sozialistische Tat zurückblicken. Für das Winterhilfswerk 1935/36 steht bis jetzt eine Gesamtleistung von rund 370 Millionen RM. fest.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte eine Gesamtleistung von 358 Millionen RM., das Winterhilfswerk 1934/35 zirka 367 Millionen RM. zu verzeichnen.

Das Winterhilfswerk 1935/36 hat also gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre wieder eine Steigerung gebracht.

Der Reichsbeauftragte für das WHW, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, stellte dem Führer die anwesenden Amtswalter der NSV vor. Nachdem der Führer jeden einzelnen von ihnen durch Handschlag begrüßt hatte, legte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer den Leistungsbericht über das Winterhilfswerk 1935/36 vor.

238 Millionen Geldspenden

An Geldspenden gingen während des Winterhilfswerks 1935/36 insgesamt 238 Millionen RM. ein. Für diesen Betrag wurden zur Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen Sachwerte eingekauft.

Die Leistungen des Winterhilfswerks 1935/36 betrugen im einzelnen an

Nahrungs- und Genußmitteln	123 Mill. RM.
wovon für Kartoffeln	45 Mill. RM.
für Brot und Mehl	11 Mill. RM.
für Fleisch- und Fleischkonserven	12 Mill. RM.
für Fischfilet	8 Mill. RM.
verausgabt wurden;	
an Brennmaterialien einschl. Kohlen	75 Mill. RM.
an Bekleidung	75 Mill. RM.
an Haushaltungsgegenständen	8 Mill. RM.
an Gutscheinen	48 Mill. RM.

Zum Feierschichtenausgleich für die Bergarbeiter wurden 10 Millionen RM. verwandt.

Die Zahl der durch das Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen betrug durchschnittlich während des

Winterhilfswerks 1933/34: 16 617 681

Winterhilfswerk 1934/35: 13 866 571

Winterhilfswerk 1935/36: 12 923 247.

In der Gegenüberstellung dieser Zahlen kommt der wirtschaftliche Aufstieg seit dem Jahre 1933 klar zum Ausdruck.

83 Millionen Abzeichen verkauft

An Plaketten und Abzeichen wurden bei den Reichssammlungen des Winterhilfswerks 1935/36 83 181 682 Stück verkauft. In dieser Zahl sind 10 Millionen Plaketten und Abzeichen in Restbeständen aus dem Winterhilfswerk 1934/35 enthalten, die während des Winterhilfswerks 1935/36 mitverkauft wurden, weil die vorhandenen neuen Plaketten und Abzeichen nicht ausreichten, um die Nachfrage zu befriedigen. Die verkauften Plaketten und Abzeichen hatten einen Gesamtherstellungswert von 4 148 000 RM. Die Plaketten und Abzeichen wurden ausschließlich in Notstandsgebieten des Reiches hergestellt, in denen ganze Städte dadurch für mehrere Monate Arbeit und Brot fanden. Die Herstellung erfolgte fast ausschließlich durch Handarbeit. Der Lohnanteil an dem Herstellungswert der Plaketten und Abzeichen beträgt 70 bis 80 v. H.

Die ganze Nation half mit

Während des Winterhilfswerks 1935/36 wurden zum ersten Male die verschiedenen Organisationen und Verbände an den Reichssammeltagen für das Winterhilfswerk eingesetzt. Durch diese Maßnahme sind alle Schichten des deutschen Volkes als Sammler für das Winterhilfswerk 1935/36 tätig gewesen.

Der „Tag der nationalen Solidarität" erbrachte

im Jahre 1934: 4 021 593 RM. und
im Jahre 1935: 4 084 813 RM.

Zu Weihnachten 1935 wurde den in 30 000 Volksweihnachtsfeiern den vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen und unter ihnen 5 200 000 Kindern eine besondere Weihnachtsfreude bereitet. Allein in Berlin betrug die Zahl der auf Weihnachtsfeiern zur Verteilung gelangten Pakete 800 000 Stück.

Der Patenschaftsgedanke wurde auch während des Winterhilfswerks 1935/36 weiter ausgebaut. Eine große Anzahl wirtschaftlich bessergestellter Familien hat sich über ihre regelmäßigen Spenden hinaus besonders kinderreicher Familien angenommen.

Dr. Goebbels brachte im Anschluß daran zum Ausdruck, daß die Gaubeauftragten für das Winterhilfswerk, die hier stünden, nicht nur die 1 250 000 unbekannten Helfer des WHW repräsentierten, sondern auch die vom WHW betreuten dankbaren Volksgenossen und schließlich das gesamte deutsche Volk, dem das WHW für seine notleidenden Volksgenossen zu einer selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden sei.

Niemand brauchte zu hungern

Zum Schluß erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels daran, daß der Führer zur Eröffnung dieses Winterhilfswerks davon gesprochen habe, um wieviel lästiger das Hungern als das Sammeln sei.

„Sie können stolz sein, mein Führer, in dem glücklichen Gefühl", so sagte Reichsminister Dr. Goebbels, „einer der wenigen Staatsmänner zu sein, die ein Volk regieren, in dem wirklich niemand zu hungern braucht."

Der Führer dankte in herzlichen Worten den Amtswaltern des WHW für die Arbeit und Mühewaltung des letzten Winters. Er erklärte, daß es für alle das schönste Gefühl und der erhebendste Dank sei, für ein Volk arbeiten zu dürfen, das einer solchen Leistung fähig sei. Nicht nur er sei der einzige Staatsmann, der ein Volk regiere, in dem wirklich niemand zu hungern brauche, sondern auch das deutsche Volk sei das einzige Volk, in dem ein solches soziales Hilfswerk möglich sei.

Das WHW sei eine einmalige geschichtliche Leistung der sozialen Arbeit, und die Gaubeauftragten des WHW könnten stolz sein, bei diesem einzigartigen Werk an hervorragender Stelle mitarbeiten zu können. Der Führer dankte insbesondere Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er auch im letzten Winter wieder seine Arbeitskraft, seine Genialität und seine Erfindungsgabe in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt habe.

Der Führer lud sodann die Amtswalter des Winterhilfswerks ein, zum Mittagessen seine Gäste zu sein.

Heimatschutz in Opposition

Schuschniggs Pläne sabotiert – Frontmiliz wird nicht erwähnt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Wien, 28. Mai. Die innerpolitische Lage in Oesterreich hat eine Verschärfung der schon bestehenden Spannungen erfahren. Vizekanzler Baar-Baarenfels hat als Führer der Frontmiliz einen Aufruf erlassen, in dem alle Mitglieder der bisherigen Wehrformationen aufgefordert werden, der Frontmiliz, die in engen Beziehungen zum Bundesheer steht, beizutreten. Zu seinem Stellvertreter ernannte Baar-Baherfels den Generalmajor Buchmayer.

Demgegenüber hat der Heimatschutz eine Mitteilung über seine Führertagung unter dem Vorsitz von Starhemberg veröffentlicht, die völlig von dem abweicht, was Schuschnigg angekündigt hatte. Der Aufruf von Baar-Baarenfels zum Eintritt in die Frontmiliz wird einfach übergangen.

Das Kommuniqué erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes. Eine neue Stabsleitung wird in Linz gebildet. Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenninger, ernannt.

Der Sitz der Stabsleitung des österreichischen Heimatschutzes wird von Wien nach Linz verlegt. Da Minister a. D. Berger-Waldenegg demnächst seinen Posten als Gesandter in Rom antreten wird, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen Funktionen als Bundesführer-Stellvertreter sowie auch als Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark beurlaubt. Die Stelle eines Landesführers des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark übernimmt der Landesstatthalter Bertold Stürgkh. Landesstatthalter Wenninger, geschäftsführender Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Oberösterreich, wird neben Bundesführer-Stellvertreter Vizekanzler Baar-Barenfels als Bundesführer-Stellvertreter mit der Leitung der Stabsleitung betraut.

Sodann wird in der Erklärung betont, die Annahme sei unrichtig, daß Fürst Starhemberg von nun an an der politischen Entwicklung Oesterreichs keinen Anteil mehr nehmen werde.

Holländische Staatsmänner als Sittlichkeitsverbrecher verhaftet

Amsterdam, 28. Mai. Im Haag wurden schwere sittliche Verfehlungen aufgedeckt, die die Verhaftung einer Reihe höherer Staatsmänner zur Folge hatte.

Dr. Kies, der einen verantwortlichen Posten im Finanzministerium bekleidet und noch vor wenigen Tagen an den Transferverhandlungen in Berlin beteiligt war, wurde kurz nach seiner Rückkehr nach dem Haag polizeilich vernommen, weil man ihm vorwarf, unerlaubte Beziehungen zu minderjährigen Personen unterhalten zu haben. Die Polizei räumte Dr. Kies eine kurze Frist ein, um der Regierung über die Berliner Verhandlungen Bericht zu erstatten und nahm ihn dann in Haft.

In der gleichen Angelegenheit wurden weitere hohe Beamte des Justizministeriums und der Haager Rechnungskammer festgenommen. Insbesondere wurden bisher 9 Personen verhaftet, von denen eine später wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Man nimmt an, daß im weiteren Zusammenhang weitere Festnahmen bevorstehen.

Die Angelegenheit hat in der niederländischen Oeffentlichkeit ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Das scharfe Eingreifen der Polizei, das nach Rücksprache mit der Regierung erfolgte, wird in der Bevölkerung allgemein begrüßt.

Doch Kabinett van Zeeland?

Die Regierungsneubildung in Belgien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Brüssel, 28. Mai. Infolge des Rücktritts der Regierung van Zeeland wird der König im Laufe der Tage die Führer der Parteien im königlichen Palais empfangen. Wie verlautet, wird Vandervelde als Führer der stärksten Kammerfraktion dem König vorschlagen, die Regierung van Zeland im Amte zu belassen. Ein neues Kabinett van Zeland kann auf die Mitarbeit der Sozialisten, Katholiken und Liberalen und somit auf 156 von den 202 Kammermitgliedern rechnen. Die kommunistische Partei hat sich an die Sozialisten mit dem Vorschlag der Bildung einer marxistischen „Volksfront" gewandt, die jedoch nur 79 Stimmen in der Kammer zählen würde.

Der große Sozialistenausschuß, der am Montagabend zusammentritt, wird zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

Der Klerus verbietet

Kampfansage an Hollands Nationalsozialisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 28. Mai. Das am vergangenen Sonntag von den Kanzeln der katholischen Kirchen verlesene Schreiben des Episkopats, nach dem — wie wir bereits meldeten — die Katholiken, welche der holländischen nationalsozialistischen Bewegung weiterhin Unterstützung zuteil werden lassen, von dem Empfang der Sakramente ausgeschlossen werden, wird jetzt von maßgebender katholischer Seite dahingehend interpretiert, daß künftig die Mitgliedschaft in der nationalsozialistischen Bewegung für sämtliche Katholiken verboten ist.

In einer Versammlung der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande, die in Utrecht stattfand, und bei der auch der Katholikenrat vertreten war, wurde zu dem Schritt des niederländischen Episkopats Stellung genommen. Einmütig wurde beschlossen, und zur Kenntnis genommen, daß die katholischen Führer nicht aus der nationalsozialistischen Bewegung austreten.

Laboe-Feier im Rundfunk

Berlin, 28. Mai. Der deutsche Rundfunk überträgt die Einweihung des Marineehrenmals in Laboe am Sonnabend, dem 30. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0001

Weltkongreß für Freizeit und Erholung

Riesige Veranstaltungen in Hamburg — Der Führer empfängt die Abordnungen

Drahtbericht unseres nach Frankfurt am Main entsandten Hg-Sonderberichterstatters

Frankfurt, 28. Mai. Am Mittwoch wurde in Frankfurt am Main im Rahmen des vom 23. bis 30. Juli in Hamburg stattfindenden Weltkontresses für Freizeit und Erholung ein Empfang in- und ausländischer Pressevertreter veranstaltet, auf dem Reichsleiter Dr. Ley aufschlußreiche Ausführungen über Sinn und Bedeutung und über die Durchführung des bevorstehenden Kongresses machte.

Tausende ausländischer Gäste werden während der Kongreßtage nach Hamburg kommen. Die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten des Kongresses wurden im Namen der Reichsregierung in diesen Tagen durch die deutschen Botschaften und Gesandschaften den ausländischen Regierungen und Stellen übermittelt.

Schon jetzt steht fest, daß sich alle europäischen Staaten und darüber hinaus zahlreiche amerikanische, asiatische und afrikanische Staaten beteiligen werden.

Ganz Hamburg wird in diesen Tagen im Zeichen des Freizeit-Kongresses stehen. Sämtliche nationalsozialistische Gliederungen wirken bei diesen Veranstaltungen mit. In einem großen 12 Kilometer langen Festzug wird das Leben und Treiben in Deutschland und der Gedanke der Freizeitgestaltung symbolisch dargestellt. 125 000 Menschen werden an diesem Festzug der Arbeit teilnehmen. In den Marschweg wird eine Schleife eingelegt, so daß sich sämtliche 125 000 Teilnehmer einen Eindruck von der Größe dieser einzigartigen Demonstration verschaffen können. Der Zug marschiert also gleichsam an sich selbst vorüber.

Im Stadtzentrum Hamburgs wird eine „Straße der Nation" mit festlicher Ausschmückung geschaffen. Zur Teilnahme an dem Kongreß werden übrigens auch 400 reichsdeutsche Arbeiter aus überseeischen Ländern nach Deutschland eingeladen. Der Rundfunk wird während der Kongreßtage seine Darbietungen mit dem Zeichen „Freut euch des Lebens" beginnen und beschließen.

Nach der Abschlußsitzung des internationalen Beratungskongresses und einem großen Lichtfest unter dem Motto „Mondnacht auf der Alster" am 30. Juli in Hamburg begeben sich sämtliche Delegierten vom 31. Juli nach Berlin, wo sie vom Führer und Reichskanzler empfangen werden. Am 1. August beginnt eine Festwoche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", in deren Rahmen unter Teilnahme der ausländischen Volkstumsgruppen in allen deutschen Städten große Veranstaltungen stattfinden.

Den feierlichen Abschluß des Kongresses selbst wird eine Riesenveranstaltung im Olympia-Stadion in Berlin bilden, an dem ebenfalls deutsche und ausländische Volksgruppen mitwirken. Vom 1. bis 10. August unternehmen die ausländischen Kongreßdelegierten Studienreisen durch alle Gaue des Reiches.

Um den Marseiller Königsmord

Wien, 28. Mai. In Schladming in der Steiermark wurde auf Grund einer Anzeige aus jugoslawischen Kreisen der landwirtschaftliche Arbeiter Anton Pawelitz verhaftet und ins Kreisgericht Leoben eingeliefert. Die Anzeige behauptet, daß Pawelitz in Verbindung mit dem Mord an König Alexander gestanden habe. Gewisse Verdachtsmomente in dieser Richtung haben die Behörden bereits feststellen können.

Es bleibt abzuwarten, ob der Verhaftete identisch oder verwandt mit jenen Croatischen Terroristen Pawelitz ist, den die italienischen Behörden, obwohl er im Verdacht der Mittäterschaft in Marseille beschuldigt wurde, kürzlich freigelassen haben.

Genf nicht gefragt

Genf, 28. Mai. Im Völkerbundssekretariat ist die Urkunde eingegangen, in der die Regierung von Guatemala in aller Form ihre Absicht bestätigt, aus dem Völkerbund auszutreten. Bei dieser Gelegenheit wird die Erklärung abgegeben, daß sich Guatemala auch weiterhin von den in der Völkerbundssatzung aufgestellten Grundsätzen leiten lassen werde, und daß sein Wunsch, auf internationalem Gebiet an der Verwirklichung dieser Grundsätze mitzuarbeiten, unverändert bleibe.

Er konnte nicht mehr helfen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Madrid, 28. Mai. Wie eine spanische Zeitung meldet, hat der Arbeitsminister Juan Lluhi sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Der Bericht fügt hinzu, der Minister habe den Entschluß zum Rücktritt gefaßt angesichts der dauernden Unruhen, Streiks, Zusammenstöße und Arbeitskämpfe, die das Land seit Wochen nicht zur Ruhe kommen lassen.

Der am Montag in Miranda del Ebro ausgebrochene Generalstreik hat bereits gestern sein Ende gefunden. Der Streik war im Anschluß an die Ermordung eines der Linken angehörenden Bürgermeisters durch einen Anhänger der Rechten erklärt worden.

In Madrid selbst herrscht empfindlicher Mangel an Bier und Eis. Die Bierbrauereibesitzer und Eisfabrikanten haben sich nämlich geweigert, die vom Arbeitsministerium den Arbeitern gewährte kürzere Arbeitszeit und höheren Löhne anzuerkennen. Die Fabrikanten ziehen es vor, ihre Betriebe vorläufig geschlossen zu halten, solange die Arbeitsbedingungen nicht ihren Forderungen näher angeglichen werden.

Ohne fremde Hilfe

Inneritalienische Anleihe für Abessinien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Rom, 28. Mai. Wie zuverlässig verlautet, wird das italienische Kabinett am Sonnabend der Auflegung einer inneritalienischen Anleihe seine Zustimmung geben.

Das Ergebnis der Anleihe soll ohne Einschränkung der wirtschaftlichen und technischen Erschließung Abessiniens zugeführt werden. Wie erinnerlich, hat der Finanzminister in seiner letzten Senatsrede die Entschlossenheit Italiens betont, das neu eroberte Abessinien mit seinen eigenen Mitteln zu erschließen, ohne durch fremde Staaten finanzielle Hilfe oder technische Unterstützung zu suchen.

Der finnische Außenminister Hackzell ist in Riga zu einem offiziellen Besuch eingetroffen. Er wird sich zwei Tage in Riga aufhalten.

Der britische richterliche Ausschuß zur Untersuchung des Versicherungsskandals hat am Mittwochvormittag seinen Bericht fertiggestellt.

Italien besetzt Kenya-Grenze

Expedition zum Stephani-See - Drei Engländer verhaftet

Kabelbericht unseres Korrespondenten

Addis Abeba, 28. Mai. Das italienische Oberkommando in Abessinien setzt die planmäßige Besetzung des gesamten Landes fort. Es zeigt sich hierbei, daß Italien das gesamte abessinische Gebiet zu besetzen gewillt ist.

Eine Kolonne, die sich aus libyschen und Somalitruppen zusammensetzt, befindet sich auf dem Marsch zum Stephani-See, der von der Grenze Abessinien — Kenya (Englisch-Ostafrika) durchschnitten wird. Damit rücken italienische Streitkräfte nunmehr auch im Süden Abessiniens — wie bisher schon im Westen an der Sudangrenze — in unmittelbare Nachbarschaft englischen Hoheitsgebietes.

Für die Herstellung eines modernen Straßennetzes, für das auch die alten vorhandenen abessinischen Straßen ausgebaut werden sollen, werden sofort 1000 Straßenbautechniker, 30 000 italienische und 70 000 eingeborene Arbeiter eingesetzt. Die Arbeiten werden mit der größten Beschleunigung durchgeführt. Das Straßennetz wird so beschaffen sein, daß der Verkehr auch während der großen Regenzeit sichergestellt bleibt und damit der Nachschub und die militärische Kontrolle der dem Verkehr erschlossenen Provinzen dauernd gewährleistet wird.

Nach einer Reutermeldung aus Dschibuti sind drei Engländer von den italienischen Behörden in Direbaua aus unbekannten Gründen verhaftet worden. Es handelt sich um den Oberst Llewellyn von der britischen Verbandsstelle, sowie um den Major Bentinck und um einen Mr. Johnes von der Tierschutzgesellschaft.

Totale Sperre für HJ

Berlin, 28. Mai. Der Reichsjugendführer hat folgende Verfügung erlassen:

„Im Jahre des Deutschen Jungvolks sollte der Versuch unternommen werden, alle 10- bis 14jährigen Jugendlichen für die Jugendbewegung Adolf Hitlers zu gewinnen. Die deutsche Jugend hat dem Aufruf der Hitlerjugend so schnell Folge geleistet, daß meine zu Beginn des Jahres erhobene Forderung heute bereits erfüllt ist. Ich verfüge deshalb ab sofort die totale Mitgliedersperre für alle Gliederungen der Hitler-Jugend (HJ, DJ, BDM und JM). Der nächste Eintrittstermin in die nationalsozialistischen Jugendverbände ist der 20. April 1937."

Eröffnung des olympischen Postamtes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Mai. Am Mittwoch wurde das im Eingangsgebäude des olympischen Dorfes gelegene Postamt eröffnet. Neben dem Verkauf von Wertzeichen übernimmt dieses Amt die Uebernahme und Aufgabe von Postsendungen, Telegrammen und Ferngesprächen. Die auf diesem Postamt aufgegebenen Sendungen erhalten einen eigenen Tagesstempel mit der Inschrift „Berlin Olympisches Dorf".

Deutscher Protest

Wegen der polnischen Ausschreitungen

Kattowitz, 28. Mai. Im Zusammenhang mit dem Ueberfall polnischer Aufständischer auf eine deutsche Versammlung in Rydultau, Kreis Rybnik, hat der deutsche Senator Ingenieur Wiesner, Bielitz, an den polnischen Ministerpräsidenten in Warschau ein Telegramm gesandt, in dem er um Untersuchung des Vorfalles bittet und darum, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Ebenso bittet er, Vorkehrungen zu treffen, die den polnischen Staatsbürger deutscher Nationalität die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte garantieren.

Unwetter über Nordböhmen

Vier Menschen im Sturm umgekommen

Prag, 28. Mai. Die hiesige Oeffentlichkeit steht noch ganz unter dem Eindruck des furchtbaren Führungsunglücks auf dem Thaya-Fluß, wo 31 Schulkinder ertranken, und schon treffen neue beunruhigende Nachrichten aus den nördlichen und nordöstlichen Gebieten Böhmens ein, wo die Gebiete von Alt-Paka und Neu-Paka durch ein schweres Unwetter heimgesucht wurden. Ein heftiger Wolkenbruch, der von einem starken Gewitter mit Hagelschlag begleitet war, verwandelte die Bäche in reißende Ströme. Ungeheurer Schaden wurde angerichtet, der in die Millionen gehen dürfte. Bei der Katastrophe sind eine 70jährige Greisin, zwei achtjährige Mädchen und ein Knabe ums Leben gekommen.

Auch in dem Bezirk von Puchow (Slowakei) herrschte ein schwerer Sturm mit Wolkenbruch und Hagelschlag. Ein Bauer, der mit seiner elfjährigen Enkelin Vieh auf die Weide trieb, wurde beim Ueberschreiten des angeschwollenen Flusles vom Sturm in das Wasser gepeitschendert. Das Mädchen rettete sich, der Bauer ertrank. Das Unwetter hat auch hier riesigen Schaden angerichtet.

Der polnische Außenminister Beck traf am Mittwochvormittag mit seiner Gemahlin in Belgrad ein.

Gibt es einen Verbrechertypus?

Von Kriminaldirektor Dr. Schuppe-Halle.

Im Kriminalmuseum des Polizeipräsidiums zu Leipzig befindet sich ein Bild, das ein Brautpaar darstellt. Das Mädchen, ungefähr 22 Jahre alt, ist auffallend hübsch. Ihr Gesicht hat äußerst sympathische, weiche und angenehme Züge. Wer es nicht weiß, glaubt es nicht, daß dieses schöne Mädchen mit dem sanften Gesichtsausdruck wegen Mordes, schweren Diebstahls, schwerer Urkundenfälschung usw. zum Tode und zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt und hingerichtet wurde.

Gibt es denn keinen Verbrechertypus? Die Frage ob man aus den äußeren Zügen des Menschen auf den Charakter schließen könne, hat schon früh die Gelehrten beschäftigt. Um das Jahr 1770 herum erschienen Lavaters „Physiognomische Studien", die auch Goethe zur Beschäftigung mit dieser Frage anregten. Etwas Bestimmtes Sicheres hier zu beweisen, ist sehr schwer. Eins allerdings ist sicher, daß die äußeren Formen und Züge des Gesichtes für sich allein keinen bestimmten Schluß auf den Charakter zulassen. Es dürfte jeder wissen, daß Menschen mit angenehmen Gesichtszügen noch durchaus keinen angenehmen Charakter zu haben brauchen, und umgekehrt. Oft ist genau das Gegenteil der Fall.

Der berühmte italienische Kriminalist Professor Lombroso in Turin hat in seinem 1890 erschienenen Hauptwerk die Frage, ob es einen Verbrechertypus gibt, bejaht. Nach ihm besitzen alle echten Verbrecher eine bestimmte, in sich kausal zusammenhängende Reihe von körperlichen Merkmalen, die sie als einen eigenen Typus charakterisieren und deren Besitz einen Menschen ganz unabhängig von allen sozialen und sonstigen Lebensbestimmungen mit Notwendigkeit zum Verbrecher werden läßt. Diese Merkmale sind hauptsächlich abnorme Schädelbildung, starkes Nachvornragen der Gesichtpartie des Schädels, die sogenannte fliehende Stirn.

Aber auch im Gesicht sind nach Lombroso derartige Merkmale möglich. Nach ihm haben Diebe im allgemeinen sehr bewegliche Gesichtszüge und Hände, kleine, unsichere, oft schielige Augen, krumme oder stumpfe Nase. Die Mörder haben einen glasigen, eisigen, starren Blick, starkknochige Kiefer, breite Wangen.

Lombrosos Ansicht ist von deutschen Gelehrten längst völlig widerlegt worden, besonders von dem Berliner Gefängnisarzt Dr. Baer. Baer hat nachgewiesen, daß diese Degenerationszeichen ebenso oft bei gewöhnlichen Menschen vorkommen. Es gibt keinen bestimmten Verbrechertypus. Jeder erfahrene Kriminalist, ja jeder Laie, der häufig Gerichtsverhandlungen besucht, weiß, daß Verbrecher rein äußerlich oft einen durchaus angenehmen Eindruck machen. Manche strafbaren Handlungen sind überhaupt nur dadurch möglich, daß die Täter äußerlich eben gar nicht wie Verbrecher aussehen. Man denke an die gewerbsmäßigen Betrüger, Heiratsschwindler, die durch ihr oft angenehmes Aeußere Vertrauen erwecken. Wie häufig hört man die Geschädigten sagen: „Ja, der sah doch aber gar nicht aus wie ein Verbrecher."

Es gibt allerdings Verbrecherspezialisten, bei denen man vielleicht von einem gewissen Typus sprechen könnte, der sich aber erst später durch langjährige „Tätigkeit" herausgebildet hat, so z. B. bei Taschendieben, deren Gesichtszüge und Hände vielfach gewisse Merkmale aufweisen. Ueberhaupt sind die Hände zur Charakterisierung des Menschen wichtiger als das Gesicht, das ja durch alle möglichen Mittel verändert werden kann. Dagegen haben die Hände schon oft den wahren Charakter des Menschen verraten.

Eine geistreiche Schriftstellerin hat einmal gesagt: „Es gibt Menschen, die durch ihre Hände desavouiert werden."

Deutsch-ungarischer Kulturvertrag

Nachdem anläßlich der Anwesenheit des Reichsministers Rust in Budapest im Herbst 1934 eine kurze, schriftlich niedergelegte Vereinbarung über die kulturelle und geistige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Ungarn abgeschlossen wurde, werden die nunmehr während des festigen ungarischen Besuches in der Reichshauptstadt zwischen Reichsminister Rust und dem königlich ungarischen Minister Homan geführten Verhandlungen zum Abschluß eines eingehenden und umfassenden Kulturabkommens führten.

Das geplante Abkommen sieht neben der weiteren Pflege und Erhaltung der der Förderung der deutsch-ungarischen Kulturbeziehungen dienenden kulturellen und wissenschaftlichen Einrichtungen insbesondere den Austausch des Rektoren-, Studenten-, Assistenten- und Schüleraustausches vor. Bemerkenswert ist weiterhin die in dem Abkommen durchgeführte gegenseitige Regelung der Lektorenfrage in Deutschland und Ungarn. Auch die Fragen der gegenseitigen Veranstaltung von Ferienkursen sowie der Förderung des Sprachunterrichts an den Universitäten und Schulen finden in dem Abkommen Berücksichtigung. In mehreren Einzelbestimmungen ist der Austausch wissenschaftlicher Werke und Berichte, die Frage des gegenseitigen Leihverkehrs der Bibliotheken und Archive und die gegenseitige Förderung der Kunstausstellungen berücksichtigt. Ueber die Frage der Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmwesens werden in einem demnächst abzuschließenden besonderen Abkommen noch genaue Vereinbarungen getroffen werden.

*

Der Führer empfing Dienstag nachmittag in Gegenwart des Reichsministers Rust den königlich ungarischen Kultusminister Dr. Homan und den königlich ungarischen Staatssekretär Dr. von Szily, die von dem königlich ungarischen Gesandten Szoay eingeführt wurden.

Nach dem Empfang beim Führer und Reichskanzler überreichte Reichsminister Rust seinen ungarischen Gästen die ihnen vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes mit Zustimmung des Führers verliehenen Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes.

„Die Motive wachsen Euch entgegen!"

Münchener Kunstausstellung eröffnet

Die große Münchener Kunstausstellung 1936 wurde am Mittwoch durch den bayerischen Staatsminister des Innern, Gauleiter Adolf Wagner, in der festlich geschmückten Pinakothek feierlich eröffnet.

Der Präsident der Münchener Künstlergenossenschaft und Vorsitzende der Ausstellungsleitung, der Maler Paul Rosner, begrüßte die Erschienenen. Dann sprach, von lebhaftem Beifall begrüßt, Staatsminister Adolf Wagner. Er führte u. a. aus, daß das „Haus der deutschen Kunst" im kommenden Jahr um diese Zeit fertig sein werde, so daß die nächste Kunstausstellung in München wieder in einem Rahmen stattfinden kann, der der Bedeutung Münchens als Stadt der deutschen Kunst entspricht. Da das Niveau der heurigen Kunstausstellung bemerkenswert höher sei als das der vorjährigen, habe man sich entschlossen, als erste Ausstellung im „Haus der deutschen Kunst" eine Ausstellung der besten Werke unserer heute lebenden Künstler durchzuführen. Der Führer selbst werde einen namhaften Geldbetrag dazu zur Verfügung stellen, auf der diesjährigen Kunstausstellung Kunstwerke zu zeigen, so daß die Künstler mit Bestimmtheit damit rechnen könnten, daß auf der Ausstellung auch etwas gekauft werde.

„Wahrhaftig," so rief der Minister den deutschen Künstlern zu, „ist Euch jemals eine Zeit gegeben worden, vergleichbar dieser jetzigen. Wo Ihr Euch umstellt, dann wachsen Euch die Motive für Eure Kunst nur so entgegen. Unser Künstlertum soll nicht nur im kleinen Kunstwerk stehen bleiben, sondern es soll sich auch wieder heranwagen an die Monumentalität. Monumental sind die Schöpfungen des Führers, monumental ist unsere Zeit, und so möge dann im kommenden Jahr unser Künstlertum aus sich herausholen, was gottbegnadete Kunst in ihn hineingelegt hat."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0002

Das erste Urteil im Franziskaner-Sittlichkeitsprozeß

8 Jahre Zuchthaus für Bruder Leovigill

Aberkennung der Ehrenrechte auf 10 Jahre - Die drei anderen Angeklagten erhielten 2 bis 5 Monate Gefängnis

Koblenz, 28. Mai. Am Mittwoch kurz vor 13 Uhr wurde das Urteil gegen die ersten Angeklagten in dem großen Sittlichkeitsprozeß gegen die Ordensbrüder verkündet. Der Angeklagte Bernhard Steinhoff (genannt Bruder Leovigill) wurde dem Antrage entsprechend wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 174, Ziffer 1 in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen § 175 in neun Fällen zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. In zwei Fällen ist das Verfahren eingestellt worden. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten Steinhoff auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Auf die erkannte Strafe wurden vier Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet.

Der Angeklagte Wilhelm Schröder wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 StrGB zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt, wobei drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden. (Der Staatsanwalt hatte 7 Monate Gefängnis beantragt.) — Der jugendliche Angeklagte Heinrich Br. wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten (Antrag 5 Monate) unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft verurteilt. Der ebenfalls jugendliche Angeklagte Fritz B. wurde wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 175 antragsgemäß zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt.

Die Urteilsbegründung

Zur Begründung des Urteils gegen Pater Leovigill führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor van Kolwijk u. a. aus: „In diesen zwei Tagen haben wir versucht, einen kleinen Ausschnitt aus den Verfahren, die uns in den nächsten Monaten hier beschäftigen werden, zu erforschen und die Tatsachen zu ermitteln, die dazu dienen sollen, um ein gerechtes Urteil in dieser Sache zu fällen. Dank der Mitwirkung aller Prozeßbeteiligten ist es uns gelungen, alles zur Findung der Wahrheit Nötige aufzuzeigen. Dieser Fall, der als erster einer großen Reihe von Fällen uns beschäftigt hat, hat als Besonderheit, daß es sich bei dem Erstangeklagten um einen zweiten Priester handelt, der unter dem Schutz des Ordenskleides und unter Mißbrauch des Ansehens, das ihm dieses Kleid in der Oeffentlichkeit gewährt hat, schwere Verbrechen begangen hat. Er hat nicht nur das Ansehen seines Ordens und das Ansehen der Kirche schwer gefährdet. Das wären Dinge, deren Beurteilung anderen Stellen überlassen bleiben muß, und die Strafkammer nichts angehen.

Verbrechen an der deutschen Jugend

Aber was uns hier angeht ist, daß er sich auf das schwerste gegen die deutsche Jugend, gegen die Interessen, die wir wahrzunehmen haben, vergangen hat. Die Strafkammer kann sich nicht entschließen, bei Steinhoff einen Mangel an Zurechnungsfähigkeit in Betracht zu ziehen. Er hat weder im Verlaufe der Verhandlung noch im Laufe seines früheren Lebens die geringsten Anzeichen dafür gegeben, daß er in bezug auf die Verantwortlichkeit anders zu behandeln ist, als jeder andere Staatsbürger. Unter diesen Umständen und mit Rücksicht auf die Taten kann von der Anwendung mildernder Umstände nicht die Rede sein. Der Anregung der Staatsanwaltschaft, die Sicherungsverwahrung zu prüfen, hat das Gericht nicht entsprochen. Das Gericht hat vielmehr an den kirchlichen Behörden und den kirchlichen Vorgesetzten des Angeklagten das Vertrauen, daß sie dafür sorgen werden, daß dieser Mann, der sich so vergangen hat, nicht mehr an die Oeffentlichkeit kommt."

Die Taten des Paters Steinhoff gliedern sich, so fuhr der Vorsitzende fort, in neun einzelne fortgesetzte Handlungen. Von diesen neun Fällen sind drei schwere Verbrechen im Sinne des § 174,1 StGB. Er habe sich gegenüber einem geistesschwachen Zögling auf das schwerste vergangen. Für diesen einzelnen Fall sei auf eine Einzelstrafe von drei Jahren Zuchthaus erkannt worden. In den beiden anderen Verbrechensfällen gegenüber Jugendlichen sei auf Einzelstrafen von je zwei Jahren erkannt worden. In den übrigen sechs Fällen wegen Verbrechens gegen § 175 erschienen Einzelstrafen von je zwei Jahren Gefängnis als angemessen. Unter Zusammenfassung dieser Strafen habe die Strafkammer auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren erkennen müssen. Für diesen Menschen sei in der deutschen Volksgemeinschaft kein Platz. Darum habe die Strafkammer auch den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte aussprechen müssen.

Der Verlauf der Verhandlung

Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen in dem Riesen-Sittlichkeitsprozeß gegen die Franziskaner Ordensbrüder wurde die Oeffentlichkeit wiederhergestellt. Sodann ergriff Oberstaatsanwalt Hattingen (Bonn) das Wort zu einem längeren Plädoyer: Von den etwa 500 Klosterbrüdern der Franziskanergemeinschaft, die sich in ganz Deutschland in etwa 20 Niederlassungen befinden, stehen mehr als die Hälfte wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Der Generaloberer bzw. sein Stellvertreter befinden sich im Auslande, auch, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, wenn auch nicht wegen Straftaten im Zusammenhang mit diesem Prozeß. Der Kreis der Beteiligten hat mit der Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es nicht möglich war, diese Dinge mit dem ordentlichen Behördenapparat zu erledigen. Das Dritte Reich bleibt aber mit der Bekämpfung solcher Sachen nicht auf halbem Wege stehen. Es wurde ein Sonderkommando der Staatspolizei und eine Zentralstaatsanwaltschaft in Berlin eingesetzt. Bei dem Umfang, den die Ermittlungen ergaben, war es nicht möglich, sämtliche Dinge in einer Anklage zusammenzufassen. Wir mußten die Dinge in Einzelprozesse auflösen. Dem daraus erwachsenden Vorteil steht allerdings der Nachteil gegenüber, daß die Tatbestände in Einzelverhandlungen immer nur richtig gewürdigt werden können im Hinblick auf die großen Zusammenhänge, denn es kommt nicht allein darauf an, den konkreten Tatbestand in jedem Einzelprozeß herauszuheben, sondern zu erkennen, daß es sich um einen Angriff gegen die Grundlagen des völkischen Staates handelt, dessen Endziel die Kraft und die Gesundheit des ganzen Volkes sein muß.

Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Straftaten und Verbrechen des Angeklagten Pater Leovigill ein. Wie sei es möglich, daß derartige Dinge einen derartigen Umfang annehmen und daß sie Jahrzehnte lang hinter Klostermauern stattfinden konnten unter dem Schutz eines Gewandes, das durch das Konkordat dieselbe Anerkennung und denselben Schutz genießt wie das Kleid des Soldaten. Die unverfälschte Stimme des Volkes habe in den Zeugenaussagen des Fleischermeisters aus Warendorf gesprochen, der erst im blinden Vertrauen das Ordenskleid geehrt hatte, über die Untaten aber drastische Worte der Empörung gefunden habe.

Auf der Flucht vor unsittlichen Angriffen

Erschütternd waren auch die Aussagen des Bruders Alexander gewesen. Er habe sich nach sieben verschiedenen Ordensniederlassungen versetzen lassen, immer auf der Flucht vor unsittlichen Angriffen. Dieses Kloster und darüber hinaus auch die anderen Institutionen müßten diesem Staat dankbar sein, daß er die undankbare Aufgabe übernommen habe, diesen Augiasstall auszumisten. Die Anklage, die seitens der Staatsanwaltschaft erhoben worden ist, sei durch die Beweisaufnahme voll und ganz erwiesen. (Es folgten sodann die Anträge, die wir beim Urteil bereits erwähnten.)

Die drei Verteidiger beschränkten sich im wesentlichen darauf, für eine mildere Beurteilung zu plädieren.

Der Hauptangeklagte Steinhoff (Pater Leovigill) verzichtete auf das letzte Wort. Die anderen Angeklagten baten um mildernde Umstände bzw. Straffreiheit.

Kampf ums „Blaue Band" vertagt?

Jungfernfahrt der „Queen Mary" nach New York

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. **Southampton, 28. Mai. Ueber 250 000 Zuschauer wohnten dem gewaltigen Schauspiel bei, das die gestern nachmittag um 4 Uhr erfolgende Ausreise von Englands Riesenschiff „Queen Mary" zu seiner Jungfernfahrt bot. Hunderte von Booten und Vergnügungsdampfern säumten die Küste und über dem Schiff kreisten Dutzende von Flugzeugen. Von London nach Southampton wurden in 18 Sonderzügen etwa 10 000 Fahrgäste befördert.**

Im vollen Flaggenschmuck trat der neue 80 000 Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie „Queen Mary" seine Jungfernfahrt nach New York an. An Bord befinden sich rund 2100 Fahrgäste und eine Besatzung von etwa 1100 Köpfen.

Als das Riesenschiff langsam die Ausfahrt antrat, brach die gewaltige Zuschauermenge, die sich zur Abfahrt eingefunden hatte, unter den Klängen des Liedes „Rule Britannia" in einen Sturm der Begeisterung aus. Im Laufe des Tages waren an Bord der „Queen Mary" mehr als 5000 Glückwunschtelegramme eingelaufen.

Die Schiffsleitung wird die Entscheidung darüber, ob es versucht werden soll, bereits auf der ersten Fahrt den Rekord des französischen Dampfers „Normandie" zu brechen und somit das Blaue Band für England zurückzugewinnen, von den Wetterverhältnissen abhängig machen. Der Kapitän des Schiffes glaubte jedoch, bei der Abreise vor einer übermäßigen Beanspruchung der neuen Maschinen auf der Jungfernfahrt warnen zu müssen.

Paris spürt die Segnungen Moskaus

Ueberall Streiks - In mehreren Werken ruht die Arbeit

Paris, 28. Mai. In mehreren Pariser Vorstadtwerken ist am Dienstag ein Streik ausgebrochen. Wie verlautet, handelt es sich in erster Linie um die Flugzeug- und Automobilwerke Lavalette, Newport und Hotchkiß.

Die Arbeiter der Werke waren am Dienstag morgen wie gewohnt an ihren Arbeitsplätzen erschienen und nichts hatte auf einen Streik schließen lassen. Um 9 Uhr stellten jedoch sämtliche Werksangehörige ihre Arbeit ein und blieben bei den Maschinen. Die Eingänge wurden mit Posten besetzt, die den Zutritt zu den Werken verhindern sollten, und kommunistische Vertrauensleute wurden bestimmt, die mit den Direktionen über die Einführung der 40-Stundenwoche und eine Erhöhung der Löhne verhandeln sollten.

Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten vorsorgliche Genossen Grammophone, Radioapparate und Spielkarten mitgebracht. Selbst Saxophone und Ziehharmonikas waren vorhanden. Unter Tanz und unaufhörlichem Absingen der Internationale verbrachten die Belegschaften in festlicher Stimmung den Streiktag. Gegen 18 Uhr wurden die weiblichen Angestellten nach Hause geschickt, während die Angehörigen des „starken Geschlechts" sich anschickten, die Nacht in der Maschinenhalle zu verbringen.

Zwischenfälle waren nicht zu verzeichnen, doch hält man es für möglich, daß der Direktor der Flugzeugwerke Newport, Perez, von den Arbeitern in seinem Büro in Haft gehalten wird. Den ganzen Tag über habe man ihn in Paris nicht erreichen können. Die Direktion der Hotchkiß-Werke hat sich bereiterklärt, im Verlaufe des Mittwoch eine Arbeiterabordnung zu empfangen.

Eine ganze Dampferbesatzung streikte

Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung der Agentur Radio streikt im Hafen von Saigon (Cochinchina) die Mannschaft des französischen Dampfers „Porthos". Der Kapitän entließ die Besatzung in Stärke von 174 Mann und beantragte gegen sie ein Verfahren beim Seegericht in Saigon, das sich jedoch für unzuständig erklärte. Nach Anwerbung einer neuen Besatzung, der auch Matrosen der Kriegsmarine zugeteilt wurden, konnte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen.

Streik wegen Entlassung eines Lehrlings

Paris, 28. Mai. Etwa 1200 Bergarbeiter sind im Gebiet von Auchel (westlich von Bethune) in den Streik getreten, da die Gesellschaft von Marles einen Häuerlehrling fristlos entlassen hatte. Die Bergarbeiter fordern die sofortige Wiedereinstellung des Lehrlings.

Das Fährboot war angefault

Der Fährmann verhaftet

Prag, 28. Mai. Zu dem Fährunglück auf der Thaya wird gemeldet, daß der Fährmann Leopold Schuster verhaftet worden ist. Beim Uebersetzen der Kinder soll alle Vorsicht außer Acht gelassen worden sein. Betriebsvorschriften gebe es nicht und noch weniger eine Betriebskontrolle.

Die vorläufige Untersuchung der aufgefischten Planken des Fährprahms ergab, daß das Boot alt und angefault war. Es ist in der Mitte auseinandergerissen. Wahrscheinlich war es überlastet, da außer den Kindern auch noch das Fuhrwerk aufgenommen worden war.

Eine Pionierabteilung und die Feuerwehr von Brünn haben die ganze Nacht trotz des Unwetters mit Scheinwerfern nach den ertrunkenen Kindern gesucht. Von den Opfern des Fährunglücks auf der Thaya sind bis jetzt die Leichen von sieben Schulkindern und die Leiche des Kutschers geborgen worden.

Holzwerk eingeäschert

Gütersloh (Westfalen), 28. Mai. Die Sperrholzfurnier- und Sägewerke W. Ruhenstroh (Wirus-Werke) wurden am Dienstagabend von einem Großfeuer heimgesucht. Die bei der Firma beschäftigten Arbeiterinnen konnten sich nur mit knapper Not vor den Flammen retten und mußten zum Teil über die Dächer geborgen werden. Dabei wurde eine Arbeiterin so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Feuerwehren von Gütersloh und Bielefeld griffen den Brand mit 18 Strahlrohren an, doch reichte ihr Einsatz nicht aus, so daß die Gütersloher Luftschutzkompanie alarmiert wurde. Zwei Soldaten erlitten bei der Hilfeleistung leichte Verletzungen. Erst nach dreistündiger Löscharbeit konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

Großfeuer in den Balatumwerken

Neuß, 28. Mai. In den Balatumwerken Neuß explodierte am Dienstag spät abends ein Oelbehälter. In kurzer Zeit stand das Fabrikgebäude in hellen Flammen. Den Bemühungen der Neußer und Düsseldorfer Feuerwehr gelang es gegen 3 Uhr morgens, das Großfeuer in den Balatumwerken einzudämmen. Dem verheerenden Element ist vor allem die Papierfabrik zum Opfer gefallen, während die eigentliche Balatumfabrikation nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen ist.

In wenigen Zeilen

Anläßlich der Flottenparade wird der Luftraum über der Kieler Bucht westlich der Linie 10 Grad 30 Minuten Ost am 28. und 29. Mai 1936 zum Luftsperrgebiet erklärt.

Bei dem Grubenunglück in der Zeche Lovoston bei Haverfordwest in England sind sieben Bergleute ums Leben gekommen. Sie sind ertrunken, nachdem der Stollen, in dem sie arbeiteten, durch einen gewaltigen Wassereinbruch überschwemmt worden war.

Aus Frankreich sind, wie die polnische Presse meldet, wiederum 400 polnische Bergarbeiter mit ihren Familien ausgewiesen worden.

Bei Lodz (Polen) stürzte ein Kraftomnibus in einen Graben. In dem Wagen befanden sich Schulkinder und ihre Mütter auf einem Schulausflug. Sieben Personen wurden schwer und 15 leicht verletzt.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Traumann.
Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps.
Verantwortlich: Politik: Robert Kester; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Großreportage: Ulf Dietrich; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: Dr. Joachim Bergfeld; Unterhaltung: Dietmar Schubert; Frauenfragen, Kelleseitung und Bild: Rita-Sybille Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gericke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Ploch; Der Heimatgau: i. V. Kurt Hainke; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Josef Kaps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Fesse, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franck, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Wiesner, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch: Otto Eseli, Delitzsch; Anzeigenleiter: i. V. Karl Rambs, Halle (S.), Geiststraße 47. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat April 1936:
Gesamtauflage der „MZ8" . . . . . über 65 700
Halle und Umgebung 47 400
davon Bitterfeld (bezs. Mindestauf.) über 4 650
Delitzsch-Eilenbg. (bezs. Mindestauf.) „ 3 600
Merseburg . . . . . „ 7 600
Gau-Ausgabe Ost . . . . . „ 2 700
Gau-Ausgabe West . . . . . „ 6 300
Ausgabe Weißenfels . . . . . „ 5 900
Ausgabe Zeitz . . . . . „ 7 850
Ausgabe Naumburg . . . . . „ 4 550
Zur Gau-Presse gehört noch:
Torgauer Zeitung, Torgau . . . . . „ 7 800
Gesamtauflage der Gaupresse . . . über 73 000
Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle, Geiststr. 47. Fernruf 276 31. Nachtruf (ab 24 Uhr): Fernsprech. 336 66. Schriftleitung Halle und Saperei: 336 65; Nachtruf für Zeitz: 3468/69. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (Saale), Geiststraße 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MZ8"-Druckerei, Zeitz. — Preisliste Nr. 10 für die Gesamtausgabe sowie für Halle und Umg.; Nr. 4 für die Gauausgaben; Nr. 8 für die übrigen Unterausgaben; Nr. 7 für die Beistrsausgaben.

Präzision
Halle a.d.S., Gr. Ulrichstr. 63, 1. Stock
Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate
Qualitäts-Armband-Uhren Marke „Mugea" vollmassives Ankerwerk 15 Steine von 16.— an
Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz, ca. 400 Muster!
Armband-Uhren Echt Silber oder Chrom von 5.— an
Echt Gold, 585 gestempelt, mit schriftl. Garantie, von 12.— an
Armband- u. Taschen-Uhren Spezialhaus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0003

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz

Ab heute Donnerstag

Käthe von Nagy

mit ihrem neuen Partner

Richard Willm

in dem aufsehenerregenden und mit größten Mitteln hergestellten

Groß-Tonfilm

Unter falschem Verdacht

Der Herzensroman eines englischen Kolonial-Offiziers

Ein Großfilm von geheimnisvoller Spionage, voll Spannung und leidenschaftlicher Liebe, vom Kampf englischer Soldaten im Gluthauch der arabischen Wüste.

Die Geheimnisse des Oberst Lawrence nunmehr verfilmt!

Oberst Lawrence, der geheimnisvolle Agent Englands, der zehnmal totgesagt, stets mit anderen gefahrvollen politischen Missionen betraut wurde, und dessen Leben und Treiben von einem undurchdringlichen Dunkel umgeben ist, stand Pate zu diesem interessanten und spannenden Film. Er schildert ein Abenteuer seines engsten Mitarbeiters, des Leutnant Brent.

Käthe von Nagy

die begabte und interessante Künstlerin, spielt hier als Frau des Regimentskommandeurs eine große Charakterrolle.

Richard Willm

dieser Schauspieler von Format, ist der gegebene Partner Käthe von Nagys. Er spielt die Rolle des Leutnant Brent, welcher in den Verdacht der Spionage gerät. Freigesprochen, ringt er um die vollkommene Rehabilitierung und um die ihn liebende Frau.

Kulturfilm: Bei den Kannenbäckern i. Westerwald

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51.

Nach langer Pause wieder ab heute Donnerstag

Tom Mix

der tollkühne Cowboy und König der Prärie in dem atemraubenden Abenteurer-Großfilm in deutscher Sprache.

Der Held von Texas

Mit dem neuen Tom-Mix-Film „Der Held von Texas" nimmt in die deutschen Kino-Theater ein Film seinen Einzug, der sicherlich überall Begeisterung u. Anerkennung finden dürfte. Tom Mix stellt mit seinen unerhörten Sensationen, seinen romantischen Ereignissen und den einzigartigen Erlebnissen, die an den Augen des Beschauers auf der Leinwand vorüberrollen, alles weit in den Schatten.

90 Minuten Hochspannung!
90 Minuten Abenteuer!
90 Minuten Romantik!
90 Minuten Sensation!

Tom Mix mit seinem Wunderpferd „Jony" inmitten von tausend Gefahren in der endlosen Prärie Kalifornien und in der wildzerklüftesten Bergandschaft Mexikos.

Kulturfilm: **Unbekannte Helden der Hochsee.**

Die Jugend hat Zutritt!

LICHT SPIELE **C.T** LICHT SPIELE

Schauburg

Heute letzter Tag!

Der fröhlichste und heiterste aller lustigen Filme!

Du kannst nicht treu sein

Da bleibt es nicht beim Lächeln und Schmunzeln, da donnern die

Lachsalven am laufenden Band!

Die Jugend hat Zutritt!

APITOL

Unser großes Pfingstprogramm! Ab heute

KATER LAMPE

Lachen und Jubeln Humor und Witz

Die große „Komikerbesetzung"

Ida Wüst, Suse Graf, A. v. Schlettow, Alfred Abel, P. Beckers

Werktags: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Sonntags: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

Klepzig's
Haus- u. Garten-Kleider
weil gut und billig empfehlen sich weiter
Merseburger Straße 162

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis nach 23
Die Zaubergeige
Oper von W. Egk

Freitag, 20 bis gegen 23
Gastaufführung!
Klein Dorrit
Operette von E. Künneke

Pfingst-Rennen in Halle

Pfingstmontag, 1. Juni, 15 Uhr

6 Flach- und 3 Hindernis-Rennen
13800 RM. Geldpreise

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in den im Plakat angegebenen Geschäften.

Pfingstausflüge

in das Saaletal bei Friedeburg an beiden Feiertagen ermäßigte Tagesrückfahrkarten! Hettstedt—Friedeburg III. Kl. 80 Pfg., Gerbstedt—Friedeburg 50 Pfg. Günstige Zugverbindungen:

Hettstedt ab 12.45 Gerbstedt ab 13.20, Friedeburg an 13.46, Friedeburg ab 20.00, Gerbstedt ab 20.37, Hettstedt an 20.42

Halle-Hettstedter Eisenbahn

Pelz-Etage **Pelz-Etage**

Willy Sommer
Kürschnermeister

Ich bin von Marienstraße 5 nach

Obere Leipziger Straße 46

verzogen

Sport-Artikel
für
Fuß-, Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Gelandesport, Leichtathletik, Boxen u. Radfahren
in großer Auswahl und 1a Qualität
H. Schnee
Nachfolger
A. u. F. Ebermann
Halle (S.), Ruf 226 57
Gr. Steinstr. 84
u. Brüderstr. 2

Wasch-Zoppen
Drellanzüge
weiß und grau
immer preiswert
bei
A. Hofmann
Arbeiterkleidung
Leipziger Str. 27
am Leipzig. Turm

Bei MNZ-Inserenten kaufen ist richtig

Sie erhalten

die bis Donnerstag gegen Abend in meinem Laden Leipziger Str. 83 zum chemisch reinigen oder waschen abgegebenen Kleidungs- und Wäschestücke noch

vor dem Feste zurück!

ROGOSCH

Weißenfels

Fachbetrieb für Kleiderpflege
Laden: Halle, Leipziger Str. 83
Fernruf 34662

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft jederzeit — **Merseburger Straße 3**

Alpen-Woche
in
Kochel am See
das Idyll in Bayerns Bergen

Abfahrt von Halle (S.) jeden Sonntagvormittag, Rückkunft in Halle (S.) jeden Sonntagabend der folgenden Woche

Keine Nacht-Fahrt!

Gesamtpreis der Gesellschafts-Reise pro Person für 8 Tage **nur 74.00 Mark** einschl. Fahrt von Halle (S.) bis Halle (S.), Aufenthalt in Kochel, gute Quartiere, volle reichliche Verpflegung, Führungen usw. laut Programm. Verlängerung des Aufenthaltes jederzeit möglich! Herrliche Ausflüge nach Garmisch, Mittenwald und Tegernsee!

Keiner versäume diese Gelegenheit

Verlangen Sie den Spezial-Prospekt!

Veranstalter: Hapag-Reisebüro, Halle (Saale).

Auskunft und Anmeldung:

Mitteldeutsche National-Zeitung, Halle (Saale), Geiststraße 47 und Annahmestelle Riebeckplatz, sowie im **Hapag-Reisebüro**, Halle (Saale) im Roten Turm.

Kaffeehaus Franke
Halle/S. Gr. Steinstr. 23 Tel. 25516
Heute Donnerstag, d. 28. Mai
Abschieds-Konzert
des Dresdner Solisten-Trio

Pfingst-Ausflüge
in die ***Dölauer Heide***, in das ***Saaletal*** bei Salzmünde und in den ***Closchwitzer Grund*** b. Bessenstedt.
An beiden Feiertagen **ermäßigte Tagesrückfahrkarten!** Nach Döl Heide vorm. vermehrte Zugverbindungen Halle-Klaustor ab 5.40, 6.48, 7.45, 8.50*, 9.00*, 9.30*, 10.05, 10.30*, 12.10*.
Döl. Heide ab 10.48*, 11.48, 12.30*, 13.20, * Verkehrt nur bei Bedarf und bei gutem Wetter. Außerdem Kraftwagenverbindung.
Halle-Hettstedter Eisenbahn

Bald ist **Pfingsten**

Sorgen Sie rechtzeitig für Ihre Pfingstkleidung. Wir machen es Ihnen leicht durch Kauf auf

Teilzahlung!

Kleider für Frühjahr u. Sommer
Kostüme
Komplets
Röcke und **Blusen**
Jumper
Wetter-Mäntel
Seidene Unterwäsche

Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler

Inhaber: Alfred Georgi
Halle, Leipziger Str. 11 I
Eingang Kl. Sandberg

Modische Pfingstkrawatten preiswert bei **Blankenstein, Ob. Leipziger Str. 71**
herrlichste Muster

Rundfunk

Freitag, den 29. Mai 1936

Leipzig
Wellenlänge 382

5.50: Wetter, Nachrichten für den Bauer. — 6.00: Von Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Von Berlin: Funkgymnastik. — 6.30: Von Königsberg: Frühkonzert. — Dazw. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Von Berlin: Funkgymnastik. — 8.20: Sendepause. — 8.30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. — 9.30: Heute vor ... Jahren. — 9.35: Spielturnen. — 10.00: Von Hamburg: Antreten zum Exerzieren. — 10.30: Wetter, Wasserstand, Programm. — 10.45: Sendepause. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Aus Hermsdorf: Musik für die Arbeitspause. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach Tisch. — 15.00: Sendepause. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Für die Frau: Vom Reisen in der guten alten Zeit. — 17.30: Mitteldeutscher Kalender: Was der Juni bringt. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 18.45: Von Hamburg: Skagerrak. — 19.45: Umschau am Abend. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Ausschnitte aus der Eröffnungs-Kundgebung des Volkssenders 1936. — 21.00: Heimatsang — froher Klang. — 22.00: Nachrichten, Sportfunk: Wasser-Wächter-Dienst. — 22.30—24.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.10: Fröhliches Schallplattengeplätscher mit Fredy Rolf. — Dazw. 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Sendepause. — 10.55: Von Hamburg: Volk an der Arbeit. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Seefisch, ein Volksnahrungsmittel. — 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört. — 12.00: Von Köln: Die Werkpause des Reichssenders Köln. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.15: Von Köln: Mittagskonzert. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.45: Unser der Weg. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Gorch Fock, gefallen am 31. Mai 1916. — 18.30: Romantische Duette. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewegung: Wir rufen dich! — 20.00: Kernspruch; anschließend: Wetter und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 20.10: Skagerrak. 21.10: Ludwig van Beethoven. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00 bis 24.00: Himmlische Klänge.

Gartenmöbel
bestes Fabrikat
wetterfeste Lackierung

RITTER
DER MÖBELMANN

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

Das Reich der Hausfrau sind meine preiswerten, guten

Küchen

Preise je nach Form und Ausführung für eine kompl. Einrichtung, stellig **RM. 95,- 135,- 155,- 175,- 185,- 225,- 245,- 270,-**

Kinderbeihilfsscheine und Ehestandsdarlehen werden angenommen.

BRUNO PARIS HALLE
5 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Sorgen Sie vor für Pfingsten-

und schaffen Sie sich rechtzeitig die fehlende Kleidung an. Wir machen es Ihnen leicht durch Kauf auf

Teilzahlung!

Herren-Anzüge
RM 36.- 48.- 56.- 65.- u. h.
Sport-Anzüge m. 2 Hosen
RM 28.- 36.- 45.- 58.- u. h.
Herren-Mäntel
Wetter-Mäntel
Lederol-Mäntel
Knickerbocker
Oberhemden

Wochen- oder Monatsraten

Carl Klingler

Inhaber: Alfred Georgi
Halle, Leipziger Str. 11 I
Eingang Kl. Sandberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0004

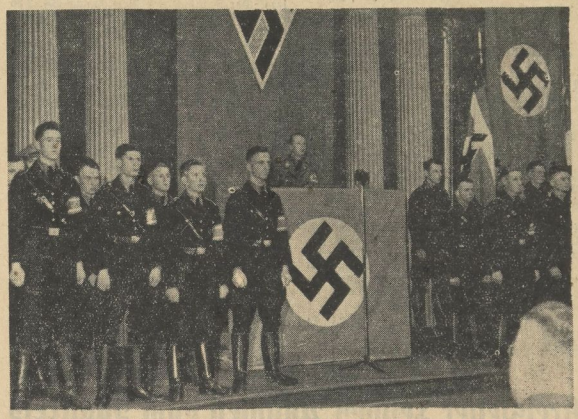
Halles Studentenschaft führt

Bestes Gesamtergebnis im Reichsleistungswettkampf

Wir haben bereits vor einiger Zeit von dem außerordentlich guten Ergebnis unserer hallischen Studentenschaft beim Reichsleistungskampf der Deutschen Studentenschaft berichtet. Im Gesamtergebnis steht unsere hallische Studentenschaft mit einer Reichssiegergruppe, davon einem Reichssieger, zehn Siegergruppen und insgesamt bei 11 Gruppen 63 Diplomen im ganzen Reiche an der Spitze. Das erfüllt unsere Studentenschaft mit Recht mit besonderem Stolze, der sich in gleichem Maße auf die gesamte Martin-Luther-Universität erstreckt, an dem aber auch ganz Halle und darüber hinaus das gesamte Gaugebiet für seine Gau-Universität Anteil nimmt.

Gerade in letzter Zeit haben wir auf die Bedeutung der Universität Halle-Wittenberg für unseren mitteldeutschen Raum und für Gesamtdeutschland hingewiesen. Das Ergebnis des Reichsleistungskampfes unterstreicht aufs schönste all das, was gesagt wurde. Die Beteiligung an dem Reichsleistungswettkampfe, für dessen Leistungen gestern abend in der Aula der Universität die Diplome verteilt wurden, war äußerst rege. 112 Teilnehmer waren in Halle zu verzeichnen, davon gehörten weit über die Hälfte dem Nationalsozialistischen Studentenbund an, der ja der Träger des Reichsleistungswettkampfes überhaupt ist; fünfzehn der verteilten Diplome sind ferner in das Kameradschaftshaus gefallen. Schulter an Schulter hat die Jugend der Hochschulen mit der Jugend in den Betrieben ihren Leistungswettkampf durchgeführt. Dadurch hat sie auch hier wieder bekundet, daß es in der deutschen Jugend von heute nur noch eine Einheit gibt, daß diese schaffende Jugend, ganz gleich wo sie steht, ihre Pflicht für Volk und Vaterland erfüllt in einer einzigen Front.

Wer gestern an der Siegerehrung des Reichsleistungswettkampfes in der Aula der Universität teilnehmen konnte, der spürte wes Geistes diese neue Jugend der Hochschulen ist. Da grüßten die Fahnen des Hakenkreuzes, da stand der Chor des Kameradschaftshauses aufmarschiert, und die Uniformen der Gliederungen der Bewegung leuchteten aus den Bänken. Da klang der Marsch der Kapelle auf und die Fahnen, unter ihnen die des Nationalsozialistischen Studentenbundes marschierten in die Aula ein.



Gau-Studentenbundführer Nobel spricht Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Professor Clausen spricht

Nach der Eröffnung durch den Gaustudentenbundsführer Nobel, der insbesondere Generalleutnant Sachs und Gruppenführer Kob begrüßte sowie die übrigen Vertreter von Partei und Behörde, sprach im Namen des verhinderten Rektors zunächst dessen Stellvertreter Professor Dr. Clausen. Er betonte die große Beteiligung der Studentenschaft der Martin Lutherschaft und versicherte, daß die Universität als solche regsten Anteil an den Arbeiten von symbolischer Bedeutung. Denn auch für die Deutsche Studentenschaft gebe es nun nicht mehr eine Vielheit von bunten Fahnen, sondern nur noch eine einzige, die Fahne des Führers. Und die Idee, welche die Kraft zur Arbeit und zum Schaffen für das Volk nun auch hier gebe, sei die Idee des Nationalsozialismus. An die Stelle der Vielheit der Weltanschauungen sei so auch auf der Hochschule die eine nationalsozialistische Weltanschauung getreten. So wachse die nationalsozialistische Hochschule empor, die nur von Nationalsozialisten geschaffen werden könne, von Nationalsozialisten, die tagtäglich den Pulsschlag des Volkes spüren und mitten im Volke stehen. Darum soll auch jeder deutsche Student in Zukunft einer Gliederung der Partei angehören. Die neue Erziehungsform des Nationalsozialistischen Studentenbundes, die Gruppenarbeit trage ebenfalls dazu bei, das Fundament dazu zu legen, und damit zugleich zu einer neuen Art der wissenschaftlichen Arbeit.

Kreisführer Hengelhaupt ehrt die Sieger

Als Vertreter der Reichsleitung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes betonte Kreisführer Hengelhaupt die Bedeutung der Arbeit des Bundes. Der Begriff akademische Jugend, so sagte er, sei überholt, heute stehe die deutsche Jugend in einer Front. Am Abschluß des Reichsleistungskampfes könne er mit Freuden sagen, daß die Studentenschaft in Halle so große Erfolge errungen habe, vor allem auch in der Gruppenarbeit. Deren Bedeutung könne gar nicht hoch genug angeschlagen werden. Hier sei der Gemeinschaftsgedanke verwirklicht, alle müßten an einem Strang ziehen, um das gemeinsame Werk zu schaffen. Bei aller dieser Arbeit stehe der Gedanke, daß alles für das Volk geschehe, im Vordergrund. Denn für dieses Volk habe sich alles einzusetzen, auch die Wissenschaft in jeder Disziplin. Gerade die Universität Halle habe von jeher ihre Arbeit in die Verbindung mit dem Volke gestellt. Man sei aber draußen auf den Dörfern an Arbeiten herangegangen, die bisher oft in ihrer wissenschaftlichen Bedeutsamkeit nicht erkannt und gewertet worden seien. So habe sie, gerade die Universität Halle, ihren Erfolg vollauf verdient.

Pg Hengelhaupt überreicht die Diplome

Dank an die Dozenten und Mitarbeiter

Kreisführer Hengelhaupt sprach in Verbindung damit seinen Dank allen den Dozenten aus, welche die Durchführung der Arbeiten unterstützt hätten, sowie allen, die sonst dabei beteiligt waren. Seinen Dank sagte er auch dem Studentenschaftsführer Stolze, dem er sodann die Siegerplakette für die hallische Reichssiegergruppe überreichte.

Auch dem Wettkampfleiter Lutze stattete Pg. Hengelhaupt dann seinen Dank ab. Ohne den Nationalsozialistischen Studentenbund, so fuhr Pg. Hengelhaupt dann fort, sei die Arbeit auf der Hochschule nicht mehr zu denken. Der Reichsleistungskampf sei jedoch, genau wie der Reichsberufswettkampf für alle aus den Betrieben, für alle Studenten gewesen, da es gelte, alle Kräfte einzuspannen. Jedoch habe es sich auch hier wieder gezeigt: die besten Nationalsozialisten zählen zu den Siegern und haben auch die besten wissenschaftlichen Arbeiten geliefert.

Diplome werden ausgeteilt

Unter feierlichem Orgelklang rief Kreisführer Hengelhaupt dann die Sieger der Reichssiegergruppe Vorgeschichte für das Thema „Die germanisch-slawischen Grenzverhältnisse im Gebiet des Saalkreises" namentlich auf. Es waren Kurt Ziegel, Alfred Detering, Wilhelm-Albert von Brunn, Alfred Dieck, Dietrich Gerhardt, Elisabeth Gerwin, Hans Priebe, Theo Voigt. Sie alle erhielten ein Diplom. Im Namen der Universität überreichte Professor Clausen jedem von ihnen dann zur Anerkennung und Erinnerung den neuen Rosenberg-Band „Gestaltung der Idee".

In langer Reihe folgten dann die anderen 75 Sieger, die sämtlich ein Diplom ausgehändigt erhielten. So die Teilnehmer der Wettkampfgruppe Kameradschaftshaus für ihre Arbeit „Polleben, ein mitteldeutsches Industriedorf", die der Wettkampfgruppe Mediziner mit dem Thema „Bevölkerungsbiologische und anthropologische Untersuchungen aus Teutschenthal", die der Wettkampfgruppe Mediziner für das Thema „Ernährung und Ernährungsstörungen in Unterteutschenthal", die der Wettkampfgruppe Mediziner für das Thema „Der hygienische Stoßtrupp Halle arbeitet in der Dorfgemeinde Collenben", die der Wettkampfgruppe mit dem Thema „Geschichte und Kunstgeschichte des Dorfes und Klosters Memleben", sowie die der Wettkampfgruppe Medizinische Arbeitsgemeinschaft der HJ über „Gesundheitsarbeit der HJ" und acht Siegern für Einzelarbeiten.

Halle an der Spitze

Noch einmal hob nach Abschluß der Siegerehrung Kreisführer Hengelhaupt hervor, daß mit diesem schönen Gesamterfolge Halle an der Spitze aller deutschen Universitäten marschiere. Im gleichen Sinne und unter dem Leitwort der Siegerplakette gehe es nun auch in den zweiten Reichsleistungskampf. Und setzet Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein.

Lieder sowie eine „Sinfonie der Arbeit", von fünf Einzelsprechern gesprochen, gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Mit der Führerehrung schloß Gaustudentenbundsführer Nobel die feierliche Veranstaltung. cl.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Der Maibaum wird umgelegt

Am morgigen Freitag, 16 Uhr, findet noch einmal unter dem Maibaum eine kurze Feier statt, wobei der BDM durch einige schöne Volkstänze die Hallenser erfreuen wird und die Kreiskapelle konzertiert. Hierauf wird der Maibaum seiner weiteren Bestimmung übergeben.

Die Luftschutz-Ortsgruppe dankt

RLB. Die erste Haus- und Straßensammlung, die der Reichsluftschutzbund zum Tage seines dreijährigen Bestehens durchführte, hat im Bereiche unserer Ortsgrupe in Stadt und Land zu einem erfreulichen Ergebnis geführt. Trotz der starken Beanspruchung an diesem Tage hat die Bevölkerung in bewundernswerter Opferfreudigkeit für die Luftschutzarbeit gegeben und damit zum Ausdruck gebracht, wie eng sie sich verbunden fühlt mit dieser Aufgabe, die der Landesverteidigung dient.

Dafür dankt die Ortsgruppe im Namen aller ihrer Amtsträger. Der Dank muß auch den Volksgenossen ausgesprochen werden, die in irgendeiner Form in diesen letzten Wochen die Luftschutzarbeit in besonderem Maße förderten. Vorbildlich war die Mitarbeit unserer Zeitungen, geholfen haben die Geschäftsinhaber, die unsere Plakate zum Aushang brachten. Dank gebührt den Hausbesitzern, die ihre Häuser zu Schauübungen zur Verfügung stellten, all denen, die diese Uebungen in unendlicher Kleinarbeit vorbereiteten und unter Einsatz ihrer Zeit, ihrer Kraft und ihrer Gesundheit zur Durchführung brachten.

Freizeit der Jugend

Gesundheit des Volkes von morgen

Die Hitler-Jugend, Bann 36, erläßt folgenden Aufruf:

Betriebsführer! Beherzigt die Worte des Reichsjugendführers: „Die Freizeit der Jugend von heute wird die Gesundheit des Volkes von morgen." Ermöglicht Euren jugendlichen Betriebsangehörigen, auch wenn sie nicht Mitglieder der HJ sind, die Teilnahme an einem Freizeitlager der Hitler-Jugend.

Die ersten Freizeitlager des Bannes 36 finden statt: Vom 19. Juni bis 2. Juli 1936 im Landerholungsheim der Hitler-Jugend im Gebiet Mittelland in Eckartsberga und in der Jugendherberge Roßleben (Unstrut).

Anmeldungen dazu sofort bei der Sozialstelle des Bannes 36, Halle, Brüderstraße 5, sowie bei den Jugendwaltern der DAF.

Gebt der Jugend Freizeit!

Freizeit muß zweckentsprechend verwandt werden

Im Zusammenhang mit der beginnenden Freizeitaktion der Hitler-Jugend fanden sich die Lehrlinge der Gottfried Lindner A.-G., Ammendorf, zu einem Betriebsjugendappell zusammen. Nach dem Betriebsführer, Generaldirektor Dr. Traus, der die Notwendigkeit der Teilnahme der Jungarbeiter an einem Freizeitlager der Hitler-Jugend unterstrich, sprach der Gaujugendwalter der Deutschen Arbeitsfront, Unterbannführer Elbert, zur schaffenden Jugend. Er erinnerte an die Zeit, in der der deutsche Arbeiter außerhalb der sogenannten Gesellschaftsordnung stand, in der die Jugend unseres Volkes zerrissen in unzählige Gruppen und Bünde dahinlebte. Die Jugend Adolf Hitlers wisse, daß ihr Vaterland nicht zu finden sei, wo die blaue Blume der Romantik blüht, sondern allein im harten Kampf des Alltags. Der Führer habe uns die Ehre der Arbeit zurückgegeben, und seine Jugend habe mit dem Reichsberufswettkampf bewiesen, daß sie bedingungslos zu diesem Grundsatz der Leistung sich bekennt. Die Forderung nach Mehrleistung schließe aber zugleich die Forderung nach einer ausreichenden Freizeit ein. Die Freizeit des Jungarbeiters, die der Gesunderhaltung der Jugend und der Erziehung zur Gemeinschaft dient, dürfe nicht eigennützig verbracht, sondern soll von dem Jugendlichen im Freizeitlager der Hitler-Jugend zweckentsprechend verlebt werden. „Auch wenn wir Urlaub haben", so sagte der Gaujugendwalter abschließend, „haben wir keine Zeit zu verbummeln, sondern in jeder Stunde müssen wir arbeiten und kämpfen für das ewige Vaterland, das unser Deutschland ist."

Die begeisterte Zustimmung der zum Appell versammelten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen und die fast ausnahmslose Beteiligung an den Freizeitlagern der Hitler-Jugend zeigten, daß dieser Betrieb vorbildlich an der Erfüllung der sozialpolitischen Aufgaben an der schaffenden Jugend mitarbeitet.

MNZ-Vertretung
Landwehrstraße 7
Zigarrengeschäft Brecht
Zeitungsbestellungen
Anzeigen- und
Offertenannahme

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0005

Zuchthaus für Bandendiebstahl

Wild-West in der Bitterfelder Gegend

Der Zuschauerraum bei der gestrigen Verhandlung vor der Dritten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schröder war bis zum letzten Platz besetzt. Drei junge Männer sitzen auf der Anklagebank, hinter ihnen drei Frauen, zwei ältere und eine jüngere. Unter der schweren Anklage, Bandendiebstähle verübt zu haben, stehen die Männer, während die Frauen sich wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Nach mehrstündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Wegen Bandendiebstahls werden verurteilt: der 28jährige Wilhelm Theile aus Holzweißig zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, der 23jährige Peter Wojtaschek aus Bitterfeld und der 23jährige Kurt Baumbach aus Holzweißig zu je vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, ferner wegen Hehlerei die 53jährige Frau Juliana M., Mutter des W., die 34jährige Frau Anna K., die Schwester des Th. und die 43jährige Frau Margarete B., die Mutter des B. zu vier Monaten Gefängnis.

24 Einbrüche

Die Diebstähle begannen vereinzelt schon 1934, wurden 1935 zahlreicher, um dann 1936 schlagartig in Masseneinbrüche auszuarten. Die ganze Umgebung von Bitterfeld geriet in Aufregung, kein Mensch war seines Besitzes mehr sicher, bis endlich im März d. J. die Festnahme der drei Burschen gelang, nachdem sie 24 Einbrüche verübt hatten. Von dem sauberen Kleeblatt war nur Baumbach wegen eines Diebstahls vorbestraft. Die ersten Diebstähle waren noch Einzelhandlungen, dann aber fingen sie an, der größeren Sicherheit wegen zu zweit auf Raub auszugehen, bis die drei sich schließlich zusammenfanden und nun unter der Leitung des Theile, der die treibende Kraft war, ihre Beutezüge unternahmen.

Die Heiratstruhe

Aus der großen Zahl ihrer Einbrüche seien einige herausgehoben: Anfang Februar besuchten sie nächtlicherweise eine Bitterfelder Mostrichfabrik und Gurkeneinlegerei, sie aßen sich dort an Senfgurken satt und nahmen schließlich 12 leere Mostrichgläser und außerdem 4 leere Eimer mit.

Am 20. Februar erhielt das Klubhaus eines Sportvereins zu Wolfen nächtlichen Besuch: eine Flasche Weinbrand, Zigarren, Zigaretten und andere Sachen nahmen sie mit, aber außerdem eine ganze Menge Eßbestecke. Weinbrand und Zigaretten wurden an einem Statabend bei einem der drei verbraucht, die Messer und Gabeln aber nahm Th. an sich und legte sie in seine „Heiratstruhe".

Die letzte Tat

Am 11. März kam dann ihre letzte Tat: Sie waren zu zweit, Th. und B., in Holzweißig in ein Bäckereigebäude eingebrochen und hatten verschiedene Kleidungsstücke erbeutet. Als die beiden sich auf den Rückweg machten wollten, sahen sie in gefährlicher Nähe einen Wächter ankommen. B. verschwand sofort über den Bretterzaun und ließ seinen Kumpan in einer mißlichen Lage zurück. Doch Th. hatte sofort die Situation erfaßt. Als ihn der Wächter fragte: „Was machen Sie denn hier?" antwortet er: „Na Donnerwetter, mir war's doch so, als ob hier einer mausen wollte." Und nun suchten beide eifrig nach dem Dieb, der Wächter leuchtete mit seiner Lampe und Th. gab sich redliche Mühe, ihn zu unterstützen. Schließlich merkten sie, daß der Mann entkommen sein mußte und deshalb ging der Wächter auch auf den Vorschlag des Th. ein, sie sollten sich trennen und in verschiedenen Richtungen nach dem Entflohenen suchen. Th. verschwand natürlich eiligst nach der anderen Seite, herzlich froh, daß diese brenzliche Sache so gut abgelaufen war. Doch die Freude war verfrüht, denn der Wächter holte wirklich den entflohenen B. ein und so kam die ganze Diebesgeschichte ins Rollen mit dem obigen Endergebnis, der Verurteilung zu schweren Zuchthausstrafen.

Zauber-Revue im Wintergarten

Im „Wintergarten" ist eine Zauber-Revue und ein Varietee für einige Tage zu einem Sensations-Gastspiel eingekehrt. Eine Reihe von Künstlern sind darin in ihren Darbietungen glänzend aufgelegt und damit sind auch für jeden Besucher einige Stunden der Heiterkeit, des Humors und der Ueberraschung geschickt. Rauschender Beifall eines gestern abend noch kleinen, aber begeisterten Publikums erfüllt den Saal, und darauf kommt es ja nur an.

Schon von Anfang an sorgt Gretl Albrecht für eine glänzende Stimmung. Und so geht es auch weiter: Lou und Jos, zwei musikalische Komödianten, Friwa, in seinem unerhörten Sportakt auf dem Ein- und Zweirad und Karrera, von dem man nicht weiß, ob es ein Herr oder eine Dame ist, unterhalten ihre Gäste ausgezeichnet.

Der zweite Teil bringt die sensationelle Zauberschau Reclon. Reclon zaubert und verwandelt mit unheimlicher Geschwindigkeit. Er zaubert aus einer Brukmaschine im Handumdrehen lebende Tauben, er zerreißt eine Zeitung in Fetzen und hält sie im nächsten Augenblick wieder in der Hand. Eine „Symphonie der Illusionen" nennt das Programm diesen Teil des Abends, mit dem Glanzstück einer „durchbohrten" und „zersägten" Dame.

„KdF" fährt nach Norwegen

Der Dampfer „Oceana" verläßt, wie das Gauamt „Kraft durch Freude" mitteilt, Hamburg am 3. Juni und kehrt am 9. Juni zurück. Der Dampfer „Der Deutsche" fährt vom 21. bis 27. Juni von Bremerhaven aus in das Land der Mitternachtssonne. Die Fahrt des Dampfers „Oceana" trägt die Bezeichnung SF. 1/36 und kostet 54,60 RM., die des Dampfers „Der Deutsche" die Bezeichnung SF. 2/36 und kostet nur 52 RM. Anmeldungen sind umgehend an die Kreisämter zu richten.

Brillenrezepte zur Musterung mitbringen

Das Reichskriegsministerium weist darauf hin, daß nach der Musterungsverordnung Brillenträger bei der Musterung das Brillenrezept vorzulegen haben. Ist die Brille auf Kosten einer Krankenkasse geliefert, hat sich der Dienstpflichtige an diese wegen Ausstellung eines Brillenrezepts zu wenden. Das Reichs- und Preußische Arbeitsministerium hat die Krankenkassen angewiesen, auf Anfordern Brillenrezepte oder beglaubigte Abschriften an die Dienstpflichtigen auszuhändigen

Hitler-Jugend musiziert

Heute Musikabend des Unterbannes I/36 im „Hofjäger". Es spielt die Kapelle des Bannes 36 unter Leitung von Musikmeister Görlach.

Die HJ-Fahne gehißt

Als zweite der höheren Schulen des Stadtbezirkes darf die Martin-Luther-Reformschule die HJ-Fahne hissen, da fast ihre gesamten Schüler und Schülerinnen der HJ bzw. dem BDM angehören. Dieses Recht ist ihr bereits am Ende des alten Schuljahres von dem Standortführer Halle der Hitler-Jugend, Bann 36 verliehen worden. Die HJ-Fahne wurde erstmalig feierlich am 28. April gehißt. Seitdem weht sie über der Schule als ein Beckenntnis und Treuegelöbnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Dritten Reich.

*

Am gestrigen Tage ist in schlichter Feier die Fahne der Hitler-Jugend auf dem Gebäude von Dr. Harangs Höherer Lehranstalt gehißt worden. Diese ist somit die erste der hiesigen höheren Privatschulen, die das Ehrenrecht zum Führen dieser Fahne erhalten hat, gehören doch 96 p. H. aller ihrer 10—18jährigen Schüler und Schülerinnen der Hitlerjugend bzw. dem Jungvolk und BDM an. Bei der Feier, die von nationalsozialistischen Kampfliedern umrahmt war, hielt Direktor Dr. Kneip eine Ansprache.

Kreisleiter Tesches Abschied vom Saalkreis

Vier Jahre Saalkreis - vier Jahre Kreisleiter Tesche

Pg. Tesche, der stellvertretende Gauleiter von Halle-Merseburg, nahm gestern Abschied vom Saalkreis. Vom Saalkreis, von dem sein Name, wenn hier einmal die Geschichte der Bewegung geschrieben wird, nicht zu trennen ist. Es war ein Tag, der unsere Gedanken um vier Jahre zurückwandern ließ. Als im Herbst 1932 die ungeheuer angewachsene Bewegung die organisatorische Trennung des Saalkreises von der Gaustadt Halle erforderte, da hieß es für dieses Gebiet voller Schwierigkeiten und Widerstände einen Mann als Kreisleiter zu finden, der den Willen und die Kraft besaß, hier Bahn zu brechen für des Führers Idee. Der Kreisleiter des Saalkreises hieß Georg Tesche — der Saalkreis hätte keinen besseren finden können. Es war keiner, der so oft wie er in den Dörfern und Städten den nationalsozialistischen Glauben gepredigt hatte, keiner, der die wirtschaftlichen Sorgen, die politische Zerrissenheit so kannte wie Georg Tesche, und keiner, der so genau wußte, wo es galt den Hebel anzusetzen. — Wie fest der Saalkreis heute im Nationalsozialismus verankert ist, davon brauchen wir nicht zu sprechen, das weiß jeder. Und wenn wir ein Beispiel für viele nennen wollen, so sei es der Kreisappell dieses Jahres, der Tag von Könnern.

Gestern nun fanden sich die alten politischen Kämpfer des Saalkreises zusammen, um in einer Stunde, die erfüllt war von der Erinnerung an harte und stolze Kampftage, von der Erinnerung an all das gemeinsam Erlebte und die dennoch überschattet war von der Herbheit einer Scheidestunde. Abschied von ihrem alten Kreisleiter Georg Tesche zu nehmen. Nach einem kleinen Imbiß — auch hier schlugen sich die politischen Leiter des Saalkreises wacker — ergriff zunächst der komm. Kreisleiter Pg. von Seydewitz das Wort, um in seiner humorvollen Art an dieses oder jenes Erlebnis zu erinnern, manches war darunter, das dem einen oder anderen einen unvergänglichen Spitznamen einbrachte.

Kreisleiter Pg. Fritsch, der frühere Schulleiter des Saalkreises, betonte, daß es ja immer schwer sein würde, aus einem alten durch Kampfgemeinschaft gefestigten Kreis zu scheiden, aber höher als persönliches Empfinden, steht die Pflicht.

Zum Schluß dankte Pg. Tesche in kurzen Worten allen Anwesenden für ihre stets opferbereite und treue Mitarbeit. Wohl nach nie, selbst bei seiner ersten Rede nicht, fiel es ihm so schwer, die Worte zu finden, die klarlegten, mit welcher Liebe und Fürsorge er an dem Saalkreis hing und noch hängt.

Eine schöne Vase der Lettiner Porzellanfabrik wurde dem scheidenden Kreisleiter als äußeres Zeichen der Dankbarkeit von seinen bisherigen Mitarbeitern überreicht.

HALLE in wenigen Worten

Allzulange gewartet mit der Hinzuziehung eines Arztes hatte eine aus Gr.-Corbetha in Halle zu Besuch weilende Frau, die in einem Geschäft der Delitzscher Straße einen Ohnmachtsanfall erlitt. Da sie sich nicht wieder erholte, wurde sie mit dem Krankenwagen der Feuerwehr der Universitätsklinik zugeführt, wo sie sich sofort einer Blinddarmoperation unterziehen mußte.

Der Bürovorsteher Otto Damm, Scharnhorststraße 1, steht am 31. d. M. 40 Jahre in den Diensten der Halleschen Knappschaft.

An der Ecke Beyschlag- und Streiberstraße stürzte gestern ein dreizehnjähriges Mädchen durch eigenes Ver-

Sport-Hemden für Herren ab 2.95 **Himmer** Halle, Gr. Ulrichstr. 36

schulden vom Fahrrad und blieb bewußtlos liegen. Mit einem Krankenwagen der Feuerwehr wurde es in die elterliche Wohnung gebracht.

An der Ecke Merseburger- und Raffineriestraße wurde gestern gegen 8.40 Uhr ein Last- von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren, wodurch beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden. Das Unfallkommando war zur Stelle.

Trapp, Kather, Bruckner

Sinfoniekonzert im „Stadtschützenhaus"

Ein äußerst anspruchsvolles Programm brachte Gerhard Hüneke mit dem Mitteldeutschen Landesorchester im „Stadtschützenhaus", anspruchsvoll für den Hörer und vor allem auch für das Orchester, das in den drei Werken dieses Sinfoniekonzertes vor drei fast gänzlich verschiedenartige künstlerische Situationen gestellt wurde. Und es kann vorweg genommen werden, daß das Mitteldeutsche Landesorchester gerade durch die Art der Ausführung bewiesen hat, daß in ihm ein höchst verwendungsfähiger Klangkörper herangereift ist, der den vielfachen Anforderungen vollauf gerecht werden kann. Mit diesem Beweis dürfte auch der Sinn des Programmes erfüllt sein, das ein musikalisch schon gut vorgebildetes Publikum voraussetzte und hier in Halle auch gefunden hat. Gerhard Hüneke, der Landesleiter Mitteldeutschland der Reichsmusikkammer, hat sich als Leiter des Mitteldeutschen Landesorchesters um dieses besonders verdient gemacht.

Gleich das den Abend eröffnende „Konzert für Orchester" von Max Trapp ließ erkennen, daß die musikalische Erziehungsarbeit des Dirigenten vor allem auch auf eine präzise Ausführung des Rhythmischen gerichtet war. Die Musik von Max Trapp gibt hierzu die beste Gelegenheit und sie bringt darüber hinaus auch die Verbindung mit dem wohlklingenden Element. Es ist unbeschreiblich, welche klanglichen Wirkungen Trapp zu erzielen vermag, wie gerade im zweiten Satz (Larghetto) alles förmlich aufblüht. Trapps „Konzert für Orchester" war durch die auch im Rhythmischen beseelte Ausführung unbedingt der Gewinn und das Erlebnis des Abends, wenn aus Bruckners — als Abschluß des Sinfoniekonzertes gebrachte — 2. Sinfonie wesentlich anders gelagerten inneren Gehalt aufzuweisen hat. Die Gestaltung dieser Sinfonie setzt größtes Format voraus; die Art, wie Gerhard Hüneke und das Mitteldeutsche Landesorchester Bruckners Zweite auslegten, war unbedingt beachtenswert.

Zwischen den beiden sinfonischen Werken stand ein Konzert für Klavier und Orchester von Alfred Kather (Celle), wiederum — wie Trapp — ein zeitgenössischer Komponist. Alfred Kather weiß um die Wirkungen, die aus der Verbindung Klavier und Orchester herauszuholen sind; er gibt sich in seinem Klavierkonzert keineswegs fortschrittlich, sondern geht bekanntere, eingängige Wege. Das führt teilweise zu einer leichten Unausgeglichenheit, und es ist zu erwarten, daß der Komponist die Wesenszüge des eigenen Stiles — die allenthalben spürbar waren — noch stärker hervorkehrt.

Der pianistische Teil des D-Moll-Konzertes ist geradezu auf Virtuosität eingestellt und es mag Elsa Blatt gereizt haben, an diesem Werk ihr bedeutendes technisches Können aufzuzeigen; der schwierige Klavierpart, der in der Anlage so manche Liszt'sche Züge aufweist, wurde von der Berliner Pianistin dann auch hervorragend gemeistert. Die vielen brillanten Stellen perlten sauber, wie überhaupt der Charakter dieses Konzertes kaum besser ausgedrückt werden kann als es durch Elsa Blatt geschah. Das Kather'sche Klavierkonzert gab darüber hinaus leider wenig Gelegenheit zur Beurteilung der über das Technische hinausgehenden geistigen Reife der Pianistin; man müßte vielleicht einmal Brahms von ihr hören.

Wie auch die anderen Werke des Abends wurde das Klavierkonzert mit starkem Beifall aufgenommen, für den die Pianistin, der Dirigent und sein Orchester, sowie der anwesende Komponist Alfred Kather danken konnten.

—on.

Generalmusikdirektor Hermann Stange, der Erste Dirigent des Deutschlandsenders, leitet am 3. Juni in Budapest ein Sinfoniekonzert mit dem Orchester der Königlichen Oper.

Für eine neue Organisation englisch-deutscher Jugendlager, die sich mit lokalen Zweigvereinigungen über ganz England und Deutschland erstrecken sollen, ist soeben eine beträchtliche englische Stiftung gemacht worden. Am Sonntag ist ein deutscher Vertreter in Hove eingetroffen, um Vorbereitungen für die ersten Lager zu treffen. Sie sollen im Juli in Dymchurch, im August in Deutschland abgehalten werden.

Der „Tag der Handharmonika", der zu Pfingsten in Würzburg stattfindet, dürfte sich zu einem volksmusikalischen Ereignis besonderer Art gestalten. Nach den bis jetzt vorliegenden Anmeldungen werden im Wertungsspiel 80 Orchester mit weit über 1000 Spielern ihre Kräfte messen.

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe veröffentlicht soeben in der Reihe „Von deutscher Musik" des Verlages Gustav Bosse in Regensburg ein zweites Bändchen kulturpolitischer Reden und Schriften: „Kulturwille im deutschen Musikleben."

Zwischen Frankfurt am Main und Stockholm wird im Laufe dieses Sommers ein Austausch künstlerischer Kräfte stattfinden. Das Stockholmer Ballett wird ein Gastspiel in Frankfurt geben. Im Austausch sollen dagegen Frankfurter Künstler für die Stockholmer Theater als Gastspielkräfte verpflichtet werden. Aehnliche Beziehungen konnten auch mit der finnischen Hauptstadt Helsingfors aufgenommen werden, so hat u. a. der bekannte finnische Dirigent Professor Schneevoigt ein Gastspiel für Frankfurt als Konzert- und Operndirigent zugesagt.

Die diesjährige Leipziger Bachfeier findet vom 12. bis 14. Juni statt. Sie umschließt die Aufführung des Singspiels „Die Magd als Herrin" von Pergolesi, einem Zeitgenossen Bachs.

Das traditionelle Gutenberg-Fest der Stadt Mainz wird in diesem Jahre in Form einer „Gutenberg-Festwoche" durchgeführt werden. Im Rahmen der Festwoche findet am 21. Juni die Haupttagung der Gutenberg-Gesellschaft statt. In die Zeit der Festwoche fällt auch die Eröffnung der Kunstausstellung „Der Rhein im Bilde. Ein Strom formt die Landschaft".

Das Schwarze Brett

Der Nachfolger Professor Hans Hahnes in der Leitung der Landesanstalt für Volkheitskunde, Professor Dr. phil. Walther Schulz, wurde zum ordentlichen Professor an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ernannt, an der er seit 1928 als Privatdozent und seit 1935 als außerordentlicher Professor deutsche Vorgeschichte liest. Seit 1914 war er bereits Kustos der Landesanstalt und Vertreter Hahnes.

Nach einem Erlaß des Reichs- und Preuß. Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 28. April 1936 beginnen die Vorlesungen usw. im Wintersemester 1936/37 am 2. November 1936, im Sommersemester 1937 am 1. April 1937; sie enden im Wintersemester 1936/37 am 22. Februar 1937, im Sommersemester 1937 am 30. Juni 1937. Die Einschreibung hat stattzufinden für das Wintersemester 1936/37 in der Zeit vom 10. Oktober bis 7. November 1936, für das Sommersemester 1937 in der Zeit vom 15. März bis 6. April 1937.

Dem Dr. habil. Rudolf Freisleben wurde eine Dozentur für Allgemeine und angewandte Botanik in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verliehen. Freisleben ist Schüler von Professor Tobler, Dresden. Seit 1½ Jahren ist er Assistent am Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Universität Halle.

Der König von Norwegen hat dem Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Leipzig, Geheimrat Professor D. Payr, das Komturkreuz des St. Olafordens für die von ihm in der norwegischen Hauptstadt gehaltenen wissenschaftlichen Vorträge verliehen.

Der Ordinarius der Musikwissenschaft an der Universität Köln, Prof. Dr. Th. Kroyer, ist durch allgemeinen Beschluß der Vereeniging voor Nederlandsche Muziekgeschiedenis" in Amsterdam zum Mitglied der Gesellschaft ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0006

Onkel von 20 kleinen Kindern

Ein Transportbegleiter der Kinderverschickung nach Württemberg erzählt

Von der Kreisleitung für Volkswohlfahrt war ich als Transportbegleiter für die Kinderverschickung bestimmt. Ach was, Transportbegleiter, ich war zwanzigfacher Onkel, denn 20 erholungsbedürftige Kinder im Alter von 7–13 Jahren hatte ich zu betreuen, und diesen Küken gab ich die Erlaubnis, mich „Onkel" zu titulieren. Stellen Sie sich bitte vor, daß ein jedes dieser Kinder etwa 200mal während der Fahrt „Onkel" zu mir sagte. Zweihundert mal zwanzig ergibt die stattliche Summe 4000. Außerdem war es mir, als ob auch die Räder des Zuges dauernd im Rhythmus ratterten: On—kel—On—kel—On—kel.

Onkel für alles

Was muß solch ein Onkel alles können! Neunzehn kleine Mädelchen und ein Junge waren mir anvertraut. Was hatte diese kleine Gesellschaft für Wünsche. Da mußte ich Haarspangen reparieren, Windsackknoten von Paketen mit liebevoller Geduld lösen. Ich weiß nicht, wie oft ich Koffer aus dem Gepäcknetz holte und wieder hinaufstellte. Ich habe mir auch während dieser Fahrt eine große Fertigkeit im Koffer-auf-und-zu-machen angeeignet. Eine kleine Dame kam sogar auf die Idee, im Zuge ihr Kleid zu wechseln. Warum, weiß ich nicht. Auch hierbei mußte ich Hilfsstellung geben, und ich habe bei diesem Kleiderwechsel, trotzdem ich ein alter Junggeselle bin, mir die größte Mühe gegeben. Es unterlief mir nur insofern ein Irrtum, daß das, was beim Kleid nach hinten gehört, zuerst nach vorne zeigte. Dieser Schaden wurde aber dann, wie ich von allen Seiten ausgelacht wurde, wieder behoben.

Ich hatte jedenfalls über Langeweile und Arbeitslosigkeit nicht zu klagen und war dauernd in Bewegung. „Onkel für alles" zu sein, war für mich etwas ganz neues; ich habe aber festgestellt, daß ich allem Anschein nach meine Sache sehr gut gemacht habe, denn die kleinen Damen haben mich liebgewonnen und auch ich hatte sie gleich in mein Herz geschlossen.

Liebevolle Aufnahme

Mir machte mein Amt als „Reiseonkel" sehr viel Spaß und ich versuchte, meine kleine Gesellschaft durch Humor und Spiel die Reisestrapazen vergessen zu lassen. Meine Laute hatte ich auch mitgenommen und manches Lied haben wir gemeinsam gesungen. Donnerstags mittags 2 Uhr erreichten wir unser Endziel, das schöne Rottenburg am Neckar. Am Bahnhof hatten sich die Pflegeeltern und auch die Kreisamtsleitung der NSV eingefunden, die uns einen herzlichen Empfang bereiteten. Schnell ging die Verteilung der Kinder auf die Pflegeeltern vor sich, die sich der kleinen Hallenserinnen liebevoll annahmen. Todmüde war die kleine Schar, hatten sie doch eine Bahnfahrt von 18 Stunden hinter sich, und es war wirklich eine Leistung für meine Küken, diese lange Zeit kreuzfidel durchzuhalten.

Für 10 Pfennig Wecken

Am andern Morgen, ich aß gerade ein Brötchen, klärte mich Ursula, die in der Nähe untergebracht war, auf, daß Brötchen auf schwäbisch „Wecken" heißen. Es war sehr originell, wie sie mir nun den Ursprung ihrer Weisheit auseinandersetzte. Ursula war von ihrer Pflegemutter beim Frühstück gefragt worden, ob sie gern „Wecken" essen wollte. Diesen Ausdruck kannte Ursula nicht und auch ihre Pflegemutter wußte für „Wecken" nicht die hochdeutsche Bezeichnung. Na, geh mal zum Bäcker und hole für 10 Pfennig „Wecken", meinte sie dann, allerdings auf schwäbisch, dann siehst du gleich, was „Wecken" sind. Ursel trollte sich zum Bäcker und wünschte dort für 10 Pfennig „Wecken". Möchtest du Wasser- oder Milchwecken, wollte nun der Bäcker wissen. Jetzt war es bei Ursel aus, und verlegen meinte sie, daß sie nicht wisse, was „Wecken" sei. Lachend zeigte ihr der Meister einen solchen, und erleichtert konnte nun die kleine Ursel feststellen, daß ein „Wecken" ein Brötchen ist.

Kennen Sie Spätzle?

Der schwäbische Dialekt machte allen Hallenserinnen noch viel zu schaffen und auch ich muß gestehen, daß ich oft ein dummes Gesicht gemacht habe, wenn ein Rottenburger itgendetwas erzählte. Ein nettes Erlebnis hatte ich in meinem Hotel. Mittags fragte ich die Kellnerin, was es zu essen gäbe. Sie zählte nun das Gericht auf und mir war es, als ob sie lappländisch spräche. Wie bitte! Nochmals wiederholte sie die Speisenfolge. Ein drittes Mal wollte ich nicht fragen, denn ich wäre doch nicht schlauer geworden, und so wünschte ich mir denn das Aufgezählte. Es waren ausgerechnet Linsen, die ich leidenschaftlich gern nicht esse, ein Paar Bockwürste und Nudeln, die der Schwabe „Spätzle" nennt.

Alle waren glücklich

Die kleine Ilse, die nebenan bei einem Hotelbesitzer untergekommen war, erzählte mir stolz, daß sie mit zur Jagd eingeladen wäre und mit dem Jagdhund schon Freundschaft geschlossen habe. Auch alle anderen kleinen Hallenserinnen, die ich an diesem Tage bei ihren Pflegeeltern aufsuchte, waren glücklich und wußten mir viel zu erzählen. Einige Pflegeltern hatten für ihre Schützlinge schon im voraus neue Kleider angefertigt, die ich natürlich gebührend bewundern mußte. Ich habe überhaupt festgestellt, daß die Pflegemütter alles taten, um die kleinen Mädelchen über den ersten Trennungsschmerz hinwegzuhelfen und sich liebevoll bemühten, ihnen eine zweite Mutter zu sein. Den ganzen Tag brachte ich so mit Besuchen bei den Mädelchens hin und war beruhigt, daß, abgesehen von einigen Tränlein, die bei wenigen meiner kleinen Küken bei meinem Anblick die Backen herunterliefen, alle wohlauf waren.

Am nächsten Morgen schlug für mich die Scheidestunde und ich mußte dieses herrliche Land und die lieben Schwaben wieder verlassen. Ich freue mich schon darauf, wenn ich nach dieser schönen Gegend Deutschlands zurückkehren darf, um die kleinen Hallenserinnen gestärkt und erholt wieder in ihre Heimat zu bringen.

Rudolf Knemeyer.

Geldverkehr mit dem Ausland

Achtet auf Beschränkung der 10-Mark-Freigrenze

Die Freigrenze für den Geldverkehr mit dem Auslande beträgt monatlich nur noch 10 RM. Sie gilt nicht: 1. für die Versendung oder Ueberbringung von Reichsmarknoten oder inländischen Goldmünzen ins Ausland, 2. für Zahlungen auf Forderungen eines Ausländers, die vor dem 16. Juli 1931 entstanden sind (insbesondere nicht zur Zahlung von Zinsen, Tilgungsbeträgen und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen), 3. für Leistungen der Versicherungsnehmer aus Versicherungsverträgen in fremder Währung und 4. für die Leistung von Zahlungen an Ausländer oder zugunsten von solchen an Inländer für den Erwerb von Wertpapieren.

Die Freigrenze gilt nur für Zahlungen aus eigenen Mitteln des Zahlenden. Es darf also insbesondere niemand für einen anderen nach dem Ausland zahlen. Auch nicht etwa aus Gefälligkeit. Ebenso strafbar ist es, wenn jemand unter Verwendung des Reisepasses eines anderen dessen Freigrenze für sich in Anspruch nimmt. Zuwiderhandlungen gegen die Devisenbestimmungen werden streng bestraft. In Zweifelsfällen erteilt die Devisenstelle des zuständigen Landesfinanzamtes Auskunft.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage aller Formationen, ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an:

Im Monat Juni 1936 bleiben dienstfrei:
1. Sonntage: 7. und 21. Juni;
2. Wochentage: Montags und Sonnabends jeder Woche.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

NSKOV Ortsgruppe Gesundbrunnen

Heute 20 Uhr im „Schweizerhaus", Wörmlitzer Straße, Monatsversammlung. Alle im Ortsgruppenbereich wohnenden Frontsoldaten, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene sind eingeladen. Eintritt frei.

NS-Frauenschaft Ortsgr. Wasserturm Süd

Heute 20 Uhr Pflichtversammlung im Sporthaus 98.

Deutsches Jungvolk

Mitgliedssperre ab 1. Juni. Neuanmeldungen bis dahin Jungbann 1/36, Nachtigalleninsel, Telephon 314 33.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Wanderfahrten zu Pfingsten mit „Kraft durch Freude"

Vom 30. Mai bis 1. Juni: Faltbootwasserwanderung von Freyburg nach Halle. Preis: 2.20 RM. Treffpunkt: 30. Mai 18 Uhr Rudolf-Jordan-Platz.

Vom 31. Mai bis 1. Juni: Radwanderung nach dem Ziegelrodaer Forst—Unstrut- und Saaletal. Preis: 60 Pfg. Treffpunkt am 31. Mai 7 Uhr Hallmarkt.

Vom 31. Mai bis 1. Juni: Radwanderung nach der Dübener Heide. Preis: 30 Pfg. Treffpunkt: 7 Uhr Rudolf-Jordan-Platz:

Vom 31. Mai bis 1. Juni: Fußwanderung in die Dübener Heide. Preis 2,50 RM. Treffpunkt: 31. Mai 6.30 Uhr Rudolf-Jordan-Platz.

Anmeldungen für sämtliche Fahrten im Kreisamt, Gr. Ulrichstraße 26.

Für die Seefahrt Nr. 1 vom 3. bis 9. Juni und Seefahrt Nr. 2 vom 21. bis 27. Juni nach Norwegen, sowie UF 11 nach dem Bayrischen Allgäu (Sonthofen) vom 7. bis 21. Juni sind noch einige Plätze frei. Meldungen hierfür sofort auf dem Kreisamt.

Pfingsten billige Rundflüge (Flughafen Schkeuditz). Preis: 4,— RM. Flugscheine im Kreisamt.

Karten zum Pferderennen am 2. Pfingstfeiertag sind eingetroffen und können im Kreisamt von den Orts- und Betriebswaltern in Empfang genommen werden.

KdF-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Moritzburg 9—10.30 Uhr, 19.30—20.30 Uhr: Luisenm 1, Universitätsring 21, 16.30—21 Uhr; Mittelländische, Friedenstraße 20—21.30 Uhr. — Gymnastik (nur für Frauen): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — Allgemeine Körperschule (für Männer und Frauen): Beer-Sportplatz 19.30—21 Uhr. — Kindergymnastik (6—12 Jahre): Moritzburg 17—18 Uhr. — Reichssportabzeichen: Franckesche Stiftungen 20—21.30 Uhr. — Schwimmen (für Frauen und Mädchen): Giebichst 10—11 Uhr; für Männer und Frauen 19.30—20.45 Uhr. — Volkstanz (für Anfänger): Moritzburg 20—21.30 Uhr. — Jiu-Jitsu (für Männer und Frauen): Mauerstraße 5 20—21.30 Uhr. — Sportfechten (für Anfänger): Stadt. Fechtmeister Dierck, Blumenstraße 11, 20—21.30 Uhr. — Tennis (neue Kurse): Meldung im Kreisamt, Große Ulrichstraße 20.

Ritterhaus-Lichtspiele

Die Leuchter des Kaisers

Es wäre wirklich zu schade, all' die Spannungen, von denen der Film vom Anfang bis Ende erfüllt ist, schon vorher auszuplaudern, und ihm damit ein Stück seiner Größe zu entreißen.

Auf einem Opernball im kaiserlichen Wien, mitten in einem bunten Maskentreiben nimmt die Geschichte ihren Anfang. Großfürst Peter Alexandrowitsch von Rußland, der ebenfalls auf diesem Feste weilt, wird durch eine maskierte Dame vom Feste gelockt und erst als sie sich in einem unbekannten Hause befinden, entlüftet sie ihre Maske. Das Haus, in dem er sich befindet, ist zu seinem Gefängnis geworden und erst die geheimnisvolle, packende Geschichte der beiden Leuchter des Kaisers bringt ihm hier die Freiheit wieder. Der Vater dieser unbekannten Frau, der am Tage des Balles gefolgt war, ist in Rußland für Sibirien verurteilt. Man hat ihn als Geisel genommen, um durch einen befohlenen Brief an seinen Vater die Freigabe des Mannes zu erwirken. Georg Wolenski, ein Angehöriger dieser ver-

Bade-Hauben, Gürtel Schuhe, Anzüge Gummi-Bieder

schworenen Gemeinschaft wird dazu auserwählt, den Brief nach Rußland an den Hof zu bringen. Und damit beginnt eigentlich erst die geheimnisvolle Geschichte um die Leuchter des Kaisers, ein Kampf zwischen einer Frau und einem Mann — Anna Demidow und Georg Wolenski.

Nach einem Roman von Baronesse Orczy ist dieses Filmwerk entstanden, in seinen Hauptrollen durch Sybille Schmitz und Karl Ludwig Diehl besetzt. Sybille Schmitz als Agentin des Zaren, als Frau und als befohlenes Organ des Fürsten, immer die gleiche Ruhe, Einfachheit die uns bei ihrem Spiel behangen hält. Und neben ihr zeigt Karl Ludwig Diehl als Georg Wolenski eine neue Steige-

Tisch- und Bowlenwein Rheinpf. Weinhaus Unio.-Ring 9 Steinweg 38

rung seines schauspielerischen Könnens. Beide vereint zu einem packenden, harmonischen Zusammenspiel. Neben ihnen helfen Friedl Czepa als Maria, Inge List als Zofe der Anna Demidow, Anton Edthofer als Erzherzog Ludwig gemeinsam mit am Gelingen des Filmes.

Ein interessanter Kulturfilm „Das Schicksal des Falkenforstes" zeigt uns einzigartige Aufnahmen aus dem Leben dieses Tieres.

Aus dem Handwerk

Die Wäscher und Plätter tagten

Der Obermeister der Wäscher- und Plätter-Innung Fiedler hatte die Handwerkskameraden seiner Innung zu einer Arbeitstagung zusammengerufen, um mit ihnen die Arbeit des kommenden Vierteljahres zu besprechen. Er gab einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Innung und konnte

Musikinstrumente O. Kliee nur vom Instrumentenmacher Waisenhausring 6

feststellen, daß zum Reichsberufswettkampf drei Gausieger aus dem Wäscher- und Plätterhandwerk nach Königsberg geschickt werden konnten, u. a. ein Gausieger der Innung Halle. Die Innung hat sich im vergangenen Quartal außerordentlich rührig an verschiedenen Veranstaltungen wie Modenschauen usw. beteiligt. Die Grüße des Kreishandwerksmeisters überbrachte Referendar Lindeholz. Einen ausführlichen Rahmen nahm die Besprechung über die Lehrlingsausbildung ein.

Senff-Ausstellung in der Moritzburg

Wie wir erfahren, wird demnächst im städtischen Museum für Kunst- und Kunstgewerbe eine Ausstellung der Werke Adolf Senffs gezeigt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0007

Das soll Richtschnur sein:

Erziehung des nordischen Gewissens

Gautagung der Erzieherinnen des Gaues Halle-Merseburg

Erziehung des nordischen Gewissens, Erweckung der inneren deutschen Stimme, die den Menschen nicht ruhen läßt, ihn ruft und mahnt und mahnt, immer zum Guten und Hohen — das war eine der Hauptforderungen, die Pgn. Dr. Auguste Reber-Gruber, die Reichsreferentin für weibliche Erziehung, in ihrem Referat über „Die nationalpolitische Erziehung der Frau" an ihre Hörerschaft stellte. Die Rednerin, deren von Wärme und echt mütterlichem Geist getragene Ausführungen im Mittelpunkt der gestrigen Gautagung der Erzieherinnen des Gaues Halle-Merseburg im „Reichshof" standen, ging davon aus, daß sich die Weltanschauung des Liberalismus einseitig aus den Kräften des Verstandes aufgebaut habe, und daß durch die Rückgewinnung von Seele und Gemüt durch den Nationalsozialismus der Zersplitterung unseres Daseins Einhalt geboten und die Rettung auch für die Erzieherinnenarbeit gewährleistet worden sei.

Instinkt und Wille

Das Wort des Führers „Die Neunmalweisen sind die Feinde der Tat; was wir brauchen, ist Instinkt und Wille" — das muß Zielrichtung in der Erziehung sein, ganz besonders auch in der Mädelerziehung, in der es vor allem gilt, die unbewußten Kräfte in der weiblichen Jugend zu wecken. In diesen unbewußten Kräften liegt das ganze Heldentum des Alltags, liegt der saubere reine willensstarke Geist, liegen all die Tugenden, die wir von den deutschen Müttern kommender Geschlechter fordern müssen: Wahrhaftigkeit, Tapferkeit des Lebens und echte Mütterlichkeit.

Als die Rednerin auf das Religiöse zu sprechen kommt, auf das Ahnen des göttlichen Wesens über uns, jenes religiöse Erleben, das wir oftmals in der Natur oder auch in den kleinsten Dingen unseres täglichen Lebens erfahren, da strahlt bei den Worten „Wir Nationalsozialisten haben unser religiöses Erlebnis eben als Nationalsozialisten!" von ihrem Gesicht ein wunderbarer heiliger Glaube, und dieses starke Bekenntnis gipfelt in ihrem Schlußsatz: „Das Schönste, was uns in diesem Leben beschert werden konnte, das ist der Nationalsozialismus!"

Ein langanhaltender von Herzen kommender Beifall drückt den Dank aus der voll regter Aufmerksamkeit lauschenden Zuhörerschaft; zu der Nachmittagstagung, der am Vormittag interne Kreistagungen der einzelnen Fachschaften vorausgegangen waren, hatten sich übrigens außer den Erzieherinnen des Gaues auch die NSV-Mitglieder des Stadtkreises Halle eingefunden.

Gruß des Gauleiters

Diesem Vortrag von Dr. Reber-Gruber gingen einige Referate voraus. Ja, wir wollen unserer Chronistenpflicht ganz getreu genügen und also berichten: Die Bühne des großen Saales im Reichshof hatte man sehr geschmackvoll mit Blumen und Grün geschmückt, in der Mitte die Büste des Führers und darunter eine feine Kohlezeichnung: ein Lehrer im Braunhemd, an ihn geschmiegt zwei Schulkinder, die voller Vertrauen und Glauben zu ihm aufblicken.

Kreisamtsleiter Pg. Wald eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten. Die Gaureferentin für weibliche Erziehung, Pgn. Margot Elsner, betonte in ihrer Begrüßungsansprache die enge erfreuliche Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und BDM. — Die Grüße des Gauleiters überbringt Gauamtsleiter Dr. Grahmann, der in seiner Ansprache diese Tagung als einen erneuten Appell an Erzieher und Erzieherinnen bezeichnet, einen Appell, der sich einreiht in die ständige wachsame Arbeit der Partei.

Kultur- und Sportarbeit im BDM

In längeren Ausführungen gibt sodann die Obergauführerin des BDM, Pgn. Käthe Reifert, klaren Aufschluß über Ziel und Aufgabe des BDM. Stolz sei die heutige Jugend, die hundertprozentig hinter unserem Führer stehe, darauf, daß sie wie vielleicht keine andere Gliederung um ihr Sein, um ihren Aufbau habe kämpfen müssen. Neben der Kulturarbeit, die ja das Hauptausschlaggebende unserer Zeit ist, steht die Sportarbeit, die die Mädel zu tüchtigen, geraden, gestählten Menschen formen soll. Unsere Mädel müssen zu echter Kameradschaft und zum Meistern des Lebens in jeder Beziehung erzogen werden. In unserem Gau sind im Jahr 1935 z. B. 8081 Mädel im Lager, 3804 auf Fahrten gewesen, 2696 haben an Kursen in Unfall-, Sanitätsdienst und Luftschutz teilgenommen —, das sind Zahlen, die für sich sprechen.

Die Obergauführerin sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß wie in der Gaustadt Halle auch auf dem Lande eine enge Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnenschaft und BDM sich gestalten möge.

Frauenschaft und Frauenwerk

Ueber die „NS-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk" referierte dann anschließend Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Eva Leistikow. Nicht um Frauenrechte zu erringen, sei die Frauenschaft entstanden, sie sei ein Zusammenschluß von Millionen deutscher Frauen, die den kämpfenden Männern Kameradinnen sein wollten, die in ständigem Bereit- und Wachsein ihre Arbeit zum Wohle des deutschen Volkes in Tapferkeit, Treue und Fleiß leisteten. Frau Leistikow zeichnet in großen Umrissen das Wirken der Frauenschaft während der Kampfzeit bis zum heutigen Tage, weist darauf hin, wieviel ungeahnte Kräfte da gelöst wurden, und wie die Reichsfrauenführerin das große Wunder vollbracht hat, im Deutschen Frauenwerk alle Frauen Deutschlands zu vereinigen, damit hier nun alle Frauenkräfte voll ausgenutzt werden zum Wohl unseres Vaterlandes. Einzelne Gebiete der Frauenarbeit, den Reichsmütterdienst, die Auslandsarbeit, das Wirken der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft erläutert Pgn. Leistikow im besonderen, um dann am Ende ihrer warmherzigen Ausführungen der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß sich der Zusammenschluß im Deutschen Frauenwerk in unserem Gau immer enger und treuer gestalte, damit die Frauen gleich den Männern wie ein Block hinter dem Führer stünden — mit dem Ziel: Deutschland!

Bleibt noch zu erwähnen, daß die Gaureferentin Pgn. Margot Elsner zum Schluß herzliche Worte des Dankes fand für alle die, die am Zustandekommen und an der Ausgestaltung der Tagung Anteil hatten, und weiter, daß eine Singgruppe des BDM die Vortragsfolge mit frischen Liedern nett zu beleben wußte. R.-S. E.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Der Volkssender ruft dich!

Der Volkssender 1936 wird ein umfassender Ausdruck des deutschen Feierabendgedankens sein. Das Reichsamt „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" besorgt die Organisation und — gemeinsam mit der Reichssendeleitung — die Programmauswahl und Gestaltung.

In Vorbereitung dieses Wettbewerbes findet der Vorausscheidungswettbewerb des Saalkreises am 6. Juni, 20 Uhr, im Schützenhaus Ammendorf statt. Bisher haben sich viele Betriebskapellen und Sprecher für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Zweck des Wettbewerbes ist die Ermittlung unbekannter Volksgenossen, die durch Persönlichkeit und Leistung geeignet sind, zum deutschen Volke zu sprechen. Die Teilnahme ist offen für alle deutschen Volksgenossen arischer Abstammung. Die Aufgabe der Bewerber besteht in Funkberichten. Der Rundfunksprecher muß auf dem Boden der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen, muß mit Heimat und Scholle, mit dem Alltag und Feiertag seiner Volksgenossen verbunden sein. Deshalb heißen die Aufgaben im Einzelsprecherwettbewerb, Funkberichte in einem Zeitraum von 3 Min. über ein politisches Ereignis, etwa Kundgebung der Partei, der SA, der DAF, oder eine Tatsache aus dem Leben des Arbeiters, des Bauern, des Handwerkers, eines Volksfestes oder über ein Ereignis aus dem Gebiet des Sportes, der Technik u. ä. zu geben. Die Wahl der Funkberichte aus diesen Gebieten ist dem Bewerber nach Begabung, Kenntnissen und örtlich gegebener Gelegenheit freigestellt.

Die Anmeldung für den Wettbewerb nehmen alle Betriebs-, Ortswarte und Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" entgegen. Deshalb die Parole: Deutscher Arbeiter, ran an den Volkssender!

Zwintschöna. (Für Reich und Volk.) Gauredner Pg. Ziegler, Dresden, sprach in Kamena vor den Volksgenossen der Ortsgruppe Zwintschöna über die Ziele, die die nationalsozialistische Bewegung nach dem einmütigen Bekenntnis des deutschen Volkes zum Führer nun zu erringen hat. Alle Einrichtungen des Staates und der Bewegung dienen nur dem großen Ganzen. Mit der Erreichung dieses Zieles aber ist der Kampf nicht zu Ende. Das neue Deutsche Reich muß in alle Zukunft hinein bestehen. Vertrauensvoll können wir in die Zukunft schauen, wenn wir uns alle zusammenfinden in unerschütterlichem Glauben, wenn wir uns zu der Gewißheit durchringen: „Du bist nichts, dein Volk ist alles!" Darum kämpfen wir um die Seele eines jeden deutschen Menschen; darum stärken wir in gemeinsamen Veranstaltungen immer wieder unseren Glauben an den Führer. Darum fordern wir ständig Opfer; darum erziehen wir uns immerwährend zur unbedingten, unerschütterlichen Einsatzbereitschaft.

Einbrecherbande Bangemann vor Gericht

Magdeburg. Am Mittwoch begann vor der Großen Strafkammer IV der Prozeß gegen die Einbrecherbande des als Ein- und Ausbrecher berüchtigten Erich Bangemann. Für die Verhandlung, bei der Staatsanwaltschaftsrat Mielsch die Anklage vertritt, und Landgerichtsdirektor Pippig den Vorsitz führt, sind drei Tage in Aussicht genommen.

Es handelt sich um die schweren Einbrüche in Magdeburger Juweliergeschäfte Ende vorigen und Anfang dieses Jahres. Dazu kommen noch Diebstähle und Einbrüche in Berlin. Bei Bangemann und fünf anderen Angeklagten ist in der Anklage die Anordnung der Sicherungsverwahrung beantragt. Bangemann ist vierzehnmal vorbestraft.

Die Anklage wirft dem Angeklagten Bangemann acht vollendete Fälle von Diebstahl und einen versuchten Diebstahl sowie Hehlerei vor, Prinzku zwei Einbrüche, die er gemeinsam mit Bangemann unternommen hat, und einen weiteren allein ausgeführten Einbruch.

100 Jahre Wetterbeobachtung auf dem Brocken

Das dem Reichsamt für Wetterdienst angeschlossene Brocken-Observatorium, die windreichste Wetterstation Europas, begeht in diesem Jahre ein Doppeljubiläum. Vor 100 Jahren wurden die ersten offiziellen Wetteraufzeichnungen auf dem Brocken begonnen und systematisch fortgesetzt, um sie für Wettervorhersagen wissenschaftlich auszuwerten. Die Aufzeichnungen oblagen den jeweiligen Wirten des Brockengasthauses. Vor 40 Jahren, also 1896, wurde die erste amtliche Wetterstation auf dem Brocken erbaut, in der ein hauptamtlicher Beobachter tätig ist. Seit einiger Zeit sind es zwei Beobachter, die sich in den Tag- und Nachtdienst teilen.

Klein-Wangen. (Erster Lehrgang an der Gebietsführerschule.) Anfang dieser Woche trafen die Teilnehmer des ersten Lehrganges der neuen Gebietsführerschule „Werner Gerhardt" ein. Auf dem Bahnhof in Nebra wurden sie von dem Spielmannszug der HJ abgeholt. In einer Begrüßungsansprache wies der Leiter der neuen Schule, Bannführer Fehling, darauf hin, daß es sinnbolhaft für die neugeweihte Schule sei, wenn gerade der erste Lehrgang aus Führern des Jungvolkes bestehe.

Nebra. (400 Jahre Schützengilde.) In diesem Jahre feiert die Schützengilde Nebra das Fest ihres 400jährigen Bestehens. Vom 5.—11. Juli soll deshalb ein Heimatfest veranstaltet werden. Es liegt sich günstig, daß am 5. Juli auch der Kreishandwerkertag in Nebra stattfindet.

Weißenfels. (Vorden Zug geworfen.) Der 26 Jahre alte Assessor Otto Kästner aus Weißenfels hat sich in der Nähe von Lengefeld von einem Eisenbahnzug überfahren lassen.

Dessau. (Die jüngste Großstadt.) Dessaus Einwohnerzahl stieg im April, ohne Militär und Reichsarbeitsdienst, um rund 1000 Personen, so daß die Einwohnerzahl nach den Fortschreibungen 107 332 beträgt.

Dessau. (Kanufahrer ertrunken.) Oberhalb der Roßlauer Elbbrücke stieß ein mit zwei Personen besetztes Boot gegen einen Kahn und kippte um. Während sich der eine Insasse an einer Kette des Kahnes festhalten konnte, geriet sein Kamerad unter den Kahn und ertrank. Es handelt sich um den 24 Jahre alten Otto Pakendorf.

Zerbst. (Unwetter.) Dienstag nachmittag wurde der Zerbster Kreis von einem heftigen Unwetter heimgesucht, das in den Fluren stellenweise beträchtlichen Schaden anrichtete. In Streetz schlug der Blitz in ein Landhaus ein und zündete.

Halberstadt. (Finnische Studenten in Halberstadt.) 68 finnische Studenten und Studentinnen aus Helsingfors statteten der alten Bischofsstadt am Harz einen Besuch ab. Sie kamen von Köln, wo sie der Eröffnung einer Teilstrecke der Reichsautobahn beigewohnt hatten. Nach Besichtigung eines Bergwerkes bei Staßfurt fuhren sie weiter nach Berlin.

Nähre die Wurzeln der Volksgesundheit durch deine Opferbereitschaft

Werde Mitglied der N. S. V.

Berieselungsanlage im Kreis Zeitz

Zeitz. Seit einigen Tagen ist der fertiggestellte Teil der im Kreise Zeitz in Bau befindlichen Berieselungsanlage in Betrieb genommen worden. Die Abwässer der Stadt Zeitz werden hier nutzbringend verwendet. Zwei starke Rouby-Rohölmotorpumpen, fahrbar montiert, saugen aus den angelegten Gräben, das geklärte Wasser, drücken es durch lange Rohrleitungen zum Verregnungsapparat, dessen sinnvoll durchdachte Konstruktion das Wasser im weiten Umkreis versprüht und somit den Fluren künstlichen Regen zuführt.

Die Anlage befindet sich in den sogenannten „Wasserdörfern" rechts der Elster, die aber seltsamerweise im Sommer sehr unter Trockenheit zu leiden haben. Hier hat sich eine bäuerliche Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Schon die ersten Tage der Inbetriebnahme lassen erkennen, daß sich die Anlage glänzend bewähren wird.

Stendal. (Diphtherie-Epidemie flaut ab.) Die vor einigen Tagen auf Grund der Diphtherie-Epidemie erlassenen Anordnungen haben insofern eine Lockerung erfahren, als das Verbot der Versammlungen, Tanzvergnügen und der Wochenmärkte für Personen über 18 Jahre aufgehoben worden ist.

Kühl und windig

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Der in den letzten 24 Stunden über dem Festland anhaltende Luftdruckfall hat zur Ausbildung einer Tiefdruckrinne Anlaß gegeben, die am Mittwochabend von Finnland über die Ostsee bis nach dem Mittelmeer reichte. Das von West nach Ost gerichtete, sich immer mehr verstärkende Druckgefälle läßt die Winde über Mitteleuropa auf nordwestliche Richtung drehen und allmählich stärker werden. Mit der Nordwestströmung drangen am Nachmittag etwas kühlere Luftmassen in unser Gebiet ein. Bei diesem Vorgang kam es zu Schauern oder Gewittern. Das nordatlantische Hochdruckgebiet hat an Stärke gewonnen. Mittwoch abend verlief die Grenze der Kaltluft vom südlichen England nach dem Skagerrak. Sie wird bis zu unserem Gebiet vordringen und kühleres, etwas wechselhafteres Wetter bringen.

Aussichten bis Freitag abend

Vorübergehend stark auffrischende nordwestliche Winde, wechselhaft, strichweise Regenschauer, kühl.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 27. Mai 1936		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,69	—	0,15
Trotha	+ 2,88	—	0,02
Bernburg	+ 2,96	0,03	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,88	0,07	—
Calbe, Unterpegel	+ 3,76	0,02	—
Grizehne	+ 3,80	0,03	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,94	—	0,11
Aussig	+ 0,84	—	0,34
Dresden	+ 2,39	—	0,11
Torgau	+ 3,52	0,24	—
Wittenberge	+ 3,52	0,22	—
Roßlau	+ 2,75	0,17	—
Aken	+ 2,94	0,10	—
Barby	+ 3,01	0,04	—
Magdeburg	+ 2,37	0,05	—
Tangermünde	+ 3,43	0,07	—
Wittenberge	+ 3,12	—	—
Lenzen	+ 3,45	—	—
Dömitz	+ 2,48	0,06	—
Darchau	+ 3,42	—	0,05
Boizenburg	+ 2,75	—	0,06
Hohnstorf	+ 2,69	—	0,06

Notierungen von Lenzen, Dömitz u. Boizenburg vom 26. Mai 1936.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0008

Dichten? Gewiß! Aber zuvor leben, arbeiten

Zweimal zu Besuch bei dem Nationalpreisträger von 1935: Eberhard Wolfgang Möller

Unser Mitarbeiter H. A. Frenzel hat E. W. Möller in seinem Büro im Propagandaministerium und in seiner Wohnung in Berlin-Südende aufgesucht und mit ihm über entscheidende Kräfte seiner Kunst, über seine Arbeitsweise und seine nächsten Pläne gesprochen.

Auf dem breiten Schreibtisch türmt sich der Stapel blaßgrüner Akten mit Erlassen, Anträgen, Gutachten. Sie sind ihren vorgeschriebenen Weg durch die angrenzenden Zimmer gegangen, und sie werden in einigen Minuten ihren planvollen Lauf wieder antreten. Aber jetzt fordern sie mit der ganzen blaßgrünen Würde ihrer genormten Nüchternheit, daß ein Mann sich mit ihnen beschäftige, der eigentlich ein Dichter ist. „Herrn Möller zur Kenntnisnahme". Ein dürrer Befehl in der Sprache des Büros. Tödliches Gift für Träume. Kurzschluß für seelische Schwingungen. Zerreißen die vier Wörter nicht in eben diesem Augenblick eine unwiderbringliche Melodie, ein nie mehr wiederkehrendes Bild, verjagen sie nicht kostbare Sätze, die sich zum Gedicht — Reden und Gegenreden, die sich zu einer dramatischen Szene ordnen wollten?

Das doppelte Ich

Wer in sich den Dichter fühlt und als Beamter ins Ministerium einzieht, muß wissen, wieviel Berufung er seinem Beruf opfern kann. Der 28jährige freie Schriftsteller und Dramaturg E. W. Möller bedurfte nicht erst schlafloser Nächte voll gewissenhafter Selbstprüfungen. Er war auch vorher kein Schreibtischpoet, kein Dachkammerphantast, kein Wolkensegler gewesen. Was seine Feder als Dichtung hergegeben hatte, war als Frucht des politischen Kampfes, als Feier der SA-Kameradschaft geboren. Dichten? Gewiß! Aber zuvor leben, arbeiten, ganz prosaisch schuften und schwitzen. Für das andere blieben ja immer noch die späten Abende und die frühen Morgen. Seine Visionen begleiteten ihn ohnehin, wo er stand und ging. Sein zweites, sein dichtendes Ich, wanderte neben dem sichtbaren her. Zog Saft und Kraft aus ihm. Wurde reifer durch größere Verantwortung. Wuchs erst recht mit achtstundendienst, mit Akten, Telephongeratter, Vorträgen und Berichten. Wuchs trotz oder vielleicht sogar wegen des anfeuernden Tempos, das die Nixenstadt auszeichnete vor der gleichmäßigen Ausgewogenheit des Jahreslaufes, in den die bäuerlichen Vorfahren in Thüringen eingespannt waren.

Als Erinnerung an den Hof der Vorväter, als ein Stück verpflanzter Heimat betrachtet Möller dankbar den großen Obstgarten in Südende, dessen hohe Baumkronen vor seinem Arbeitszaum ihre weißen und rosenfarbenen Blüten zum Takt der Winde wiegen. Ein „Sippenfort" nennt er das Haus, das ihm mit Eltern und Schwiegereltern vereint. Sie alle leiten der vielköpfigen Lebensgemeinschaft ihre Kräfte zu; am deutlichsten für den Fremden sichtbar wohl der Vater, von dessen Bildhaueratelier im Erdgeschoß Spuren in jedes Zimmer führen. Die künstlerischen Ausdrucksmittel des Vaters sind — gewandelt — auch auf den Sohn übergekommen und für dessen Dichtung wirksam geworden.

Geburt einer Maske

Möller arbeitete an einem Struensee-Drama. Er kannte von seinem Helden ein paar Stiche, die seinen eigenen Vorstellungen nur unvollkommen genügten. Aber Möller mußte diesen rätselhaften Kopf leibhaftig vor sich haben. Zimmer deutlicher formten die Gedanken an ihm: ein langes, schmales Gesicht, eingerahmt von dem Haarwust der Perücke; spitz springt das Kinn unter der charakteristisch gewinkelten Nase hervor, die buschige Augenbrauen beschatten. Alles schien zum Greifen nahe. Es kostete nur noch einen Haufen fügsamen Gips und den sachlichen Rat des erfahrenen Vaters. Und dann entstand schließlich jene Struensee-Maske im Zimmer des Dichters, deren Richtigkeit sich inzwischen bestätigt hat.

Wer sich in Möllers Wohnung umsieht, entdeckt die Neigung zur Plastik, diese Liebe zum Bild immer wieder. Ein trompetender Elefant mit elegant emporgeschwungenem Rüssel. Eine Madonna, die mit dem Vater bis ins einzelne des Faltenwurfs besprochen wurde. Ein dunkler Tizian, beherrschend in die Mitte einer weißen Wand gefügt. Ein Glasfenster, dessen buntes Mosaik die heitere Lebenskunst der Fahrenden beschwört:

Ich leb', ich weiß nit wie lang,
Ich stirb', und weiß nit wann,
Ich fahr', und weiß nit wohin,
Mich wundert, daß ich so fröhlich bin.

Freude an handwerklicher Leistung und solidem Geschick befahl auch die alte Thüringer Familientruhe zu den Möbeln des 20. Jahrhunderts. Einst verwahrte in ihr ein Vorfahre Heilkräuter. Heute enthält sie Manuskripte. Es sind auch jetzt noch fast ausnahmslos die schwarzen Schulhefte, in die der Primaner einmal seine ersten Dramen und Verse schrieb. Die Tagebücher, die Gedichthefte, deren jüngste auf dem Stehpult rechts neben dem Fenster stapeln, könnten ebenso brav Geometrie, französische Grammatik und Aufsätze über Schiller enthalten. Aber dieses Zimmer mit der fast ungehemmten Aussicht über Gärten und weitverteilte Häuser, dieser Raum mit der schmalen Bibliothek, die der Geschichte und der Dichtung die breitesten Plätze einräumt, wandelt sich von Zeit zu Zeit zum Tribunal, auf dem die Gestalten aus ebengeborenen Dramen agieren.

Schöpferische Stunde

Wochen- und monatelang hat er sie mit sich herumgetragen. Ihre Reden vorgedacht, ihre Handlungen festgelegt. Alle Figuren sind um ihn versammelt, wenn endlich der Augenblick anbricht, in dem die Welt der lauten Wirklichkeit für Möller verschwindet. Wie ein Spuk stellt sich plötzlich jede Szene ein, fügt sich in das Gerüst, das er ihr früher skizzierend vorschrieb. Er selbst aber ist nun Schauspieler und Betrachter zugleich. Geht durch die Zimmerflucht, die keine Tür einengt. Schlägt auf dem Flügel ein paar Takte an, um die Sinne zu betäuben und zugleich zu erfrischen. Hält Worte und mimische Anordnungen in den Heften auf seinem Stehpult fest.

Zuzeiten aber setzt er sich mit seiner Frau in die blauen Sessel um den Tisch aus hellem ostpreußischer Birke, den die einsame Lampe überleuchtet. Dann erzählt er seiner treuesten Zuhörerin Nächte hindurch die Geschichte von einem Schloß in Ungarn, die sie stenographierend aufzeichnet, bis eines grauenden Morgens daraus ein ganz druckfertiger Roman geworden ist.

Mit einer ihn selbst überraschenden Sicherheit hat Möller in diesem Buch wie schon in

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

früheren Werken in den Landschaftsraum Südosteuropas vorgestoßen. Es ging ähnlich zu wie damals mit Struensee. Die Farben Budapests, die Felder, die Berge, die Menschen Siebenbürgens waren plötzlich in ihm, ohne daß er sich hätte sagen können, woher er sie kannte. Ein unerklärlicher Instinkt leitete den Dichter durch das Gestern, das Tausenden Auslandsdeutscher Sehnsucht, Not und Freude bedeutet. Und als ihn im letzten Herbst eine Reise in seine dichterische Wahlheimat führt, findet Möller staunend die ersehnten Bilder vor der Wirklichkeit gerechtfertigt.

Reiter voraus

In der Werkstatt des Vaters steht auf einem Sockel in makellosem Weiß die Statue eines reitenden Kämpfers. Schwer stemmt das kräftige Roß die Hinterbeine in den Boden, der Leib bäumt sich zu wildem Triumph auf. Seinem Reiter aber fließen die dichten Locken über den Rand der Schultern. Der breitkrempige Dreispitz ist keß in die Stirn gerückt. Die Linke straft die Zügel, indes die Augen über das Land, über Soldaten und Pulverdampf hinwegzublicken scheinen: Prinz Eugen von Savoyen, des ersten Reiches treuester Feldherr. Wieder ein gemeinsames Werk von Möller Vater und Sohn. Der Aeltere gab ihm die anatomische Richtigkeit, der Jüngere Haltung und Charakter.

Hier kündigt sich eine neue Dichtung an, die auf das soeben vollendete und für die Olympiade bestimmte „Frankenburger Würfelspiel" folgen soll.

H. A. Frenzel.

Ein germanisches Dorf ersteht

Aufn.: Heinrich Hoffmann (M)

Am Barthauser Berg im Teutoburger Wald wird zur Zeit durch Prof. Reinerth, den Leiter des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, eine germanische Siedlung völlig material- und stilecht wiederaufgebaut, deren beide erste Häuser jetzt im Rahmen der 900-Jahrfeier der lippischen Bergstadt Oerlinghausen der Oeffentlichkeit übergeben wurden. Die beiden Häuser bilden hierbei den Rahmen für ein Fest- und Weihespiel „Oerlbark, der Sachsenführer". In den nächsten Jahren sollen weitere Häuser errichtet werden, bis nach und nach die ganze germanische Siedlung wiederersteht ist.

Pfingsten auf Sankt Thomas

Das eigenartigste Pfingsten wird wohl auf der Insel Sankt Thomas in Westindien gefeiert, die zum größten Teil von Negern und Mulatten bewohnt wird. Für diese Farbigen ist Pfingsten das schönste Fest des Jahres. Man feiert es als Karneval.

Menschen unterm Dach

Roman von Olly Boeheim

12. Fortsetzung

Sie dachte an die Pferde, an den Erfolg, an das rätselhafte Benehmen des Zirkusreiters und an die haßsprühenden Blicke der Freudinnen, die Ramon mitunter beschuchten und die mit ihrer unbegründeten Eifersucht neuerdings auch Beppo angesteckt zu haben schienen.

Sie merkte auch nicht, daß die Lebensmittel, die sie heimlich in Mittenzweys Atelier schmuggelte, sich nicht verringerten; denn Mittenzwey kochte nicht für sich allein. Er hatte keine Liebe zu sich selbst, und er hatte keinen Menschen, der seine Fürsorge brauchte. So schrieb er manchmal wunderzarte Sonette und warf sie in den Papierkorb. Das Leben hatte, seit Hergit ihn nicht mehr brauchte, jeden Sinn für ihn verloren.

Aber wer nahm sie ihm? Eigentlich niemand. Ramon war, da er ihre Zurückhaltung merkte, selbst vorsichtiger denn je zuvor. Ein paarmal noch hatte er Annäherungsversuche gemacht, aber immer wieder hatte sie ihn abgewiesen. Man sprach schon davon im Zirkus, so schien Vorsicht geboten. Noch hatte er nicht alle Hoffnung aufgegeben, er dachte noch manchmal ganz entfernt an eine Heirat, aber ihr gegenüber sprach er zunächst nicht mehr davon.

*

Florian Jocher saß auf Lenas Couch, den Kopf in die Hände gestützt, und machte Kasse. Sein Gesicht wurde immer länger. Nicht nur sein kleines Vermögen von zweitausend Mark, auch alle Erträgnisse seiner verkauften Figuren waren draufgegangen.

„Ich habe Dir längst gesagt, daß Du Dir ein Atelier mieten sollst, um neue Arbeiten anzufangen!" meinte Lena vor dem Spiegel, in schwarzen Seidenhosen und einer tief ausgeschnittenen grellgelben Bluse. „Du ruhst auf Deinen Lorbeeren aus, weil Du ausgestellt hast, ein paar Figuren verkauftest und gute Kritiken bekamst. Du stehst doch erst am Anfang, Florian — Du sollst doch erst was werden!"

Er kaute an einem Virginiastummel. Er trug einen weißseidenen Pierrot, der gar nicht zu ihm paßte; aber da er doch noch nie in seinem Leben auf einem Atelierfest gewesen war, fügte er sich Lenas Vorschlägen. Er hätte es niemals für möglich gehalten, daß sein Geld so schnell zerrönne. Lena sprach von ihren Einkünften überhaupt nicht. Der Haushalt wurde von Florians Geld bestritten, und Lenas Verdienst ging gleich auf die Bank.

„Ja, ja — morgen bestimmt!" sagte Florian. Er sah seine Hände an. Die hatten fast nichts mehr gemein mit den harten Holzschnitzerhänden des Florian Jocher aus Kreuth; sie waren gepflegt, denn Lena hatte darauf bestanden, daß er sich maniküren ließe. Ja: Florian Jocher war reichlich städtisch geworden in der kurzen Zeit. Er hatte tadellose Anzüge und elegantes Schuhwerk. Nur seine Hemden ließ Lena nach Maß anfertigen, damit er nicht ganz den anderen gliche; so trug Florian seine alten Bauernhemden mit gewürfeltem Muster, aber, statt in grober Wolle, in feinstem Flanell.

Lena zog ihre Lippen mit dem Schminkstift nach, lächelte ihrem schönen Spiegelbild zu und nahm den Abendmantel um.

Heute abend werden die Mannsbilder wieder um Dich herum sein, Lenerl, wie die Fliegen", sagte Florian melancholisch, in seinen Ueberzieher schlüpfend. „Wir nehmen unseren narretten Dichter von nebenan doch auch mit, den Weltweisen?"

„Freilich — wo wir doch ein Auto haben!"

„Hergit kommt wohl erst nach der Vorstellung hin?"

„Ja, aber vorher muß sie in den Zirkus, sonst ist sie nicht im Paradies."

„Weißt Du, Lenerl, ich glaub': Wir waren auch mal im Paradies! Die Tage, die Du oben bei mir in der Hütte warst, die kommen nie wieder . . ."

„Was ihr Naturburschen für einen Vorrat an Sentimentalität habt!" Lenas Stimme klang hart und spröde.

„Naturburschen? Das Wort hab' ich von einem Schauspieler gehört, der als Fach ‚Naturbursche' gespielt hat. Mir ist ja manchmal auch so, als ob für Dich Theater spielen solle. Und wenn die Gloiffs mich originell finden, dann könnt' ich ihnen schon gleich eine schmieren!"

„Was ist denn das nun wieder?" Lena mußte wider Willen lachen. „Was ist ein Gloiff?"

„Ein Gloiff ist ein Saubatz — auf hochdeutsch ein Lümmel. Und jemand eine schmieren, heißt: eine Watschen verapplizieren — auf hochdeutsch eine Ohrfeige.

„Gibt es eigentlich noch kein bayrisches Lexikon?" fragte Lena.

„Hör auf mit Frotzeln! Jetzt holen wir den Dichter!"

Mittenzwey sah aus wie ein Marabu. Seine Storchenbeine steckten in weißen Hosen; ein blutrotes Hemd, eine Schärpe und eine französische Revolutionskappe vervollständigten die bizarre Maskerade.

Als sie das große Atelier des berühmten Malers Kohlhardt betraten, war das Fest schon im Gange. Auf dem Grammophon in einer Ecke sang ein Sänger ein schwermütiges Lied. Die Beleuchtung bestand aus verschleierten Ampeln, so daß man die Gesichter kaum erkennen konnte. Berge von Kissen türmten sich auf dem Boden; darauf lagen oder hockten, Zigaretten rauchend, die Künstlergäste.

„Hoho — der Henker Samson in der Sommerfrische!" rief ein wilder Indianer, als er Mittenzwey erblickte.

Mit lautem Gelächter erhob sich die Gruppe, strömte auf den Dichter zu, drehte ihn im Kreis; und sein Auftritt gestaltete sich so phänomenal, daß Lena und Florian Jocher fast unbemerkt blieben.

Mittenzwey ward von einer wilden Lustigkeit erfaßt, die etwas Beängstigendes hatte. Er tanzte mit den schönsten Frauen, ließ sich hänseln, füttern und lachte über seine Spötter.

Die kleine Handschuhmacherin war auch da. Sie hatte sich in ein sehr mangelhaft bekleidetes Girl verwandelt und ließ ihre Reize nicht nur ahnen.

Die dicke Schriftstellerin, die „bebrillte Schildkröte", wie Jocher sie voll tiefer Antipathie nannte, hatte kühne Hosen gewählt, in denen sie sich im Zeitlupentempo fortbewegte, was ihr etwas Elefantenähnliches gab.

Der Schauspieler Ledig war als Maharadscha erschienen. Er lag — ganz, wie es in seinen Palästen Brauch — mit zahlreichen Maharanis auf einem Kissenberg und deklamierte Verse und goß sich heimlich aus einer Flasche echt französischen Kognak ein, die er aus dem Kuddelmuddel der mitgebrachten Getränke herausgegriffen und für sich requiriert hatte.

Der erste Ansturm der Gäste hatte die Brötchen gelichtet und die Zigaretten dezimiert. Schon setzte der Tauschhandel ein. Drei Zigaretten für ein belegtes Brötchen.

Lena war verärgert. Ihr Kommen hatte gar keinen Eindruck gemacht; Mittenzwey hatte sie glatt an die Wand gespielt.

Florian tappte ziemlich hilflos im Halbdunkel umher. Er wollte eben vor einem wilden bunten Farbenklecks im Goldrahmen in entrüstete Schmähungen ausbrechen, als er sich am Fußgelenk gepackt fühlte und auf einen Berg Kissen mit den dazugehörigen seidenbehosten und zylinderbehäupteten Mädchen fiel. Und diese jungen Malschülerinnen aus der Akademie ließen ihn nicht mehr los. Ob-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0009

„Das ist das Hexeneinmaleins"

Versuch einer neuen Erklärung — Rassengesetz im Faust?

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter erhalten wir den folgenden Beitrag, der versucht, das berühmte Hexeneinmaleins in Goethes „Faust" neu zu erklären. Ohne uns diese Erklärung zu eigen zu machen, geben wir sie um ihrer Neuartigkeit willen wieder.

In der Szene in der Hexenküche bei Goethes „Faust" finden sich dreizehn anscheinend sinnlose Verse, die man schon oft zu deuten versucht hat. Die Hexe spricht dort folgenden Zauberspruch:

„Du mußt verstehn:
Aus eins mach Zehn
Und zwei laß gehn
Und Drei mach gleich,
So bist Du reich.
Verlier die Vier!
Aus Fünf und Sechs,
So sagt die Hex,
Mach Sieben und Acht,
So ist's vollbracht.
Und Neun ist Eins
Und Zehn ist keins.
Das ist das Hexeneinmaleins."

Die am weitesten verbreitete Deutung dieser Verse geht dahin, daß man darin eine Anweisung zur Herstellung eines magischen Quadrates sehen will, eine Deutung, die nicht ganz befriedigt, weil das Quadrat das sich ergibt, nicht ganz den Gesetzen entspricht, die sonst für derartige Quadrate gelten. Im magischen Quadrat sollen die Summen der Zahlen in den einzelnen Unterquadraten senkrecht und wagerecht und auch in den Diagonalen immer die gleiche Summe ergeben. Das einfachste magische Quadrat ist aus neun Zahlen zusammengesetzt und hat unter Benutzung der Ziffern 1 bis 9 folgendes Aussehen:

4 9 2
3 5 7
8 1 6

Die Addition der wagrechten und senkrechten Reihen sowie der Diagonalen ergibt immer in unserem Falle 15.

Beim Hexeneinmaleins würde es sich nun, wenn man es als eine Anweisung für ein magisches Quadrat ansieht, ebenfalls um ein „Neunerquadrat" handeln, in dessen reihenmäßig von oben durchgezählte Unterquadrate man die angegebenen Werte einzusetzen hätte. In das erste Quadrat würde man also eine 10 einzusetzen haben („Aus 1 mach 10), in das danebenstehende zweite Quadrat eine 2 („Und 2 laß gehn" — verändere nicht) in das dritte Quadrat eine 3 („Und 3 mach gleich" — behandle so wie 2). In das vierte Quadrat (erstes links in der zweiten Reihe) kommt eine 0 („Verlier die 4"), in das fünfte und sechste Quadrat kommt eine 7 und 8. Durch diese beiden Reihen ist nun die dritte Reihe zwangsläufig bestimmt und das Ausfüllen ist eine reine Rechenaufgabe. Das Quadrat sieht dann folgendermaßen aus:

10 2 3
0 7 8
5 6 4

Dieses Quadrat befriedigt aber insofern nicht, als die Reihenfolge der zu benutzenden Zahlen zweimal unterbrochen wird (0, 1 fehlt, 2 bis 8, 9 fehlt, 10) und als auch die Diagonalsumme von links oben nach rechts unten nicht, wie es gesetzmäßig sein müßte, die Summe 15 ergibt, sondern 21.

Diese Deutung als magisches Quadrat hat mich nie befriedigt, vor allem war mir die Deutung der beiden letzten Zeilen:

„Und Neun ist eins
Und Zehn ist keins"

in dem Sinne, daß neun Zahlen ein magisches Quadrat ergeben, zehn Zahlen aber nicht, zu banal. 11, 12, 13, 14 und 15 Zahlen ergeben nämlich auch keins.

Zunächst versuchte ich, auf dem Wege über die kabbalistische Zahlenmystik eine Deutung zu finden, dieser Weg führte aber nicht zum Ziele. Nachdem ich aber dann in Nürnberg Einsicht in mehrere Hefte der von Rudolf John Gorsleben herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Freiheit", insbesondere in das Heft 6 des 4. Jahrgangs (1926) genommen hatte, glaube ich eine annehmbare Deutung der scheinbar sinnlosen Reime gefunden zu haben. Ich habe lange gezögert, diese Deutung zu veröffentlichen, weil ich mir sagte, daß eigentlich die künftigen Goetheforscher darauf auch hätten kommen müssen, und wenn ich es jetzt tue, so geschieht es in dem Bewußtsein, die Rolle der blinden Henne zu spielen, die das goldene Korn gefunden hat.

Wie die meisten historischen Alphabete haben auch die Runen unserer Vorfahren ihre Zahlenwerte, und ich ersetzte nun einfach die Zahlen des Hexeneinmaleins durch die entsprechenden Runen:

Aus fe mach aar
Und ur laß gehn
Und thorn mach gleich
So bist Du reich.
Verlier die odil
Aus rad und kun
So sagt die Hex
Mach hagal und naut
So ist's vollbracht
Und is ist fe
Und aar ist keins

Jede Rune hat nun, wie die altägyptischen Hieroglyphen, die chinesischen und japanischen Schriftzeichen ihre symbolische Bedeutung. Setzen wir diese nun ein und deuten die dann entstehenden Sätze, so ergibt sich aus den vorher sinnlosen Reimen ein bedeutsames Rassengesetz.

fe, die Rückenlinie des Rindes mit den beiden Hörnern versinnbildlicht die Jugendkraft, das zeugende Prinzip. aar, noch heute das dichterische Wort für Adler, ist das Sinnbild des Strebens zur Höhe. Daraus ergibt sich: „Aus Jugendkraft strebe zur Höhe". ur, das mütterliche Symbol als Ergänzung zu fe, dem väterlichen Symbol, „laß gehen", d. h. störe es nicht, laß ihm Zeit. thorn, Thors Hammer, die Selbstbehauptung im Kraftreich behandle ebenso, dann bis du reich. Verlier die odil, den Adel, hier als ein Bedingungssatz aufzufassen, wie das ja auch noch heute im Sprachgebrauch üblich ist, meist mit dem Inhalt einer versteckten Drohung, z. B. „Komm mir nicht zu nahe!" Wir würden also sagen können: „Wenn du deinen (ursprünglichen) Adel verlierst ..." Die Folgen schildern uns die beiden nächsten Zeilen: Aus rad und kun entsteht hagal und naut. rad ist das Haupt des göttlichen Rosses, ist das Schöpferwort Gottes, kun die Rune der Zeugung, hagal die Rune der Sippe und naut, der gekröpfte Baumstamm, das Sinnbild des Niedergangs, der Schuld. Wir kommen also zu folgendem Satz: „Wenn du deinen Adel verlierst, dann entsteht trotzdem infolge des Schöpferwortes Gottes durch Zeugung ein weiteres Geschlecht, aber es ist nicht mehr edel." „Und is, das Eis, der Tod ist wieder neues Leben, und aar, das Streben nach Oben, der Adel ist nicht mehr vorhanden."

In etwas freierer Fassung könnte man das entwickelte Gesetz etwa in folgende Worte kleiden:

„Aus ureigner Kraft steige zur Sonne empor,
Verletze nicht die Gesetze der Schöpfung,
Bleib dir selbst treu,
Dann bist du reich.
Verlier Deinen Adel;
Aus dem Schöpferwort Gottes und Deinem Geschlecht
Zeugst du ein Geschlecht der Schuld,
Das nicht durch den Tod erlischt,
Aber der Adel ist dahin.

H. H.

Felix ist unzufrieden

Eine Feiertagsgeschichte / Von Udo Wolter

„Felix", sagt Peter. „Dummer, kleiner Felix . . ." Sein gutes, ein wenig breites Gesicht ist dicht über ihr, sie sieht die kleine, noch kaum bemerkbare, steile Falte, die sich immer zeigt, sobald etwas nicht ganz in Ordnung geht.

Felicitas starrt hinaus, zieht den Kopf ein wenig von Peter fort. Draußen regnet es, der erste Pfingsttag, der es so tückisch mit ihnen meint, nachdem schon der Tag vorher gegen alle Wetterprophezeiungen ein Fehlschlag war. Morgen wird es nicht anders sein, und dann ist das Fest und der kurze Urlaub vorbei. Sie hat wirklich keinen Grund, so etwas Peter vorwerfen zu wollen, aber irgendwo in ihr sitzt eine kleine Unzufriedenheit, mit der sie nicht fertig werden will. Drei Jahre ist sie jetzt mit Peter schon zusammen in ihrer kleinen Wohnung, aber heute will ihr das gar nicht mehr gefallen. Das Motorrad steht im Stall, draußen tobt der Frühlingswind und schlagen aufspringende Wöen den Regen gegen die Scheiben, während sie nun in ihren beiden kleinen Stuben sitzen und nicht hierhin können und nicht dahin. Es ist eine ganz und gar nicht pfingstliche Unzufriedenheit, die da plötzlich über sie gekommen ist. Plötzlich weiß sie, was ihr fehlt. Ihr gefällt die kleine Wohnung nicht mehr.

„Felix", Peter trommelt mit den Fingern gegen die Scheibe. „Sei nicht ungerecht, Felicitas, ich bin nicht verantwortlich für das Wetter." Er sagt „Felicitas" und das ist das zweite Zeichen nach der steilen Falte, aber . . . Sie wirft den Kopf ein wenig zurück, richtet sich böse auf.

„Wir wären schon längst heraus aus dieser engen Bude . . . Wenn du nur etwas tüchtiger gewesen . . ." Sie erschrickt plötzlich selbst vor dem, was sie sagt, sie weiß nicht, warum sie es tut. Mit jähem Ruck hat Peter sich umgedreht. „Felicitas!"

„Zwei Zimmer", sagt sie verächtlich, durchflutet von einer kleinen, ängstlichen Unsicherheit. „Man kann sich kaum rühren." Sie will noch etwas sagen, aber da ist Peter bereits an ihr vorüber. Die Tür fliegt hinter ihm zu, dann wird es still.

„Peter", sagt sie. „Peter . . ." Ein schwaches Knattern und Fauchen treibt sie empor. Unten tritt Peter das Motorrad an. So wie er ist, ohne Kappe und Mantel, rast er durch den Regen davon.

Sie läuft in das Nebenzimmer, wirft sich über das Bett. Ist sie nicht mehr glücklich mit Peter, daß sie sich so benommen hat? Aber dennoch liebt sie Peter, vielleicht daß solche Dinge sich manchmal ereignen müssen, damit man sich erneut Rechenschaft gibt.

*

Sie weiß nicht, wie lange sie so gelegen hat. Peter ist immer noch nicht zurück. Hastig schaltet sie das Licht ein. Sie zieht den Wettermantel über, sie hält es nicht mehr aus in dieser Einsamkeit. Ziellos läuft sie die Straßen hinunter, der Helligkeit der großen Lichtreklamen nach. Sie erinnert sich. Irgendwo da draußen, in einem kleinen Tanzpavillon hat sie Peter kennengelernt. Getrieben von ungeheurer Sehnsucht setzt sie sich in die Straßenbahn und fährt hinüber.

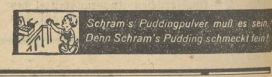
Es ist still hier draußen und sehr dunkel. Durch die geöffneten Fenster des Pavillons schlägt schwaches Stimmengewirr und Gelächter. Wo mag sich Peter jetzt herumtreiben. Sie nimmt ihr Täschchen fester. Zaghaft, getragen von unbestimmtem Trotz und unbestimmter Traurigkeit geht sie hastig an dem betreßten Portier vorüber, hinein in die Helle und die Fröhlichkeit. Wie oft ist sie mit Peter damals hier gewesen. Langsam und ein wenig abwesend nimmt sie Platz. Hier hat es einmal begonnen und jetzt treibt sich Peter allein herum mit seiner Wut und seinem Trotz. Wie ungerecht sie gewesen ist und wie häßlich.

Tanzt niemand mit ihr? Gerade jetzt soll jemand mit ihr tanzen. Erfüllt von Zorn und Unsicherheit holt sie den kleinen Spiegel heraus. Ist sie nicht mehr schön genug? Wieder sitzt ihr das Heulen dicht unter der Kehle. Jetzt mit Peter zusammen sein, in ihren beiden kleinen Zimmern. Jetzt sehnt sie sich danach, genau so wie damals, bevor sie dies alles besaß und als Peter noch aus jener Nische kam und sie zum Tanz holte.

Ein Schatten fällt über sie. Sie sieht auf. Da steht Peter vor ihr.

„Die ganzen Stunden sitze ich schon hier", sagt Peter. „Ich habe immer daran denken müssen, es war so schwer, dich heute zu verstehen." Er ist genau so jetzt wie damals, so unsicher und so erwartungsvoll, sie wehrt den Tränen, und sie hält sich fest und dicht an ihn. Sie haben sich wiedergefunden, was bedeutet das schon in dieser großen Welt, aber für sie ist es doch das schönste Geschenk, das dieses Fest ihr gegeben. Stumm tanzt sie mit ihm, bis sie sich sich ein wenig aufrichtet, mitten in dem kleinen Saal und vor allen Leuten, und ihn küßt.

Sie spürt den festen Druck seiner Hände, sein gutes Lächeln, es ist Entschädigung genug für alle bitteren Stunden. Nie mehr wird sie unzufrieden sein, sie hat gelernt an diesem Tag, wie schwer ein kleines Glück schon wiegen kann. Langsam beugt sie sich zurück und sieht ihn an, und läßt sich zurückbringen von ihm auf ihren Platz.



wohl Florian nur für den gelben Fleck, den Lenas Bluse bildete, Interesse hatte. Selbiger Gelbfleck war soeben, von knallgrünen Armen umschlungen, in einer dämmrigen Ecke verschwunden.

Aber die Mädel hielten ihn fest. „Es gibt noch andre Frauen als Lena!" flüsterte eine Rotblonde lachend. „Du mußt ihr zeigen, daß Du auch Chancen hast!"

„Daß ich was habe?"

„Na ja: daß Du Glück bei Frauen hast ... Nur so kann man imponieren; nicht dadurch, daß man hinter einer Frau herläuft und sie ständig beobachtet."

„Da mögen Sie schon recht haben", sagte Florian und versuchte krampfhaft, sich zu befreien, um in Lenas Ecke zu stürzen.

Der Hausherr, als Donkosak kostümiert, setzte sich zu der Gruppe und schenkte ein wildes Durcheinander in ihre Gläser ein: teils lauwarmen Mosel, teils Likör und Südwein, was gerade in der Nähe war. „Was arbeiten Sie Neues, Herr Jocher?" fragte Professor Kohlhardt und hockte sich im Türkensitz auf ein Kissen.

„Morgen miet' ich mir ein Atelier", sagte Jocher verlegen, „ich hab' noch nichts gefunden."

„Ach, Ateliers," meinte der Maler, „stehen eigentlich eine Menge leer. Soviel ich weiß, ist sogar nebenan im Parterre eins zu vermieten . . . Ilona —!"

Seine Gattin, eine bildschöne Frau, die mindestens zwanzig Jahre jünger war als er — kam herangehuscht.

„Ilona: Das Atelier von Professor Hitzberger ist doch noch frei?"

„Ja, seit Monaten. Ein schönes, großes Atelier, gutes Licht und, soviel ich weiß, gar nicht teuer. Er ist auf Reisen und will's auf ein Jahr vermieten."

Gott sei Dank, dachte Florian, jetzt muß ich arbeiten! „Vielleicht könnt' man das Atelier gleich anschauen!"

„Morgen früh. Ich würde es unter allen Umständen mieten; etwas Besseres könnten Sie nie nicht finden.

Florian starrte wie hypnotisiert in die Dämmerecke, in der Lena mit dem grünseidenen Jüngling verschwunden war. Man hörte Geflüster, Gekicher und dazwischen Lenas sprödes, aufreizendes Lachen.

„Kommen Sie! Wir tanzen!" sagte die kleine Malschülerin und zog Florian, der heftig widerstrebte, mit Gewalt auf die Tanzfläche.

„Verzeihen Sie, Herr Mittenzwey", sagte Professor Kohlhardt zu dem Dichter, der zwischen zwei Mädchen saß, hätten Sie etwas dagegen, wenn ich Sie malte? Sie sind — bitte, nehmen Sie mir's nicht übel! — das Urbild des Don Quijote, natürlich nur rein äußerlich. Ich habe schon lange vor, diesen wundervollen alten Helden zu malen. Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mir dazu Modell stehen wollten."

Mittenzwey lächelte. „Herzlich gern, Herr Professor! Ich wünschte einmal in meinen kühnsten Träumen, unsterblich zu werden. Vielleicht schaff' ich's auf diese Art, da meine Dichtungen doch alle in den Papierkorb wandern."

„Na, na", beschwichtigte der Maler, „einmal gelingt der große Wurf! Was glauben Sie, wieviel Schwarten von mir in den Keller gewandert sind, ehe sie anerkannt wurden?"

„Gewiß, Herr Professor: Bei einem kommt der Erfolg früher, bei dem andern später, bei manchem erst nach seinem Tode — und bei vielen nie."

„Das Glück des Schaffens ist trotzdem da", äußerte die Journalistin.

„Ach, das sind Tröstungsformeln, um die Verzweiflung nicht zur Tür hereinzulassen!" widersprach der Maler. „Ich glaube: Das Glück des Schaffens geht mit dem Erfolg Hand in Hand. Anerkennung gibt Kraft und Mut. Ein Künstler muß schon beinahe ein Gottgesandter sein, um trotz Ablehnung und Erfolglosigkeit ganz in seinem Schaffen aufzugehen."

„Oder ein Genie," grübelte Mittenzwey, „aber auch das zerbricht oft an der realen Welt. Denken Sie an Kleist, an Hölderlin."

„Ja, es ist dieselbe Straße, die zur Vollendung und zum Irrenhaus führt, und nur die letzte Wendung entscheidet", sagte der Professor. „Aber da kommt Hergit Wendelin!"

„Wir bitten um Verzeihung, daß wir nicht kostümiert sind", rief Hergit, „aber wir hatten wirklich keine Zeit dazu!"

Der Professor reichte ihr einen Zylinder aus Papier und Ramon ein Puppenhütchen aus Stroh. „Schon fertig, die Maskerade!" sagte er, seinen Gästen die Hände schüttelnd.

Alles sprang auf, um Hergit willkommen zu heißen. Die Hausfrau erschien mit einem Berg neuer Brötchen, die ein Jubelgeheul auslösten.

„Eigentlich bin ich furchtbar müde", klagte Hergit. „Wir proben nämlich einen neuen Sketch für nächsten Monat, und ich hab' bis nachmittags drei Uhr gearbeitet."

„Ja, diese neue Nummer ist für Fräulein Wendelin viel schwieriger als die erste. Sie muß werden perfekt. Ach: Kissen — wie gut!" Der Kunstreiter ließ sich auf den Boden sinken.

Ach, Gregor, mein Lieber — ich habe Sie gar nicht erkannt! Sie sehen ja geradezu gewaltig aus in Ihrem Kostüm!" Hergit sprang auf und eilte auf Mittenzwey zu.

„Haha, nicht wahr?" lachte er überlebhaft. „Denken Sie, Hergit: Ich habe ein großes Angebot bekommen — ein Angebot, das mich unsterblich machen wird . . ."

„Nicht möglich, Gregor! Wie wundervoll! Haben Sie einen Roman in Auftrag bekommen? Oder wird Ihr Gedichtband gedruckt?"

Mittenzwey lachte, daß sein Körper bebte. „Nichts dergleichen! Aber Professor Kohlhardt will mich als Don Quijote malen."

„Das ist ja herrlich!" sagte Hergit, ihre Enttäuschung verbergend. „Da werden die Leute nach hundert Jahren vor Ihrem Bild stehen und sagen — —"

„So sah ein großer Narr aus!" ergänzte Mittenzwey.

„Nein, Gregor! Sie werden sagen: So sah der Mann aus, dessen Gedichte uns heute nach hundert Jahren so lebenswahr anmuten, als seien sie heute geschrieben."

„Sie sind ein lieber Kerl, Hergit, aber Sie glauben doch selber nicht, daß meine Gedichte jemals gedruckt werden."

„Sie haben einmal gesagt, Gregor: Nur wer an das Wunderbare glaube, sei imstande, es zu erleben."

Mittenzwey lächelte und trank seinen Wein aus. „Ja, damals, Hergit — da waren Sie auch noch bei mir . . . "

„Ach, Gregor, Sie sind schrecklich! Ich bin heute doch noch genau so bei Ihnen wie damals?"

„Nein, Hergit! Sie sind fern — ach: meilenweit . . . Was neben mir herlebt, ist nicht mehr meine kleine Schwester, für die ich sorgen darf, sondern ein Mensch, so angefüllt von tiefstem Erleben, daß jedes Wort, daß man an ihn richtet, stört, weil es ihn aus seiner Wunderwelt reißt."

Hergit wußte ihm nicht zu antworten. Und doch hatte Mittenzwey nicht recht. Denn manchmal sehnte sie sich aus der täglichen Hetze der Proben und Auftritte nach Mittenzwey und seiner stillen Dachkammer. Manchmal, wenn sie der bedrohende Blick des Kunstreiters traf, dachte sie instinktiv daran, dieser Atmosphäre der Unrast und des Unheimlichen zu entfliehen.

Plötzlich fühlte Hergit Ramons Augen in ihrem Nacken. Sie fühlte seinen bedrängenden, lästigen Blick so deutlich und schwer, als berühre sie eine Hand. Sie wandte den Kopf und begegnete seinen Augen, die dunkel, verlangend und einsam nach ihr blickten.

Wieder überkam sie jene unerklärliche Angst. Er kam ihr entgegen.

„Wollen wir gehen?", flüsterte er heiß.

Hergit überlegte. Sollte sie ihn sich zum Feinde machen, indem sie ihn stets von neuem abwies? Dazu kam der Wein, die ausgelassene Gesellschaft, all das hatte beigetragen zu unternehmungslustiger als sonst zu machen. Schließlich vergaß sie sich auch, wenn sie noch irgendwo eine Flasche Wein mit ihm trank?

„Gehen wir in den „Goldenen Jocker", schlug sie vor. „Seid wir uns dort kennenlernten, waren wir nicht mehr da."

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0010

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der

Kaufmann

Max Oppermann

im Alter von 71 Jahren.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Oppermann
geb. Wolf

Halle, den 27. Mai 1936.
Bernburger Straße 15.

Beerdigung, Sonnabend 11 Uhr, von der Kapelle des Cröllwitzer Friedhofes aus. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Karl Theilicke, Große Steinstraße 68, erbeten.

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen durch Wort, Schrift, Grabgeleit und Blumenspende spricht hierdurch auch im Namen aller Hinterbliebenen tiefempfundenen Dank aus

Chr. Reuter.

Halle a. S., Geseniusstraße 81 II,
den 27. Mai 1936.

Danksagung

Vom Grabe unseres lieben Entschlafenen zurückgekehrt, ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen zu danken für das letzte Geleit.

Dank der SA Ret. 27/R 26, SA 7/12, Kriegsopfer, Deutsche Reichspost, Feuerwehr, NS-Frauenschaft, Frauenverein, Politischen Leitung, Hitlerjugend und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen, sowie für die überaus großen Blumenspenden. Besonderen Dank Herrn Pastor Schrecker für die überaus wohltuenden Worte am Grabe.

Toni Lautner
im Namen aller Hinterbliebenen.

Büschdorf, den 27. Mai 1936

Familienanzeigen gehören in die MNZ

Hans Starick
Marie Luise Starick
geb. Zorn
Vermählte
Halle (S.), 27. Mai 1936
Leipziger Straße 93

Ich länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern garant. je nach Art der Schuhe
Johannes Closius
Die gute Schuh-Reparatur
Schmeerstraße 15
Gellertstraße 23
Gleimweg 42
L.-Wucher.-Str. 55
Merseburg. Str. 96
Kellerstraße 6

BADE-
Anzüge
Hosen
Tücher
Großhandlung
Freund & Müller
Inh.: Fritz Müller
Leipziger Straße 54
am Riebeckplatz.

Zur
Pfingst-Verlobung
den
Trauring
333, 585, 750 oder 900 gestempelt
seit
50 Jahren
von
Juwelier Tittel
Eigene Graviererwerkstätte
Trauringecke
Schmeerstr. 12

Kinderwagen
wunderschön garniert, preiswert und elegant bei
Korb-Lo r
Unt. Leipzigerstr.
Ecke Kl. Märkerstr.

Deine Zeitung ist die „MNZ"

Wie auf „neuen Beinen"
fühlt man sich in Graziana-Strümpfen. Diese staunenswerte Wirkung beruht auf ihren vielen Eigenheiten; sie sind luftdurchlässig, völlig gummilos, besonders anschmiegsam und formkräftig durch Scherengitter-Webart. Vorführung kostenlos und ohne Kaufverpflichtung.
HYGIENE-REFORMHAUS
THALYSIA
Paul Garms G. m. b. H.
Halle, Leipziger Straße 73

„Wichtig für Hausfrauen"
Ein Weg zur sparsamen Haushaltsführung
Vortrag mit prakt. Vorführung auf dem Tänzer's Original Grudeherd am Donnerstag, d. 28. 5. 1936, 20 Uhr in Reideburg, Gasthof Einecke.

Neuzeitliche Wohnzimmer
aus deutschen Hölzern
bestehend aus
Wohnzimmerschrank 1,60 m br.
Liege-Sofa, gefällige Form
Auszugtisch / 4 Polsterstühle
428.- RM
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Bernburger Str. 25

Amtliche Bekanntmachungen

Versteigert werden am 8. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 15, Zimmer 45, im Wege der Zwangsvollstreckung folgende in Müllerdorf (Mansf. Seekreis) belegenen Grundstücke: Wohnhaus Dorfstraße 35 mit Hof und Hausgarten, 1,80 Ar, 854 RM. Nutzungswert; Acker vom Plane 183, 40,30 Ar, 4,74 Tlr. Reinertrag; Acker vom Plane 166 d, 51,70 Ar, 4,38 Tlr. Reinertrag; Acker vom Plane 166 d, 38,21 Ar, 2,81 Tlr. Reinertrag; Acker vom Plane 168, 39,00 Ar, 4,59 Reinertrag; Acker im Dorfe, 15,07 Ar, 1,14 Tlr. Reinertrag.

Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

Verdingung

über 1. Malerarbeiten im Maschinenhaus, 2. Lieferung und Anbringung von Korkteinplatten für den Kutteleiumbau, 3. Malerarbeiten an der Trennbahn auf dem städt. Schacht- und Viehhof. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 4. Juni 1936, zu 1. 10.15, zu 2) 10.30, zu 3) 10.45 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 27. Mai 1936.
Städt. Bauverwaltung.

Verdingung

über Malerarbeiten auf dem Gertraudenfriedhof. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 4. Juni 1936, 10 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 27. Mai 1936.
Städt. Bauverwaltung.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Donnerstag, den 28. Mai 1936:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
4 Schreibtische, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 3 Klaviere, 1 Friseurtoilette, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 4 Schreibmaschinen (Mignon, Ideal, Torpedo), 6 Radio (Sabe, Lorenz, Reico, Nora, WO.), 4 Warenschränke, 1 Tapetenschneidemaschine, 2 Zahlkassen, 1 Farbenmühle u. a. m.
Eigendorf, Obergerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 28. Mai 1936:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Warenschrank, 1 Ladentisch, 2 Ständbüfetts, 1 Kreissortierkäster mit Lautsprecher, 1 Radio-Apparat für Gleichstrom (Mende), 1 Undu-Plattenspieler;
12 Uhr, an Ort und Stelle (Ort wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben:
3 Pferde, 2 Kühe.
Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Donnerstag, den 28. Mai 1936:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Photo-Apparat, 1 Personenwagen, 1 Eßzimmer, 1 Registrierkasse, 1 Ladeneinrichtung, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmasch. (Adler).
Krebs, Obergerichtsvollzieher.

Eine gute Anzeige bringt immer Erfolge

Wer unser Teilzahlungssystem erprobt Der hat es immer nur gelobt! ...

Kein Wunder, dann bei uns kauft man zu günstigen Preisen wirkliche Qualität- und wahrhaft schöne, modische Herrenkleidung! Kleine Anzahlung genügt, damit Sie Pfingsten elegant sind!

Hauptpreislagen:
Sacco Anzüge 29.- 38.- 49.- 58.-
Sport-Anzüge 24.- 29.- 38.- 49.-
Sommer-Mäntel 27.- 38.- 45.- 60.-

Wettner
Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Halle (Saale), Am Leipziger Turm
Merseburg, Gotthardstr. 30
Eisleben, Sangerhäuser Str. 7

Das neugebackene Paar

hatte alle Bekannten und Verwandten aufgesucht, kam müde nach Hause und — stellte fest, daß es doch noch jemand vergessen hatte.

Wie einfach wäre es gewesen, wenn man eine Vermählungsanzeige in der MNZ aufgegeben hätte.

Vergessen Sie deshalb nicht, Ihre Verlobungs- oder Vermählungsanzeige zu Pfingsten in der MNZ rechtzeitig aufzugeben. Familienanzeigen werden zu einem ermäßigt. Zeilenpreis berechnet

---

Bilanz zum 31. Dezember 1935 der Flugsport Halle A.-G., Halle (Saale)

Aktiva	RM	RM	Passiva	RM
Anlagevermögen:			Aktien-Kapital	60 000,—
Flugzeughalle	41 090,—		Reservefonds	6 122,25
Zugang	8 848,36		Rückstellungen	597,99
	49 878,36		Verbindlichkeiten	326,39
Abschreibungen	2 878,36	47 000,—	Gewinn	649,94
Kolonnade	1 748,29			
Abschreibungen	148,29	1 600,—		
Baracke	2 944,03			
Abschreibung	144,03	2 800,—		
Treppe	1 647,44			
Abschreibung	47,44	1 600,—		
	720,46			
Gartenanlage Abschreibung	80,46	640,—		
	158,12			
Umfreibung Abschreibung	18,12	140,—		
Einrichtung — Büro		1,—		
Inventar	1,—			
Zugang	841,21			
	842,21			
Abschreibung	841,21	1,—		
		53 782,—		
Umlaufvermögen:				
Kasse		10,78		
Bank		2 927,—		
Forderungen auf Grund von Lieferungen u. Leistungen		2 605,06		
Wertpapiere		8 550,—		
Rechnungsabgrenzungsposten		221,60		
		67 696,38		67 696,38

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1935

Beruf	RM	Gewinn	RM
Löhne und Gehälter	908,90	Einnahmen	3 860,24
Soziale Abgaben	86,06	Außerordentliche Einnahmen	1 421,24
Steuern	264,40	Zinsen	1 167,24
Versicherungen	226,99	Freigew. Rückstellungen	1 145,25
Verwaltungsunkosten	1 009,15		
Betriebsunkosten	489,72		
Abschreibungen auf Anlagen und Inventar	3 697,91		
Abschreibungen auf Forderungen	0,90	3 668,81	
Gewinn		649,94	
		7 293,97	7 293,97

Nach dem abschließenden Ergebnis meiner pflichtgemäßen Prüfung auf Grund der Bücher und Schriften der Flugsport Halle A.-G., sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entspreche die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht 1935 den gesetzlichen Vorschriften.

Halle, am 5. Mai 1936.

(L. S.)

Rudolf Litz,
Wirtschaftsprüfer und vereid. Bücherrevisor.

Wie schön es sich, wie weich und gut in einem Bett von Paris ruht!

Steppdecken
Oberseite Kunstseide, Rückseite Satin, feine Ziersticharbeit
mit Halbwollfüllung . . RM 14.50 15.— 16.50 17.50 18.—
mit Wollfüllung . . . . RM 19.50 22.— 23.50 25.— 26.—
mit Schafwollfüllung . . RM 29.50 31.— 35.— 39.— 41.—

Leibdecken doppelseitig Trikot, zum Einziehen in Bettbezüge
RM . . . . . 10.50 14.— 16.50 21.— 25.—

Daunen-Steppdecken Ia Kunstseide, Rückseite Ia Daunensatin, prachtvolle Ia Daunenfüllung
RM 36.50 39.— 42.— 45.— 54.— 65.— 78.— 86.—
zum Einziehen in Bettbezüge RM 28.— 30.— 36.— 39.50

Metall-Bettstellen mit Patentmatratze
RM 15.— 18.50 21.50 25.50 28.— 31.— 38.— 42.—

Holz-Bettstellen . RM 18.— 23.— 26.— 28.— 30.— 38.—

Stahldraht-Matratzen . . RM 9.— 12.— 14.— 16.50 19.50

Kinder-Bettstellen . RM 14.50 19.50 22.50 25.— 28.50 31.—

Auflege-Matratzen Teilig mit Keil
RM 15.50 18.50 21.— 24.— 28.— 30.— 35.— 40.—
mit Innenfederung RM 45.— 48.— 53.—
einfache Matratzen RM 11.50

Schlaraffia-Matratzen, das beste Innenfeder-System
RM . . . . . 57.— 67.— 78.— 85.— 98.—

Reform-Unterbetten reichlich gefüllt
RM . . . 8.50 10.50 11.50 14.50 17.50 20.— 26.—

Federbetten mit reichlicher Füllung
Oberbetten . . RM 20.— 25.— 28.— 32.— 40.— 45.—
Unterbetten . . . . . RM 19.— 24.— 30.— 36.—
Kopfkissen . . . . . RM 4.50 6.50 7.75 10.50 18.—

Kinderbeihilfs- und Ehestandsdarlehn-Scheine werden in Zahlung genommen

Bettenhaus BRUNO **PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Min. v. Markt

---

Familien-Nachrichten

Verlobt: Lore Aptheim u. Karl-Heinz Oehlmann, Wettenfels.

Vermählt: Joh. Malinowski und Frau Marie-Erika geb. Häckerig, Torgau. Dipl.-Ing. Alfred Schilling u. Frau Erika geb. Luedecke, Suhl u. Leipzig. Studienassess. Heinz Schumann und Frau Gerta geb. Köhler, Naumburg und Wettenfels. Rudi Zimmermann und Frau Charl. geb. Großmann, Zeitz. Karl H. Leibnitz u. Frau Elisabeth geb. Otto, Torgau. Max Prodschain u. Frau Hildegard geb. Müller, Eilenig. Dipl.-Bergingenieur Nicolai Schmidt und Frau Alfe geb. Seibel, Zeitz und Borna.

Gestorben: Aug. Schernek, 66 J., Torgau. Frau Lina Stöpel geb. Homberg, 70 J., Zeitz. Frau Wiede May geb. Märs, 67 J., Aschersleben. Weichensteller a. D. Peter Eichl, 84 J., Naumburg. Hotelbesitzer Georg Küster, 67 J., Magdeburg-Werder. Frau Amalie Krug geb. Kühn, 80 J., Trotzdorf. Frau Pauline Damm geb. Scheibe, 75 J., Granschütz.

Familien-Anzeigen in die MNZ

Eine Freundin hat mir gezeigt, wie man das macht. Die hat das bekannte BALATUM auf den Böden liegen, das Staub und Schmutz kaum annimmt und viel hygienischer ist als die Dielenböden mit ihren Ritzen. BALATUM putze ich erst mit einem nassen, dann mit einem trockenen Tuch über, und in Minuten - was hat das früher für eine Zeit gekostet - ist der Boden wieder blitzblank. Mein Mann freut sich jedesmal von neuem über das schöne Muster und ich spare, wie Sie sehen, eine Menge Zeit. BALATUM für ein Zimmer kostet nur ein paar Mark! Ich kann Ihnen nur sagen: Legen Sie auch

Balatum
FUSSBODENBELAG

Auslegeware, 200 cm breit
Reguläre Muster per □m **1.35**
Irreguläre Muster per □m **1.20**

Arnold & Troitzsch
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0011

Wenn der Vater
in der Kinderstube nur Gast ist

Die Arbeitszeit der Männer bringt es mit sich, daß die Väter ihr Erzieheramt nur noch gelegentlich, etwa als Gastrolle am Sonntag, ausüben. Die Woche über sehen sie ihre Kinder kaum; das gemeinsame Frühstück steht im Zeichen des Aufbruchs, abends sind die Kleinen zu Bett, die Größeren schon im Abmarsch begriffen. Reichts zur Not noch ein Stündchen, so will der abgehetzte und müde Familienvater nicht in häuslichen Streitfragen angerufen werden. Er will seine Ruhe, ein bißchen Gemütlichkeit und häusliche Freuden, aber um Himmelswillen nicht erziehen! Das kann man ihm auch nicht übelnehmen. Aber es ist gar kein Zweifel, daß darin eine große erzieherische Schwierigkeit liegt. Schon die Abwesenheit des Vaters bei der Hauptmahlzeit stellt für unsere Schuljugend und hier besonders wieder für die Buben einen tatsächlichen Mangel und eine Gefahr dar. Die Mutter, die den Morgen über allein im Haus war, freut sich auf die heimkehrenden Kinder, unterhält sich mit ihnen, sie spürt, daß sie wichtig sind und verstehen es ein andermal, wenn Vater da ist, nicht, zur rechten Zeit zu schweigen.

Es ist nun die Frage, wie läßt sich all diesen zwangsläufigen Schwierigkeiten begegnen, wie läßt sich vor allem vermeiden, daß der Sonntag, der einzige Tag, an dem nun Vater daheim ist, zu einer Art General-Erziehungstag gemacht wird, an dem das vom Vater nachgeholt werden muß, was die Woche über versäumt worden ist? Die Lösung ist einfach. Die erhöhte berufliche Inanspruchnahme der Männer verlangt einen erhöhten persönlichen Einsatz der Frauen als Erzieherinnen ihrer Kinder. Die häusliche Erziehung liegt heute fast ausschließlich in der Hand der Frau. Es hängt viel davon ab, ob sie sich dessen bewußt ist, ob sie bereit ist, die dadurch erhöhten seelisch-geistigen Anforderungen sich und den Ihren gegenüber zu erfüllen, oder ob sie sich und ihre Arbeit nur dem Zufall überlassen und auf die letzte innere Verantwortung verzichten will.

Es ist klar, daß der Vater nicht zu ersetzen ist innerhalb der Familiengemeinschaft, auch durch die beste Mutter nicht, denn sie kann nicht männliches Wesen, männliche Denkungsart und männliche Kraftentfaltung — und auf diese kommt es ja gerade an — von sich aus ersetzen. Aber sie kann den Vater, der nun einen großen Teil des Tages praktisch aus der Familiengemeinschaft ausgeschlossen ist, ideell einbeziehen. Was mag Vati wohl heute zu essen bekommen? Womit könnten wir ihm heute Abend eine Ueberraschung machen, das sind Fragen und Erwägungen, die den abwesenden Vater einbeziehen. Dem unfolgsamen Hanspeter werden wir nicht mit Vaters Rückkehr drohen, sondern ihn daran erinnern, daß er Vaters Stellvertreter ist, und daß so etwas doch verpflichtet. Und wenn er immer wieder mit den Ellbogen auf den Tisch kommt, so wollen wir ihm sagen, er soll sich mal vorstellen, wie Vater bei Tisch sitzt . . . und wenn das Kleinste nun wirklich nicht mehr kann, so wird es halt noch ein Löffelchen für Vater schlucken. Denn Vati will man doch was zuliebe tun, nun erst recht, weil er so selten da ist. Es gibt so unzählige Möglichkeiten, seine Kinder seelisch um den abwesenden Vater zusammenzuschließen. Die gerade von Buben häufig wiederkehrenden technischen Fragen, die uns Mütter fast immer in Verlegenheit bringen, sind eine gute Gelegenheit, Vaters Oberhoheit zu stützen. Dabei vergibt sich keine Mutter etwas; wenn sie erklärt: Soviel ich weiß, wird es so und so gemacht, aber wir wollen doch Vater lieber noch fragen; jede Gelegenheit ist wahrzunehmen, um des abwesenden Vaters Autorität zu stützen, um die Liebe zu ihm zu fördern. Beides aber soll man nicht dadurch versuchen, daß man Vater zum Hausgespenst oder aber zum Hausgott macht, sondern dadurch, daß man still einsichtig und selbstverständlich an seiner Stelle, aber nach den eigenen mütterlichen Kräften das Wert der Erziehung für ihn tut.

Ganz verkehrt wäre es, wollte man die Abwesenheit des Vaters dazu benützen, seine Position innerhalb der Familie an sich zu reißen und sie jeweils mit der patzig hingeworfenen Erklärung: Vater ist ja doch nicht da . . . halten oder verteidigen zu wollen. Auch darf die Durcharbeitszeit nicht dazu verführen, daheim nun die Mahlzeit stilloser und primitiver zu gestalten, als wenn der Vater dabei wäre. Eine solche Haltung der Mutter würde die gleiche Nachlässigkeit bei den Kindern mit sich bringen. Denn die Frau, die sich selber so wenig wert ist, daß sie nicht um ihrer selbst und der Kinder willen den Tisch nett deckt und ein ordentliches Essen richtet, die kann die innere Führung der Kinder schlechterdings nicht übernehmen. Wo aber alles genau so freundlich und sauber hergerichtet wird (von selbstverständlichen Vereinfachungen im Essen abgesehen), wie wenn der „Herr des Hauses anwesend wäre, wo eine verantwortungsbewußte Mutter versucht, den tatsächlichen Mangel durch die Kraft der eigenen Persönlichkeit auszugleichen, da wird es gelingen, ungünstige Auswirkungen der durchgehenden Arbeitszeit auf die Familiengemeinschaft weitgehend zu vermindern.

Irene Windle.

Hand aufs Herz: wer hätte nicht Lust, diesen beiden „schwarzen Männern" zu begegnen?

Aufnahme: Kricks

Kleiner Modespiegel

Luftig, duftig, sommerlich! – Große und kleine Muster im Modebild

Die Mode schreitet bereits mit Riesenschritten dem Sommer entgegen. Ist es doch von jeher ihr Vorrecht gewesen, beschwingt der Jahreszeit vorauszueilen. Nicht umsonst setzen wir schon im September den Winterhut auf . . .

Wie gesagt, vorausgeeilt. Und wir stehen bereits bewundernd vor den Kleidern, die wir im Juni, Juli, August tragen werden. Da fällt zunächst eines auf: die große Vorliebe für den geschlossenen Anzug, für das Kostüm, das Kleid mit ergänzendem Jäckchen. Im Zeichen dieses geschlossenen Anzuges wird auch der Hochsommer stehen. Dabei beherrschen Leinenkleider das Feld. Weiß, naturfarbig und in allen hellen Pastelltönen sind sie schon da. Das Rockkomplet mit weiter längerer Jacke, dunklen Knöpfen und dunklem Kragen, das knappe Leinen-Schneider-Kostüm mit Smoking-Jackett und das jugendlich-leinene Sportkleid, zu dem ein lustiges, gestreiftes Jäckchen getragen wird, ein Anzug, der sich auch als Tenniskleid vorzüglich eignet. Interessant daneben ein neuer Versuch, auch großgeblümte Stoffe zu knappen Jackenkleidern zu verarbeiten.

Kein elegantes Nachmittags- und Straßenkleid, das nicht durch Jacke oder Mantel seine Ergänzung hätte. Wir haben da das Komplet aus gemusterten Georgette, ein leichter, luftiger Anzug, der durch plissierte Organdy-Garnituren sommerlich belebt wird. Daneben trägt man auch zu buntgeblümten Kleidern die dreiviertellange einfarbige Jacke, lose herabfallend.

Eine erstaunliche Vielfältigkeit wird diesmal in der Musterung der Stoffe erzielt. Alle Blüten des Sommers scheinen auf das sommerliche Kleid gestreut. Eine starke Vorliebe für große, dekorative Blumenmuster zeigt sich — daneben aber auffallenderweise herrscht auch immer noch das kleine unauffälligere Muster, das insbesondere für schlichte Jackenkleider sehr beliebt ist.

Sehr hübsch wieder für den Sommer die abendliche Bluse. Man trägt beispielsweise zum abendlichen Schneiderkleid großgeblümte Musselin- oder Seidenblusen. Sehr sommerlich verarbeitet mit kurzen, weiten Puffärmeln, tiefem spitzen Ausschnitt und lose drapierter Schleife als Abschluß dieses Ausschnittes. Daneben taucht schon das ausgesprochene sommerliche Abendkleid auf, wie man es zu Garten- und Sommerfesten trägt. Auch hier steht das große Blumenmuster im Vordergrund. Sehr beliebt Organdykleider. Gelegentlich sieht man hier auch den einfarbigen Stoff, der durch große dekorative Blumen-Applikationen belebt wird. Die abstechende Seidenschärpe weite Puffärmel und dazu der große runde Hut mit Blumenstuff geben dem ganzen sein abendlich-sommerliches Gepräge.

Das kleinere Muster findet sich, wie schon betont, in erster Linie am schlichten Jackenkleid mit kurzer Jacke. Dann aber auch an nachmittäglichen Kleidern. Hier werden Punkte noch immer bevorzugt. Organdy-Garnituren oder Batistplastrons, oft hohlsaumdurchbrochen, steigern die duftige Wirkung des Kleides.

Es ist keine Frage: Frau Mode ist bestrebt, die Frauen im Hochsommer so jugendlich und so fröhlich wie möglich zu kleiden . . .

Eveline

Die Küche für Junggesellen

Die Kochnische für Junggesellen findet bequem im Wohnzimmer Platz. Sie beherbergt Geschirr, Koch- und Küchengeräte für mehrere Personen und wirkt in geschlossenem Zustand vollkommen als Wohnmöbel

Aufn. Pressephoto, K.

Arbeitsaussichten für die Frauen

Zwei Gebiete gibt es, auf denen zur Zeit für den Arbeitseinsatz weiblicher Kräfte ein besonderer Bedarf besteht, die Landwirtschaft und die Schreibstube. Die Anforderungen sind denkbar verschieden, aber gerade deshalb hat fast jede jüngere Frau die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz zu finden. Wer gesund und kräftig ist, Freude an körperlicher Betätigung hat, der gehe hinaus aufs Land, wo 400 000 weibliche Kräfte fehlen. Der Beruf der Stenotypistin fordert dagegen gute Nerven, eine sichere Beherrschung der deutschen Sprache und der Kurzschrift. Diese Kenntnisse kann sich ein Mädel mit guten Schulzeugnissen bei fleißiger Uebung aneignen. Es genügt freilich nicht, die Kurzschrift zu kennen, zu ihrer Beherrschung gehört rasches und fehlerfreies Schreiben, sichere und zuverlässige Rückübersetzung. In diesem Beruf darf man nicht darauf vertrauen, daß die nötige Uebung in der Praxis sehr rasch von selber kommt; schon bei Antritt der Stelle wird ein erhebliches Maß von Können verlangt, das nur durch häuslichen Fleiß erworben werden kann.

In der Industrie und im Großhandel braucht man ferner Maschinenbuchhalterinnen, Kräfte zur Führung von Registraturen, Karteien und Statistiken. Der Bedarf an Gesundheitsfürsorgerinnen kann nicht gedeckt werden, so daß Wirtschafts- und Jugendfürsorgerinnen für die Mitarbeit an den Gesundheitsämtern umgeschult werden müssen.

Frühlingssüppchen was feines!

Schnittlauchsuppe

Etwa 125 Gramm feingeschnittener Schnittlauch wird in einer Mehlschwitze gedünstet. Nach und nach gibt man 1 Liter Fleisch- oder Würfelbrühe dazu und kocht die Suppe eine halbe Stunde, worauf man mit Salz, Pfeffer und einer Prise Muskatnuß würzt. Als Einlage verwendet man Butterschwämmchen, Markklößchen oder Eierstich.

Petersiliensuppe

Man wiegt 125 Gramm Petersilie fein und dünstet sie in einer Mehlschwitze. Dann gibt man allmählich ein Liter Wasser, Fleisch- oder Würfelbrühe dazu und läßt die Suppe etwa eine halbe Stunde kochen. Man schmeckt mit Salz und Pfeffer ab und gibt vor dem Anrichten noch zwei Eßlöffel Rahm daran. Man serviert die Suppe mit gerösteten Semmelwürfeln.

Sauerampfersuppe

125 Gramm Sauerampfer überbrüht man und läßt ihn danach auf einem Sieb gut abtropfen. Alsdann dämpft man den Sauerampfer mit etwas Butter etwa fünf Minuten und schlägt ihn durch ein Sieb. Aus Butter, Mehl und Fleisch- oder Würfelbrühe kocht man eine Suppe, in die man den Sauerampfer gibt. Man schmeckt mit Salz und Pfeffer ab, gibt zum Schluß ein Eigelb und zwei Eßlöffel Sahne dazu und serviert die Suppe mit einer Einlage von Eierstich oder gerösteten Semmelwürfeln.

Kerbelsuppe

125 Gramm gut gewaschenen Kerbel gibt man durch die Maschine, macht von Butter mit Mehl eine Schwitze und gibt den gehackten Kerbel dazu. Nach kurzem Dämpfen füllt man mit warmem Wasser, Fleisch- oder Würfelbrühe auf, fügt Salz und etwas Pfeffer dazu und gibt die Suppe mit einer Einlage von Eierstich oder feingeschnittenen Eierfädlein zu Tisch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0012

Veilchen, Goldlack und Levkojen

Acht Veilchenarten blühen wild in Halles Umgebung

„Veilchen", ein jeder empfindet wohl bei dem Worte, sofern er nicht Botaniker oder Gärtner ist, ganz zuerst den charakteristischen, den wundervollen Veilchenduft, den — so denkt unbefangen er wohl hinzu — uns ein „bescheidenes", „im Verborgenen" blühendes Kraut angenehm spendet.

Veilchen der Griechen und Römer

Aber wie alt ist dieses Wort, das zu uns seinen Weg von dem römischen Viola genommen hat, und wie jedes Wort hat es seine besondere Geschichte. Wie das deutsche „Veilchen" ist auch „Viola" eine Verkleinerungsform und der Stamm sprachlich verwandt mit dem griechischen „Ion", das so viel als die zuerst kommende Blume bedeuten soll. Der Sage nach ist die Pflanze aus der Erde hervorgesprossen, um die in eine Kuh verwandelte Königstochter Io zu ernähren. Nach dieser habe sie ihren Namen erhalten. Welche Pflanze? In Griechenland war das wohlriechende Veilchen, an das wir heute denken, keineswegs häufig; es ist es auch heutzutage dort nicht. Die Griechen meinten nämlich die Leukoje oder Leukoion, eine echte südeuropäische Pflanze. Sie wurde von ihnen in Gärten überall gezogen, vielfach in weißblütigen Formen. Duftet sie nicht veilchenartig? Auch die wildwachsende Pflanze hat weiße Blumen. „Leukos" ist weiß. Die römischen Dichter Virgil und Ovid erwähnen Veilchenfelder oder Violarien. Horaz klagt in einer seiner Oden über den Luxus seines Jahrhunderts, und unter anderem darüber, daß, so sonst nutzbringende Oelpflanzen standen, jetzt nur duftende Veilchengefilde sich breiteten, mit anderen Worten: Levkojen gezogen werden. Im Mittelalter war die Levkoje auch bei uns dort, wo man damals Blumen der Blumen wegen sog, vor allem also in den Gärten der Burgen und Schlösser, des Duftes wegen eine sehr geschätzte Lieblingspflanze. Sie hatte allerlei Volksnamen. Veilchen hieß sie nicht.

Gelbveilchen des Mittelalters

Veilchen. Im deutschen Mittelalter dachte man zumeist an eine andere Pflanze.

Noch im 18. Jahrhundert heißt es in der bekannten Flora von Halle Friedr. Wilh. v. Leysers: „auf den Mauern unserer Stadt häufig", nämlich, als von der Stadt die Rede ist, die wir Goldlack (Cheiranthus Cheisi) nennen. Goldlack, ebenfalls in Südeuropa zu Hause und wie die Levkoje ein sogenannter Kreuzblütler, hat stellenweise noch heutzutage den alten deutschen Volksnamen Gelbveiglein = Gelbveilchen. Eine wirklich altmodische Blume! Unter der Riesenzahl der gegenwärtigen Gartengemächse, die uns durch Farben und Gestalten entzücken, fällt sie nicht mehr in die Augen. Wild, vielmehr: verwildert, ist sie gleichsam als Andenken und letzte Grüße alter Gartenkultur auf dem Ruinengemäuer rheinischer Burgen zu finden. Noch vor wenigen Jahrzehnten hat man sie auch an einigen Stellen auf den Mauern der Moritzburg und am Fels des Giebichensteins sehen können und als Besonderheit der hallischen Flora in der Literatur vermerkt. Das Gelbveilchen war im deutschen Mittelalter in unzähligen Volksliedern allverehrt, als Abbild trauernder Liebe oder als Blume auf dem Grabe der Geliebten. Und wenn Walther von der Vogelweide vom Veiglein singt, meint er wohl immer den Goldlack.

Ich nenne noch einen Kreuzblütler, der veilchenartig duftet, die Nachtviole (Hesperis matronalis), die altmodische der Bauerngärten. Auch sie stammt aus Südeuropa. An Zäunen und im Gebüsch ist sie bei uns zuweilen verwildert anzutreffen. Nur in der Nacht entströmt ihren blaßvioletten Blüten der Duft. — Was ist Veilchenwurzel? Die weißen wohlriechenden Stücke gibt man kleinen Kindern wohl zum Kauen, um den Durchbruch der Zähne zu erleichtern. Auch in Zahnpulvermischungen und Riechfixen und im Brusttee als lösendes Mittel bei Husten und Katarrhen kommt sie in Teilchen oder in Pulverform vor. Veilchenwurzel ist der geschälte Wurzelstock der lila- oder blaublütigen Schwertlilie (Iris florentina), die in der italienischen Provinz Florenz im großen angebaut wird. Bei uns wird sie als hübsche Zierde an geschützten Stellen in den Gärten gezogen.

Man nahm im allgemeinen nur immer die fremden Pflanzen in Kultur. Das Veilchen von heute, Viola odorata, wuchs ja überall an Waldrändern, auf schattigen Rasenplätzen, an Zäunen, in Hecken, als heimisches Gewächs der Pflege nicht bedürftig. Auch bei Halle ist es von jeher wild zu finden.

Der Riechstoff dieses Veilchens heißt Jonon. Er spielt, wie bekannt, in der Parfümerie eine bevorzugte Rolle. Man kennt seine chemische Zusammensetzung. Er ist ein hellgelbliches Oel. Andere riechende Stoffe sind mit ihr chemisch verwandt, wie zum Beispiel das Terpentinöl, aber auch das Citral, der erfrischende Geruchsstoff der Zitrone. Doch nicht alle Veilchenarome der Parfümerie stammen vom wohlriechenden Veilchen ab.

300 Veilchenarten

Der Begriff des Veilchens im heutigen Sinne, der Gattung Viola, umschließt botanisch viele Arten, mehr als nur das wohlriechende Veilchen. Alle jene, die man Hundsveilchen oder ähnlich verächtlich nennt, gehören auch, und zwar wissenschaftlich gleichwertig, in dieselbe Gattung. In Deutschland handelt es sich da um nicht weniger als etwa 25 verschiedene Arten, die nicht immer leicht zu unterscheiden sind, zumal sie im einzelnen noch stark abändern. Auch das wilde Stiefmütterchen oder Ackerveilchen, das man durch lange Kultur zu den großblumigen Gartenstiefmütterchen in vielerlei Farbenabtönungen und -kombinationen herangezüchtet hat, ist eine Viola. Allen diesen Vertretern ist eine ganz eindeutige Blüte mit gleichen Stellungsverhältnissen ihrer Teile ung Organe eigen. Es gibt auf der Erde rund 300 Veilchen(Viola)arten. Näher verwandt sind nur noch zweierlei Gattungen gewisser tropischer Sträucher und Bäume, die mit ihnen zusammen die Familie der Violaceen, der veilchenartigen Gewächse, ausmachen.

Das wohlriechende Veilchen verblüht zur Zeit, verwelkt und setzt Fruchtkapseln mit Samen an. Andere Arten sind schon da. Im ganzen werden im Laufe dieser Monate in der Umgebung unserer Stadt sieben bis acht nicht veilchenduftende Arten, doch „violett"-farben zumeist, die Gattung Viola an Hecken, in Wäldern (Dölauer Heide) und Wiesen und auf den Hügeln erscheinen. Dr. G. Sch.

Orchideen — seltene Kinder des Blumentopfes Aufn.: MNZ-Bilderdienst

Austernzucht vor der Vernichtung

Ein Dorf verliert seine Erwerbsquelle

Amsterdam, 28. Mai. Infolge einer durch Bakterien verursachten Austernkrankheit, durch welche die harte Austernschale zu einer gallertartigen Masse wird, sind die berühmten niederländischen Austernkulturen in den Zeeuwschen Gewässern, und zwar vor allem an der Wester Schelde, von der vollkommenen Vernichtung bedroht. Die fast ausschließlich von der Austernzucht lebende Bevölkerung des Austerndorfes Jerseke ist infolgedessen in ihrer Existenz bedroht.

Die Ausfuhr an Zeeuwschen Austern ist seit 1930 schon von 38 Millionen auf 9 Millionen im Jahre 1935 zurückgegangen.

Man versucht jetzt der Krankheit Herr zu werden, indem man französische Austernzuchten anlegt, da die französischen Austern widerstandsfähiger gegen die sogenannte Gallertkrankheit sind.

Die schwatzhafte Lady Newall

London, 28. Mai. Einer der höchsten Offiziere der englischen Luftwaffe, Luftmarschall Sir Cyril Newall, mußte jetzt eine sehr unangenehme Erfahrung machen, weil er sich nicht der Wahrheit erinnerte, die Shakespeare den Verschwörer Percy Hotspur in „Heinrich IV." zu seiner Frau sprechen läßt, als sie ihn nach seinen Plänen fragt. Auf die Frage: „Kann ich denn kein Geheimnis wahren?" entgegnete Percy Hotspur: „Was du nicht weißt, kannst du nicht erzählen! Daher ist keine Frau verschwiegener als du!"

Sir Cyril Newall hatte seiner Frau erzählt, daß Fliegerkommodore Foster dem Luftrat viele Schwierigkeiten mache, weil er nicht befördert werde. Durch sein Verhalten bereite er sich nur Unannehmlichkeiten. Lady Newall vertraute diese Aeußerung ihres Gatten ihrem Tee-Zirkel an. Frau Foster erfuhr davon und Kommodore Foster verklagte den Marschall wegen Beleidigung. Das Urteil lautete auf 100 Pfd. Sterling.

10 Gulden für eine tote Ratte

Amsterdam, 28. Mai. Amsterdam hat seht unter einer starken Rattenplage zu leiden. Nach dem Bericht des gemeindlichen Sanitätsdienstes wurden im Jahre 1935 insgesamt 2000 Ratten getötet. Der „Telegraaf" bemängelt, daß die Vernichtung dieser Ratten einen Kostenaufwand von nicht weniger als 20000 Gulden verursacht habe, so daß die Tötung einer Ratte 10 Gulden gekostet habe.

Blumen auf dem Balkon

Ernst Hecker
Gartenbaubetrieb
Halle (S.), Rainstr. 7
Lieferung von
Balkon- u. Vorgarten-Pflanzen
Fernruf 21896 Fachmännische Beratung

F. Kreusch
Gartenbaubetrieb
Halle-Saale
Landrain Fernsprecher 23498

Otto Brecht
Gartenbau, Baum- u. Rosenschule
Halle - Cröllwitz
Wörth-Straße 2
Gehenditz, Hallesche Str. 31e

M. Sioli
Gärtnerei
Halle-Saale
Frankeplatz 1 (Waisenhaus)
Fernsprecher 33495

Siegfried Koppius
Gartenbau
Kleinblättriger Efeu
Grab- u. Balkon-Pflanzen
Efeuwände
Halle, Julius-Kühn-Str. 10
Fernsprecher 25799

Balkonblumen und Bepflanzungen von
Marg. Sioli
Ludwig-Wucherer-Straße 69

Wie bereits gestern berichtet, beginnt heute der diesjährige Balkon-, Fenster- und Vorgärtenwettbewerb in der Gaustadt Halle. Möge ihm ein schöner Erfolg beschieden sein; denn Blumen machen nicht nur dem Fremden, sondern auch dem Besitzer Freude. Im Folgenden seien für die Bepflanzung der Balkons einige Anregungen gegeben:

Für die Sommerbepflanzung wird man in der Hauptsache Pelargonien verwenden; diese sind die beliebtesten und dankbarsten Balkonpflanzen. Mitte Mai, je nach der Witterung, gepflanzt, blühen sie den ganzen Sommer bis zum späten Herbst unermüdlich. Gegen Wind und Wetter sind sie sehr widerstandsfähig. Läßt es der Umfang zu, daß auch hängende, blühende Pflanzen verwendet werden können, wird die Wirkung eine um so größere sein. Auch hierbei ist auf die zu verwendenden Blütenfarben zu achten. Je nach Lage der einzelnen Balkons wird man einfarbig, zweifarbig oder bunt pflanzen. Eine Zusammenpflanzung von stehenden Pelargonien und hängenden Petunien in den passenden Farben wird stets gute Wirkung erzielen. Soll der Balkon nicht allzu üppig bepflanzt werden und legt man wenig Wert auf das Herunterhängen nach außen, so ist die Petunie „Himmelröschen" eine dankbare Sorte für diesen Zweck.

Knollenbegonien benötigen eine ruhige, sonnige Lage des Balkons. Erhalten sie noch eine kräftige, lockere Erde, so sind sie dankbare Blüher. In verschiedenen Gauen des Deutschen Reiches werden auch Hängenelken zur Bepflanzung der Balkon verwendet und zeigen sich dort als vorteilhafter, dankbarer blühender Schmuck. Begonia Semperflorens sowie Männertreu (Lobelia) eignen sich für schmale Kästen und niedrige Bepflanzung, Freilandhortensien, recht knospig in große Kästen gepflanzt, entwickeln sich bei reichlicher Bewässerung zu einem prachtvollen Blütenflor. Auch können Hortensien stehend sowie überhängend verwendet werden. Bei Bepflanzungen von großen Gebäuden und großen Flächen sind Hortensien anderen, kleineren Pflanzen vorzuziehen. Alle Sorten Fuchsien, hängend sowie stehend, lieben einen möglichst halbschattigen Ort und auch kräftige Bewässerung. Auch die Fuchsie ist ein dankbarer, dekorativer Blüher.

Sollen zur Bepflanzung eines Balkons hohe rankende Gewächse verwendet werden, so ist wilder Wein (Ampelopsis) wohl am vorteilhaftesten. Er eignet sich für die Bekleidung von Wänden aller Art und gedeiht auch am Spalier hochgezogen in allen Lagen. Ab März bis April in möglichst reichliche, kräftige Erde pflanzen. Die Wurzeln müssen vollständig mit Erde umgeben werden; die einzelnen Reben werden mit Bast in die gewünschte Stellung gebunden. Man tut gut, den Wilden Wein im Juli kräftig zu düngen, damit er nicht zu früh die Blätter verliert. Der Wilde Wein ist winterhart und treibt zum Frühjahr wieder aus. Efeu eignet sich ebenfalls zur Balkonbepflanzung, jedoch muß derselbe im Winter geschützt sein, weil er leicht erfriert. Wachstum und Ausbreitung ist spärlicher als beim Wilden Wein. Cobaea ist eine einjährige Kletterpflanze mit erst grünen, dann blau werdenden Blumen; und Glechoma (Gundermann) liebt sehr sonnige Lage und kräftige Erde. Als herunterhängende grüne Pflanzen können die Tradescantia für schattige Balkone verwendet werden. Für halbschattige Lage: Asparagus Sprengeri. Für nicht blühenden bunten Schmuck und sonnige Lage sind Coleuns passend.

Blumen-Kammann
Ludwig-Wucherer-Straße 87 Am Steintor Fernruf 29496 || Huttenstraße 76 Am Südfriedhof Fernruf 33767
Gegründet 1898
Balkon- und Terrassen-Bepflanzungen — Dekorationen langjährige Spezialität — Blumenbinderei für Freud und Leid — Grab- und Gartenanlagen.

Angelo Pittana
Gartenbau
Halle, Dölauer Str. 24a

Zur Balkonbepflanzung
Petunien, Cobea
Samen von: Kresse, Winde, Wicke
Dünger für Balkon- und Fensterkästen
Sämtliche Bedarfsartikel für Gartenbesitzer
Fachmann
Walter Langert, Samenhandlung
Marktplatz 2 (Eingang Gr. Märkerstr.)
Verlangen Sie bitte Preisliste!

Aug. Heise
Gartenbaubetrieb
Weinberg 1 Ruf 21846
Garten- und Rasenpflege
Neuanlagen Balkonbepflanzungen
Alle dazugehörigen Pflanzen stets vorrätig
Blumenerde

Gartengestaltung
Hermann Schindler
Mitglied der Reichskunstkammer
Ludwig - Wucherer - Straße 54
Ruf 22255

Zur Pflege Ihres Vorgartens:
Rasenmäher
Rasensprenger
Gartenschläuche
Schlauchwagen
Gießkannen
Fachmännische Beratung ist wichtig!
Max Krug das Haus für Ihren Gartenbedarf
Markt 16, direkt neben der Hirsch-Apotheke

Großkampftage des deutschen Luftsports

Segelflugmodell-Wettbewerb - Sternflug - Kunstflugmeisterschaft - Rhön-Wettbewerb

Das olympische Jahr 1936, das schon jetzt fast ausnahmslos alle Völker in mehr oder minder starkem Maße in seinen Bann zieht, bringt auch dem deutschen Luftsport mehrere Großveranstaltungen, denn die deutschen Flieger wollen natürlich nicht hinter ihren Kameraden zurückstehen. Der Reichswettbewerb für Segelflugmodelle, der während der Pfingsttage auf der Wasserkuppe in der Rhön durchgeführt wird, der internationale Sternflug nach Berlin anläßlich der Olympischen Spiele, die internationalen Kunstflugmeisterschaften und das Treffen der besten Segelflieger der verschiedensten Nationen im Anschluß an die Spiele rücken den deutschen Luftsport mehr in die vorderste Front.

Eine siebzehnjährige planvolle Arbeit des deutschen Segelfluges wird mit den Wettbewerben auf der Wasserkuppe im Olympiajahr zwar keinen Abschluß finden, sie wird aber beweisen, zu welchen Leistungen es eine Gemeinschaft von Männern gebracht hat, die trotz aller Schwierigkeiten in den Anfangsjahren zäh und verbissen ihrem Ziel treu blieb. Als in den Nachkriegsjahren die deutsche Fliegerei völlig am Boden lag, als Motorflugzeuge fast überhaupt nicht zur Verfügung standen, da suchten sich flugbegeisterte Männer einen Ausweg im Segelflug, und sie fanden hier ein Arbeitsfeld, das, damals noch völlig brach liegend, heute so reiche Früchte trägt.

Von Ursinus bis Loerzer

Die deutsche Segelfliegerei hat trotz der finanziellen Nöte, die sie in ihren Anfangszeiten zu überwinden hatte, einen Aufschwung genommen, wie man ihn früher wohl niemals für möglich gehalten hätte. Von den Minutenflügen des Jahres 1920 bis zu den heute fast üblichen Stundenflügen hat gerade der Segelflug eine einzigartige Entwicklung genommen. Den Anstoß gab im Jahre 1919 der Frankfurter Ingenieur Ursinus, der sich mit einer kleinen Gruppe tatbegeisterter Männer auf der Wasserkuppe in der Rhön zu dieser Notgemeinschaft zusammenschloß. Und diesem einsatzbereiten Geist der Segelflugpioniere verdankt der heutige Segelflug seine Weltgeltung. Im Jahre 1933 fand dann auch nach dem Umbruch der deutsche Segelflug in unserem ersten Reichsluftfahrtminister einen verständnisvollen Betreuer, und er beauftragte seinerzeit seinen Kriegskameraden Commodore Bruno Loerzer, den alten Pour le Mérite-Flieger, mit der durchgreifenden Organisation des Deutschen Luftsportverbandes. Nun war durch den Zusammenstoß von praktischer Segelfliegerei, von Segelflugzeugbautechnik und Forschung die Grundlage für die große Breitenarbeit gelegtet. Geeignetes Segelfluggelände wurde überall erschlossen, und in den HJ-Segelfliegerscharen wurde mit den Modellbaugruppen die Grundlage für die Segelfliegerstürme gelegt. Die Wasserkuppe in der Rhön, schon immer das Zentrum unserer Segelflieger, erlebte immer neue Rekorde.

Zeltlager der 500 Hitler-Jungen

Und die Wasserkuppe wird während der bevorstehenden Pfingstfeiertage wieder einmal das Ziel aller Jungflieger sein. Ueber einhundert Jungflieger der HJ aus allen Gebieten werden zu dem Reichswettbewerb für Segelflugmodelle des Deutschen Luftsportverbandes kommen, an dem rund 400 Modellbauer teilnehmen. Außerdem wird der Bann Fulda allein rund 500 Hitler-Jungen zur Wasserkuppe senden, und in dem erstmalig dort aufgebauten Zeltlager wird während der Feiertage unsere flugbegeisterte Jugend auf dem historischen Segelfluggelände weilen. Den Auftakt bildet die Ehrung für die gefallenen Flieger des Weltkrieges am ersten Pfingsttagabend.

Wir werden auf der Wasserkuppe einen Ueberblick bekommen über den gegenwärtigen Stand der Ausbildung unserer Modellbaugruppen, und wir werden auch wohl feststellen müssen, daß der Wettbewerb sehr schwer sein wird, denn schon im Vorjahr wurden Flugzeiten von einer halben Stunde und mehr mit Modellen ohne jeglichen Antrieb erzielt. Hier wird die stille Arbeit in den Werkstätten der Modellbauer ins helle Licht gerückt, und hier können unsere Jungen Anerkennung ernten für ihre geleistete Arbeit. Während für den ersten Wettbewerb der Handstart vorgeschrieben ist, gelten für den zweiten Tag Hoch- bzw. Seilstart. Neben dem Ehrenpreis des Reichsluftsportführers stehen noch eine Reihe weiterer Ehren- und Geldpreise zur Verfügung.

Der große Sternflug nach Berlin

Etwa acht Wochen später bringt der internationale Sternflug nach Berlin, der vom Aero-Club von Deutschland im Einvernehmen mit dem Reichsluftsportführer durchgeführt wird, ein weiteres Großereignis. In zwei Gruppen beteiligt sich die Motorflieger an diesem Wettbewerb, und zwar in der für Flugzeuge mit ausländischer Zulassung und in der für deutsche Flugzeuge. Jedes am Sternflug teilnehmende Flugzeug muß mindestens 500 Kilometer zurückgelegt haben. Neben den Sportflugzeugen aller Kategorien sind auch Wasserflugzeuge zugelassen, die auf dem Rangsdorfer See bei Berlin wassern. Für diesen Wettbewerb, der auch im Ausland allergrößte Beachtung gefunden hat, stehen ebenfalls viele Ehrenpreise zur Verfügung, darunter die des Organisationskomitees für die XI. Olympischen Spiele und des Reichsluftsportführers.

Auf dem Flugplatz Rangsdorf wird dann die internationale Kunstflugmeisterschaft zur Entscheidung kommen. Am 30. Juli finden in Rangsdorf die Vorkämpfe statt, und in einem Großflugtag auf dem Tempelhofer Feld werden die besten Kunstflieger ihren Sieger ermitteln. Unter Führung von Mitgliedern des Aero-Clubs können die ausländischen Flugkameraden nach den Olympischen Spielen in Touristikflügen unser deutsches Vaterland kennen lernen.

Den Abschluß der Großveranstaltungen bildet dann wieder die Rhön mit ihrem großen Rhön-Wettbewerb. Vom 6. bis 12. August werden hier eine Reihe der besten ausländischen Segelflieger mit ihren Maschinen mit den deutschen Segelfliegern in Wettbewerb treten.

Der deutsche Luftsport hat sich eine Reihe Aufgaben vorgenommen, die zu lösen nicht einfach ist, die er aber ohne Zweifel restlos schaffen wird.

Die große Leichtathletikprobe

Deutsche Meisterschaften am 11. und 12. Juli

Für die deutschen Leichtathleten sind die Meisterschaftskämpfe die große Prüfung vor den olympischen Spielen. Nur wer am 11. und 12. Juli in der Deutschen Kampfbahn auf dem Reichssportfeld bestehen kann, wird einen Platz in unserer Olympiamannschaft finden. Für die Meisterschaften, die zugleich als vorolympische Ausscheidungskämpfe gewertet werden, ist nunmehr die Ausschreibung erschienen. Mit Ausnahme der Staffeln setzt sich das Programm aus allen olympischen Wettbewerbern zusammen. Nachstehend der

Zeitplan der Wettkämpfe:

Sonnabend vormittag: 10 Uhr: 100 Meter (Männer, Vorläufe), Stabhochsprung (Vorkampf), Kugelstoß (Vorkampf), Hammerwurf (Vorkampf), Hochsprung für Frauen (Vorkampf); 10.30 Uhr: 100 Meter Frauen (Vorläufe), Weitsprung (Vorkampf); 11 Uhr: 400 Meter (Vorläufe); 11.30 Uhr: 110 Meter Hürden (Vorläufe), Diskuswurf Frauen (Vorkampf); 12 Uhr: 400 Meter Hürden (Vorläufe).

Sonnabend nachmittag: 16 Uhr: 80 Meter Hürden Frauen (Vorläufe), Stabhochsprung (Entscheidung), Diskuswurf Frauen (Entscheidung); 16.20 Uhr: 100 Meter Frauen (Zwischenläufe); 16.40 Uhr: 100 Meter Männer (Zwischenläufe), Hammerwurf (Entscheidung); 16.50 Uhr: 1500 Meter (Vorläufe); 17 Uhr: Weitsprung (Entscheidung); 17.20 Uhr: 3000 Meter Hindernis (Entscheidung), Hochsprung Frauen (Entscheidung); 17.40 Uhr: 800 Meter (Vorläufe), Kugelstoß (Entscheidung); 18 Uhr: 100 Meter Männer (Entscheidung); 18.05 Uhr: 80 Meter Hürden Frauen (Entscheidung); 18.20 Uhr: 10 000 Meter (Entscheidung).

Avus-Umbau

Erstes Motorradrennen im Herbst?

Ein Straßenneubau bedingte eine Verkürzung der berühmten Avus, so daß deren Nordkurve um 125 Meter nach Süden verlegt werden mußte. Die Arbeiten sind schon soweit fortgeschritten, daß mit der Fertigstellung bis zu den Olympischen Spielen gerechnet wird. Als Ersatz für das Avus-Rennen, dem schnellsten Rennen der Welt, ist für den Herbst eine Großveranstaltung für Krafträder geplant, bei der die neue Nordkurve ihre Feuertaufe erhält.

Diese neue Nordkurve unterscheidet sich von der alten in erster Linie durch ihre starke Ueberhöhung bis zu 10½ Metern mit einem Winkel von 45 Grad an der steilsten Stelle. Die Art der Anlage läßt auch in der Kurve selbst eine Geschwindigkeit von 180 Stundenkilometer zu, so daß die Bahn noch wesentlich schneller geworden ist.

Harzfahrt der Motor-HJ

Unter der Schirmherrschaft des Führers des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Generalmajor Hühnlein, veranstaltet die Reichsjugendführung, Amt für körperliche Schulung, am 11., 12. und 13. Juli in Goslar die „Motor-HJ-Fahrt im Harz" für Krafträder und Krafträder mit Seitenwagen. Der Wettbewerb ist eine Geländefahrt durch den waldigen Hochharz und besteht aus folgenden sechs Einzelprüfungen: Startprüfung, Meldeprüfung, Bergprüfung, Technische Prüfung, Zuverlässigkeits- und Orientierungsfahrt und einer Querfeldeinfahrt. Zugelassen sind nur Mannschaften, und zwar darf jedes Gebiet höchstens vier Dreiermannschaften entsenden, die geschlossen starten und durchs Ziel kommen müssen. Die Mannschaft mit den meisten Gutpunkten erhält den Wanderpreis des Führers des Deutschen Kraftfahrsports, auch der Reichsjugendführer stiftet einen Wanderpreis.

Tennis-Nachwuchslehrgang

des Gaues Mitte in Halle

In der Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni hält der Gau Mitte in Halle auf den Plätzen des ATC einen Nachwuchs-Schulungskursus ab. Die drei Bezirke stellen je sechs Jungen und vier Mädchen, die in Kameradschaftshäusern untergebracht werden. Die Ausbildung beginnt an den Vormittagen mit Körper- und leichtathletischer Schulung auf den Universitätssportplätzen; an den Nachmittagen folgt dann praktischer und theoretischer Unterricht im Tennisspiel. Die Leitung liegt in den Händen des Tennis- und Sportlehrers Teichmann-Magdeburg.

Nach Beendigung des Lehrgangs steigt dann am 6. und 7. Juni der Juniorenmannschaftskampf der drei Bezirke um die Kobe-Ehrennadel. Im vergangenen Jahr konnte der Bezirk 3 (Magdeburg-Anhalt) den Sieg davontragen. Auch diese Spiele finden auf den Plätzen des ATC statt.

Mahmoud gewinnt in Epsom

Englands Derby vor 500 000

England hatte am Mittwoch mit dem 157. Derby in Epsom sein größtes sportliches Ereignis im Jahre. Schon am frühen Morgen zogen unübersehbare Wagenkolonnen die Zufahrtsstraßen nach Epsom entlang, die von zahlreichen Autogiro-Flugzeugen aus mit drahtloser Telefonie sicher und ohne jede Stockung an ihr Ziel geleitet wurden. Erst am Mittag klärte sich das diesige Wetter auf und als die 22 Pferde für das Derby auf dem Gelände erschienen, das nach den wenigen Regenfällen in den letzten Tagen ziemlich hart war, sandte die Sonne ihre wärmenden Strahlen auf die herrliche Bahn hernieder, die mit einer halben Million Zuschauer beinahe einen Rekordbesuch aufwies.

Das Rennen gestaltete sich zu einem großen Triumph für den indischen Kirchenfürsten Aga Khan, von dessen drei gestarteten Pferden Mahmoud unter C. Smirke und Taj Akbar unter dem Champion Gordon Richards die ersten Plätze vor Thankerton (T. Burns) belegten. In der Geraden galoppierte der Schimmel Mahmoud bereits überlegen vor dem Felde und trug in der neuen Rekordzeit von 2:33,8 für die 2400 Meter die braune Jacke mit den grünen Ringen zum zweiten Mal zum Erfolge.

Ergebnis: Derby Stakes (9934 Pfund, 2400 Meter) 1. Aga Khan's Mahmoud (C. Smirke); 2. desselben Taj Akbar (G. Richards) 3. Miß Shand's Thankerton (T. Burns) 3¾ Lg. Weiten: 100:8, 6:1, 33:1.

Für Schalke — 1. FC Nürnberg sind bereits sämtliche Eintrittskarten noch vor Eröffnung des Vorverkaufs für das Vorschlußrundenspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft in Stuttgart vergriffen.

Verein für Leibesübungen in der Gauleitung

Halle ist gestern um einen Sportverein reicher geworden. Aus dem Bedürfnis heraus in regelmäßigen Leibesübungen einen Ausgleich für die starke Anspannung in der Büroarbeit zu finden, hat die Gauleitung mit ihren sämtlichen Abteilungen gestern die Gründung eines „Vereins für Leibesübungen in der Gauleitung" vorgenommen. Als Wirkungsstätte hat sich diese neue Sportgemeinschaft ein Schwimmbad geschaffen, das durch seine ausgezeichnete Lage — unmittelbar am Saaleufer gegenüber der Rabeninsel — viel dazu beitragen wird, in kürzester Zeit einen lebendigen Sportbetrieb zu schaffen.

Mit einer schlichten Feier wurde gestern nachmittag die neue Sportstätte eingeweiht und auch gleich mit dem ersten kühlen Bad und lustigen improvisierten Fuß- und Handballspielen ihrer Bestimmung übergeben. Zuvor hatte Gauleiter Jordan in kurzer Ansprache die Gründung des Vereins bekanntgegeben und den Sinn dieser Handlung gekennzeichnet. Ernste sportliche Leibesübungen sollen einen Ausgleich für die schwere Arbeit schaffen. In diesem Zusammenhange betonte der Gauleiter, daß es für jeden Politischen Leiter eine Selbstverständlichkeit sei, das SA-Sportabzeichen zu erwerben und daß mit der Schaffung dieser Stätte eine Vorbereitungsmöglichkeit gegeben sei.

Ein schönes Wochentagsspiel

Favorit — Sportfreunde Halle 1:4

Wenn dieses Wochentagsspiel an sich recht gut besucht war, so hätten die Leistungen beider Mannschaften doch einen noch größeren äußeren Rahmen verdient. Vom Anpfiff an gingen beide Mannschaften voll aus sich heraus, sie legten ein Tempo vor, das durchhalten man kaum für möglich hielt. Aber lediglich Favorit ließ zu Beginn der zweiten Halbzeit ein Nachlassen erkennen, daß aber nach der Drangperiode der Sportfreunde bald überwunden wurde. Erfreulicherweise wurde das Spiel auch beiderseits sportlich anständig durchgeführt.

Was die Mannschaften anbelangt, so kann man wohl sagen, daß in der Sportfreunde-Elf kein Versager seine Stellung verlor; jeder Posten war recht gut besetzt. Die Mannschaft spielte so, wie man sie immer spielen sehen möchte. Der Ball wanderte von Mann zu Mann, das Stellungsspiel, Ballannahme und Ballabgabe waren wirklich gut und vor allem wurden die Bälle immer gleichzeitig verteilt. Die Außenstürmer wurden gut bedient, die Seiten blitzschnell gewechselt und dann im gegebenen Augenblick schließlich auch das Schießen nicht vergessen. Bei Favorit vermochten die Mannschaften nicht zu befriedigen, mit Rabenalt oder Wilhelm wäre wahrscheinlich der Spielausgang ein anderer geworden. Jeder Spieler gab zwar sein Bestes her, aber es wurde viel zu viel Innenspiel gespielt.

Beiderseits flott begann das Spiel; die erste sichere Torgelegenheit hatte Schulze von Favorit, der sie aber nicht zu verwerten verstand, dann wieder landete ein Bombenschuß von Häußler bei verlassenem Tor am Pfosten. Wieder hatte dann Favorit einige greifbare Torgelegenheiten, aber sichtliches Pech lag über dem Ganzen. Endlich in der 26. Minute brachte Häußler das erste Tor an. In der 38. Minute holte Werner sehr geschickt auf. In der 42. Minute hätte der Favoritentorwart den Langschuß von Gobau halten müssen. Das schönste Tor war das von Thieme auf Flanke von links. 1:3 wurden die Seiten gewechselt. Dann machte sich der Favorit vorübergehend eine Schwäche bemerkbar; die Sportfreunde spielten nach Belieben mit den Rothosen; aber auch hier blieben alle Erfolge verkerft aus, bis Häußler aus einer Drängelei heraus doch das 4:1 schaffte.

Heute an der Krosigkstraße

Halle 96 — Borussia

Nachdem das am Himmelfahrtstage beiderseits mit zahlreichem Ersatz durchgeführte Freundschaftsspiel mit dem 1:1-Resultat keine Entscheidung brachte, wollen die obigen Gegner heute abend auf dem 96er Sportplatz ihre Kräfte noch einmal messen. Da die beiderseitigen Mannschaften diesmal weitaus stärker besetzt sind als vor acht Tagen, kann mit einer interessanten Partie gerechnet werden.

*

Wacker — SV 98 Halle

Als dritte Paarung in den Abendspielen der laufenden Woche folgt nunmehr am morgigen Freitag die obige Begegnung auf dem Wackerplatz. Traditionsgemäß dürfte das Treffen der beiden alten hallischen Rivalen auch diesmal wieder einen spannenden Verlauf versprechen, zumal in der Wackermannschaft bis auf Börtge alles zur Stelle sein wird und die hallischen Grünhosen sich in der letzten Zeit stark verbessert haben.

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zur Fahrt der Jugendmannschaften nach Ilmenau (Thüringen) sind noch einige Plätze frei. Fahrpreis 6,50 RM. Interessenten melden sich im Geschäftszimmer.

Hall. Turn- und Sportverein. Handball. Am Donnerstag, dem 28. Mai 1936, findet nach der Übung eine Sitzung der 1. und 2. Mannschaft statt. Erscheinen aller Spieler erforderlich zwecks Mannschaftsaufstellung; wer nicht erscheint, kann nicht berücksichtigt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0014

Pfingsten

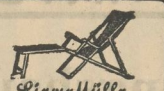
das sollen wieder Tage der Freude werden. All die kleinen Sorgen des Alltages wollen wir vergessen und uns erholen im lichtzarten Grün der Natur.

Aber auch Du, deutscher Geschäftsmann, sollst unbesorgt an diesen zwei Tagen einmal richtig ausspannen.

Hast Du doch einen guten Mitarbeiter, der auch während der Feiertage unaufdringlich, aber umso eindringlicher für Dich arbeitet — die Anzeige in der MNZ.

Anzeigen-Bestellungen für unsere große Pfingstausgabe, die am Sonnabend, dem 30. Mai, erscheint, bitten wir uns bis spätestens Freitag, 17 Uhr, zu übermitteln. Wenn Sie Vertreterbesuch wünschen, dann rufen Sie bitte 27631 an!

Detektiv Geheime Bewachung, Ehescheidung, Heiratsauskunft, Ermittlung, nur Merseburger Str. 3



Liegestühle stabil und sehr preiswert

HALLE-SAALE **RITTER** IM BITTERHAUS

Werben weckt Wünsche! Darum: Inseriert regelmäßig in der **MNZ**

Anzeigen in der MNZ sind Vertreter, die an keiner Tür zurückgewiesen werden!

Für Pfingsten zu Hause und zum Mitnehmen

Markenbutter — stets frisch
Feinsten
Emmentaler Schweizerkäse
Kochschinken ..... 125 g **40**₄
Thüringer Knackwurst
Feinste Salami

Butter-Krause

Jedes Wort kostet 8 Pfennig in der Ausgabe Halle u. Umgebung (Auflage über 47400), das erste Wort wird fett gedruckt

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe der MNZ (Aufl. über 67500) kostet jedes Wort einer Kleinanzeige 11 Pfennig, das erste Wort wird fett gedruckt

Stellen-Angebote

Jüngerer gewandter
Maschinen-Buchhalter(in)
(Nach Möglichkeit mit Erfahrungen von Astra-Buchungsmaschinen) von hiesigem gröss. Industrieunternehmen zum alsbaldigen Antritt gesucht. Bewerbungen einzureichen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter L 6816 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststr. 47.

Zum sofortigen Eintritt sucht groß. Werk in Halle jungen Büroangestellten als
Registrator
(Vertikal-Registratur) u. für die Bedienung der Telefonzentrale. Bewerber, die stenographieren u. maschinenschreiben, erhalten den Vorzug. Lebenslauf m. Lichtbd., Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. u. L 6818 a. MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Tüchtigen
Maurerpolier
für sofort gesucht.
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- u. Niederbauten, vorm. Gebr. Helfmann
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 54

Sorgen Sie vor - für Pfingsten

Warten Sie mit der Wahl Ihres neuen Anzuges oder Mantels nicht bis zum letzten Tag, meine Herren, kommen Sie lieber gleich. Sie finden bei mir reiche Auswahl und mäßige Preise.

Gabardine-Mäntel	31,—	38,—	46,—	58,—
Sport-Anzüge	19,50	24,—	28,—	38,—
Herren-Anzüge	24,—	33,—	38,—	48,—
Golf-Hosen	3,85	5,85	7,85	9,80
Helle Sport-Hosen	2,85	4,85	6,85	9,50

Himmer
Halle (Saale), Große Ulrichstraße
Das Geschäft mit den billigen Preisen **36**

Fleischerlehrling stellt ein Paul Dehne, Fleischermeister, Uftrungen.

Mädchen 15 bis 18 Jahre, in Landwirtschaft sofort gesucht. L. Oemler, Watterode, Klostermansfeld-Land.

Schmiedegesellen jüngeren, zum sofortigen Antritt stellt ein Arthur Block, Schmiedemeister Golbitz über Könnern.

Friseuse perfekt, sofort oder später gesucht. (Saison- oder Dauerstellung) Tarifiohn. Hermann Richter, Friseurmeister, Bad Schmiedeberg, Bez. Halle.

Suche zum 1. od. 15. 6. ein fleißiges u. ehrliches Mädchen vom Lande, welches willig alle Arbeiten mit verrichtet. Bäckerei Richard Sündorf Oppin über Halle (S.).

Chauffeur ledig, für Lanz-Bulldog, 38 PS, für sofort oder zum 1. Juni gesucht. Kost und Wohnung wird gestellt. Angebote unter T D 600 an MNZ, Geschäftsstelle in Delitzsch.

Melker sow. ein Bursche von 15 bis 16 Jahren finden zum 1. Juni Stellung. Grabschütz 1.

Bursche jung, flott, ehrlich und 1 Mädel bis 18 Jahre für Kantinenbetrieb aus Nordviertel für sofort gesucht (müssen zu Hause schlafen). Adresse zu erfragen in Geschäftsstelle der MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Stellen-Gesuche

Kontorist 23 Jahre, mit allen Büroarbeiten vertraut, perfekt in Stenographie und Schreibmasch., sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter G 8285 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Vermietungen

6-Zimmerwohnung geräumig, fortzugshalber zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen Rudolf-Hamm-Straße 13 II. Etage.

Büroräume mit Zentralheizung zu vermieten. Halle, Königstraße 84.

Miet-Gesuche

Zimmer leeres, in Stadtmitte gesucht (Werkstudent). Bücherwagen, Danziger Freiheit.

Auto-Garagen für 8 Wagen, evtl. geeignetes Grundstück oder Baufreie z. Errichtung gesucht. Angebote unter L 6819 an die MNZ, Geiststraße 47

Werben weckt Wünsche!

Zu Pfingsten
Damen-Strümpfe
Kinder-Strümpfe
Sport-Strümpfe
von
BS
Biermann-Semrau
am Markt

Leeres Zimmer, ohne Kochgelegenheit, Nähe Seebener Str. für alleinstehende Dame zum 1. 6. 1936 gesucht. Angebote unt. L 6820 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Wohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. August oder früher zu 30—45 RM. zu mieten gesucht. Angebote unter G 8278 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Handwerks-Arbeiten

Polsterarbeiten Tapezieren, Dekorieren. Schellhase, Grünstr. 9. Ruf 242 23.

Verchromen Chrom-Becker Gr. Märkerstrasse 5-7

Bestecke verchromt sauber und schnell mieten gesucht. „Nickel-Becker", Halle (S.), Kl. Brauhausstraße 11.

Radio- Lüttig. Alle Typen — Lieferung sofort! Reparaturen preiswert. Ammendorf, Lindenstraße. Ruf 494. Beleuchtungskörper.

Umpreßhüte nur Steinweg 7 Hutmacherei Wilhelm Tietz.

Umarbeitungen von Damenhüten Pfälzerstraße 7.

Tischlerarbeiten Umarbeitungen, Beizen, Polier. Thomas, Tischlermstr., Mühlweg 25. Ruf Nr. 348 63.

Werbung schafft Arbeit!

Geldverkehr

Darlehn. An alle Beamte u. Pensionsempfänger, sofortige Auszahlung. Langfristige innerhalb weniger Tage, feinerlei Vorkosten. **Renhaus,** Marktplatz. 19 II von 15—19 Uhr.

Automarkt

Auto-Fahrschule für alle Klassen
Edm. Maleska,
Halle S., Marienstraße 7

600 Viktoria mit Beiwagen, gut erhalten, preiswert per Kasse verkauft Schulze, Liebenauerstraße 166.

Dreirad-Lieferwagen, Rollfix
Zorn's Sport 500 ccm steuerfr.
DKW, 200 ccm
Englisch-Triumph 500 ccm
Motor-Sporthaus Meierstraße 4

Grundstücks-Markt

Hausgrundstück mit Gastwirtschaft evtl. Ausflugs-Lokal mit Landwirtschaft, bei 10 000 RM. Anzahlung evtl. höher zu kaufen gesucht. Angebote unt. G 8293 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Obstplantage etwa 5 Morgen, mit oder ohne Wohngelegenheit zu kaufen gesucht. Schirrmeister, Sangerhausen-Pfeiffersheim.

Verschiedenes

Guterhaltene Möbel kauft und verkauft man immer gut in **Trabert's Möbelhandlung** Kl. Ulrichstraße 5

Wer nimmt gegen Unkostenanteil Dame u. Herrn (Führerschein) mit auf Auto-Pfingstfahrt? Angebote unter R 380 an MNZ, Halle, Riebeckplatz.

Graphologie Handlinendeutung, seit 1904 Praxis. F. R. Brachmann, Halle-S., Neumarktstr. 11 prt. täglich von 9 bis 20 Uhr.

Kauf-Gesuche

Kindersportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter G 8292 an MNZ, Halle, Geiststraße 47.

Schreibmaschine gut erhalten, v. NS-Gliederung billig zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L 6821 an MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Altsilber Altgold Silbermünzen kauft zu Tagespreisen **Georg Dunker** Leipziger Str. 16

Verkäufe

Kohlengeschäft mit sehr guten Umsätzen, in mittlerer Kreisstadt Nähe Leipzig sofort zu verkaufen. Angeb. unt. L. 6817 an die MNZ., Halle (S.), Geiststraße 47

Kleereiter komplett, liefert Wilh. König, Aken (Elbe). Gegründet 1891.

Geschäftswagen passend f. Landwirt als Marktwagen, auch als Milchkannen- od. Fleischtransportwagen billig zu verkaufen. Ziesche, Prinzenstraße 7.

Autodecken fünf gebrauchte, 5,00×18, billig zu verkaufen. Maleka, Marienstraße 7.

Herrenrad und Damenrad, fabrikneu, verkäuflich. Hindenburgstraße 8 I, links.

Verkaufe Radio (Marke Staßfurt). Mittelwache 15, III. Etage rechts.

Ab **Freitag,** dem 29. d. M. empfehle ich frische Transporte **Original-belgische und Ermländer Arbeits-Pferde**
Chr. Körber, Halle (Saale) Landwehrstr. 6 Fernruf 211 95

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

Von Kopf bis Fuß - -

Zum Schmuck und Schutz der Hand SEIT 85 JAHREN „wohlbekannt"

„pfingstbereit sein"
Dazu gehören vor Allem: Kravatten, Handschuhe und Strümpfe vom - - „neuen SIEBERT" Das Schöne für wenig Geld!
Zum Beispiel:
Pastellstreifen die elegante Sommer-Krawatte **1.25**
Viscoline-Oberhemd mit einem losen Kragen . . . **6.95**
Also: Noch heute nach
Leipziger Straße 9

Eisschränke ab 31.50 RM. Vorführung bei **Prophete** Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27045 **bequeme Zahlweise**

Tiermarkt

Glucken Rhodeländer, zwei Stück, verkauft Ehrich, Nietleben, Bismarckstraße 42.

Hundespezialist Trimmen, Scheren billig Becker, Gabelsbergerstraße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0015

Aufgaben des Wohnungsbaues

Von Pg. Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP

Pg. Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, sprach auf der Tagung des Deutschen Bauvereins in Duisburg. Im seinem Vortrag führt er u. a. aus:

Die wirtschaftlichen und technischen Leistungen des vergangenen Jahrhunderts sind in einer beschämenden Weise hinter den Forderungen zurückgeblieben, die das Wachstum der Bevölkerung und die dadurch entstehenden sozialen Verhältnisse an sie stellten. Denn ein Zeitalter, das auf seinen technischen Fortschritt so stolz und in seiner wirtschaftlichen Entfaltung so selbstzufrieden ist, hätte doch unbedingt all denen, die an der Erzielung dieser Fortschritte und dieses Wohlstandes beteiligt sind, zum mindesten mit mit Entrechtung. Entwurzelung und Enteignung danken dürfen. Insbesondere die Massen der Arbeiterschaft in den Großstädten wurden einem ungesunden und heimatlosen Dasein überantwortet.

Mehrstöckige Wohnungen

Der nationalsozialistische Staat hat eine dreifache Aufgabe übernommen: Er hat dafür zu sorgen, daß mit der Leistung ehrlicher Arbeit grundsätzlich der Anspruch auf eine gesunde und anständige Wohnung verknüpft und daß dieser Anspruch erfüllt wird. Er hat ferner dafür zu sorgen, daß die übernommenen Mängel unserer Wohnungsverhältnisse, sowohl was die Zahl der verfügbaren Wohnungen als auch was ihre Beschaffenheit anbelangt, sobald wie möglich ausgemerzt werden. Er hat weiter Verhältnisse zu schaffen, in denen künftig die Befriedigung des Wohnungsbedarfs unter voller Wahrung der rassischen und volksgesundheitlichen Belange des deutschen Volkes geschieht.

Bei der Machtübernahme fand der Nationalsozialismus einen Fehlbestand von über einer Million Wohnungen vor, der sich durch die starke Zunahme der Eheschließungen auf eineinhalb Millionen fehlende Wohnungen vergrößert hat. Dies ist geschehen, obwohl wir seit der Machtübernahme von Jahr zu Jahr die Bereitstellung von Wohnungen vergrößert haben und seit 1934 schon wenigstens den durchschnittlichen Zuwachs an Wohnungsbedarf befriedigen konnten. Aber über die Ausmerzung dieses Mangels hinaus bestehen für eine verantwortungsbewußte politische Führung dauernde Aufgaben größten Ausmaßes. Alle Volksgenossen mit geringen, für die Regel gar nicht in Betracht kommenden Ausnahmen, müssen in die Lage versetzt werden, aus eigener Kraft eine Heimstätte sich zu eigen zu machen. Und alles, was an Schwierigkeiten diesem Ziel entgegensteht muß überwunden werden.

Kleinwohnung für 20 RM Miete

Trotz allen sehr richtigen und zukunftsgemäßen Bestrebungen zur Auflockerung der großen Industrieansammlungen werden aber aus natürlichen Gründen gewisse Zusammendrängungen bestehen bleiben oder sich neu bilden. So sehr wir also dem Eigenheim und der Gartensiedlung des gewerblich Tätigen das Wort reden, so wenig dürfen wir doch die gewichtigen Aufgaben vergessen, die uns auch der mehrstöckige Wohnungsbau stellt. Wo wir den Menschen nicht in Licht und Sonne hinausbringen können, müssen wir Luft und Sonne zu ihm in die Stadt bringen. Wir müssen alle mit dem zur Verfügung stehenden Raum in der Weise der zusammengeballten Arbeitsstätten sparsamer umgehen und können uns nicht mehr erlauben, eine Bauweise zu pflegen, wie sie bisher üblich war. Der Wohnungsbau ist aber nicht eine sogenannte Konjunkturreserve in dem Sinne, daß die Beseitigung des Wohnungsmangels diejenige Aufgabe wäre, die wir Gott zum Dank hätten, wenn wir nach Beendigung der vordringlichen Bedrangaben nichts mehr zu tun wüßten, sondern die Beseitigung des Wohnungsmangels ist nichts weiter als die Nachholen einer schweren und in ihren Ursachen geradezu verbrecherischen Versäumnis. Auch nach Beseitigung des Wohnungsmangels wird nicht nur ganz allgemein jede im deutschen Volke sich bietende Arbeitskraft Arbeit haben, solange das deutsche Reich frei und nationalsozialistisch besteht, sondern auch für das Baugewerbe ist im besonderen eine stete Beanspruchung durch die Aufgaben der Volks- und Staatsführung zu erwarten.

Es muß möglich sein, Wohnungen zu erstellen, die für eine monatliche Miete von 20 RM. einer kleinen Familie eine ordentliche und gesunde Unterkunft gewähren. Und ebenso muß es möglich sein, und dies steht ja sicherlich der Verwirklichung schon näher, Heimstätten zu bauen, bei denen eine ebenso niedrige Tilgung den Besitzer in absehbarer Zeit zum Eigentümer macht. Um die umfassenden wirtschaftspolitischen Aufgaben des Wohnungsbaues erfüllen zu können, sind folgende wirtschaftspolitischen Führungsmaßnahmen notwendig.

1. Die Bildung neuen Kapitals muß ununterbrochen fortschreiten. Dies wird erreicht allgemein durch ununterbrochene Fortführung der Arbeit im Deutschen Volk und im besonderen durch die Steigerung der Wirtschaftlichkeit, die bei gleichbleibender Währung Kaufkraft und Sparmöglichkeit steigert. Denn wenn überall und immer gearbeitet wird, wird überall und immer verdient. Und wenn die Arbeit überall wirtschaftlich geleistet wird, kann auch überall gespart werden.

2. Die Kapitalbildung geschieht nicht nur an wenigen Stellen der Volkswirtschaft, sondern bei jedem, der arbeitet und zu sparen gewillt ist. Möglichst früh soll jeder arbeitende Volksgenosse im Stande sein, aus eigenen Mitteln den Erwerb einer Heimstätte und den Bau eines eigenen Heimes zu beginnen.

3. Die Betätigung des Fremdkapitals zur Schaffung von städtischem und Siedlungswohnraum wird so gelenkt, daß in der Zwischenzeit bis zur genügenden Kräftigung des Eigenkapitals der gesunde und würdige Ausbau deutscher Wohnräume keinen Aufenthalt und keinerlei erschwerende Belastung erfährt.

4. Mit allen Mitteln wird auf Verbilligung des Bauens und des Heimstättenerwerbs hingearbeitet.

5. Die Großplanung wie die gebietliche und lokale Bebauungsplanung setzt sich zum Ziel, überall die modernsten, gesündesten und sichersten Wohnungen entstehen zu lassen.

6. Die Förderung des Bauwesens bleibt die wichtigste Aufgabe der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung.

Wir haben das zentrale Mittel bereits in Gang gebracht, das die Lösung dieser Aufgaben ermöglicht. Je stärker das Recht auf Arbeit für jeden Volksgenossen wirksam wird, desto stärker und besser verteilt wird die Kapitalbildung im Volke sein.

Reeder der deutschen Ströme

Der Binnenschiffahrtstag 1936 in Duisburg

In Duisburg trafen sich gestern die Reeder der deutschen Ströme zu einem mehrtägigen Meinungsaustausch im Rahmen des Deutschen Binnenschiffahrtstages 1936. Die Veranstaltung nahm mit der Mitgliederversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt ihren Anfang. Der Hauptgeschäftsführer, Direktor Schreiber (Berlin), gab einen kurzen Ueberblick über den Stand der Organisation, die Entwicklung der Binnenschiffahrt und des Wasserstraßenbaues.

Aufschwung im Erzverkehr

Der Geschäftsbericht stellt u. a. fest, daß der Güterverkehr, der 1934 bei der Binnenschiffahrt bereits um 28 v. H. über den Stand des Jahres 1932 lag, in den wichtigeren deutschen Binnenhäfen im Jahre 1935 gegenüber 1934 noch um 6 v. H. zugenommen und damit die Verkehrszahlen des Jahres 1932 um etwa 30 v. H. überschritten hat. Im einzelnen ist der stärkste Aufschwung im Erzverkehr zu verzeichnen. Im Jahre 1935 lag der Versand von Erzen um 30 v. H. höher als 1934 und um 115 v. H. höher als 1933.

Erfreulich ist auch die Entwicklung, den der Verkehr von Eisen und Eisenwaren sowie Holz und Holzwaren genommen hat. Er belebte sich bei Eisen und Eisenwaren 1935 um 6 v. H. gegen 1934 und um 44 v. H. gegen 1933, bei Holz und Holzwaren um 12 bzw. 28 v. H. Die Beförderung von Kohlen auf den Wasserstraßen, nahm in den vergangenen Jahren nicht den Verlauf, den man auf Grund des Aufstiegs der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur hätte erwarten müssen. Die Kohlentransporte stiegen 1935 nur unbedeutend gegenüber dem Vorjahr und überragten insgesamt das Verkehrsvolumen von 1933 um etwa 10 v. H. Der Verkehr von Düngemitteln lag 1935 unter dem Stand des Vorjahres, überflügelte aber noch immerhin den von 1933 um rund 25 v. H. Ständig nachgelassen hat der Verkehr von Getreide und Hülsenfrüchten.

Zusammenarbeit der Verkehrsträger

Die Zusammenarbeit der Binnenschiffahrt mit den übrigen Verkehrsträgern, insbesondere mit der Eisenbahn, der Seeschiffahrt und dem Kraftwagen, zu fördern, wurde auch in den letzten beiden Jahren als eine der Hauptaufgaben des Zentral-Vereins betrachtet. Diese Zusammenarbeit ist nicht nur eine Frage des guten Willens; es müssen in diesen Fällen in gründlicher Arbeit erst die technischen Voraussetzungen und rechtlichen Grundlagen geschaffen werden. Erfreuliche Fortschritte sind in den beiden letzten Jahren hinsichtlich der Vereinheitlichung und Vereinfachung des Verordnungswesens für die Binnenschiffahrt erzielt worden. Bei fast allen in der Zwischenzeit ergangenen Gesetzen und Verordnungen, soweit sie die Binnenschiffahrt und den Verkehr auf den Binnenwasserstraßen betreffen, hatte der Zentralverein Gelegenheit, durch gutachtliche Aeußerungen auf die Gestaltung der neuen Rechtsordnung Einfluß zu nehmen.

Salzdetfurth investiert

Die Hauptversammlungen

In Berlin fanden die Hauptversammlungen der Gesellschaften des Salzdetfurthkonzerns statt. In der Versammlung der Kaliwerke Aschersleben schilderte Generaldirektor Stahl einige Bewerkungen voraus. Die Absatzentwicklung auf dem Kalimarkt bewegte sich im vergangenen Jahr auf einer aufsteigenden Linie, so daß sich der Gesamtumsatz des Syndikats gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich heben konnte. Schwieriger war es, den Auslandsabsatz zu heben. Es hat außerordentlich langwieriger Verhandlungen bedurft, bevor es gelang, eine Verständigungsgrundlage mit den wichtigsten kontinentalen Kalierzeugern zu finden. Dabei konnte nicht die Errichtung eines Kartells für den gemeinsamen Auslandsabsatz ins Auge gefaßt werden, sondern die deutsch-französische Gruppe mußte sich mit dem Abschluß von separaten den besonderen Verhältnissen angepaßten Abmachungen begnügen, um die zweckmäßigste und frachtlich günstigste Belieferung der ausländischen Landwirtschaften sicherzustellen. — Die Abschlüsse der drei Gesellschaften stehen unter dem Kennzeichen der weiteren Durchführung des umfangreichen Investitionsprogramms, besonders bei den Kaliwerken Aschersleben und Westeregeln.

In der oHV der Consolidierten Alkaliwerke Westeregeln wurde der bekannte Abschluß mit wieder 5 v. H. Dividende genehmigt. Der Vorstand wies darauf hin, daß die Abrufe im Inland etwas stärker als im letzten Jahre gewesen sind.

In der oHV der Kaliwerke Salzdetfurth wurde ebenfalls der Geschäftsabschluß für 1935 mit wieder 7½ v. H. einstimmig genehmigt.

Hallisches Bankgeschäft zahlungsunfähig

Die Schalter geschlossen

Das seit dem 1. April 1906 am hiesigen Platz bestehende Bankgeschäft Schweinsberg & Schröder hat im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für das Kreditwesen seine Schalter geschlossen. Die Firma beabsichtigt, zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger in Liquidation zu treten.

Gewerbebank, Oberröblingen/See. Die bei der Zentralbank mitteldeutscher Genossenschaften Halle-Saale angeschlossene Gewerbebank eGmbH in Oberröblingen/See konnte das vergangene 29. Geschäftsjahr mit einem Gesamtumsatz von 3,1 Mill. RM. abschließen, was einer Umsatzsteigerung von über ½ Mill. RM. entspricht. Die Einlagen im Spar- und Kontokorrentverkehr sind auf 228 000 RM. gestiegen. Diese Entwicklung führt zu einer günstigen Liquidität. Für 1935 wurde eine Dividende von wieder 5 v. H. verteilt. Die Gewerbebank kann erfreulicherweise auch im 1. Quartal 1936 eine weitere Aufwärtsentwicklung verzeichnen.

Braunkohlenlager in Italien

80 Mill. Tonnen guter Kohle?

In Umbrien sind in der Nähe von Spoleto ausgedehnte Braunkohlenlager entdeckt worden, die ziemlich leicht abgebaut werden können. Nach den ersten begründeten Schätzungen soll es sich um ein Vorkommen von etwa 80 Mill. Tonnen guter Braunkohle handeln.

Börsen und Märkte

vom 27. Mai

Berliner Effektenbörse: Renten freundlich

Nach dem Tendenzumschwung an den Aktienmärkten waren von der Bankenkundschaft, namentlich aus rheinischen und süddeutschen Kreisen größere Kauforders an den Markt gelegt worden, denen sich später auch der berufsmäßige Wertpapierhandel mit Nachkäufen zur Deckung anschloß. Die Kurse wiesen daher bei völlig fehlendem Angebot durchweg Steigerungen um durchschnittlich 1 v. H. auf. Am Rentenmarkt wurden Reichsaltbesitz erneut 10 Pfg. höher mit 115,90 bezahlt. Die Umschuldungsanleihe wurde erstmals wieder 17,50 Pfg. höher mit 88,80 notiert, wobei man auf die in den am 1. Oktober beginnenden Halbjahr einsetzende dreiprozentige Tilgung verwies. Der Privatdiskontsatz wurde bei 2,88 v. H. belassen. Bei der amtlichen Devisennotierung wurden Pfund und Dollar mit 12,40 bzw. 2,489 unverändert festgesetzt. Von den Goldvaluten kam der holländische Gulden mit 168,18 (168,19) etwas niedriger zur Notiz.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Bei lebhaftem Geschäft war die Tendenz wieder überwiegend fest, wobei die Kursaufbesserungen durchschnittlich 1 bis 2 v. H. betrugen. Am Anlagemarkt hatten Reichsaltbesitz bei plus 0,40 v. H. und Schiene-schäfe Reihe 8 bei minus 0,12 v. H. kleines Geschäft.

Berliner Produktenbörse

(Preise für 1000 Kilogr. in RM.) Märk. Weizen (Durchschnittsqualität), 76/77 Kilogr., frei Berlin 216 bis 217. Weizen unverändert. Märk. Roggen (Durchschnittsqualität), 71/73 Kilogr., frei Berlin 181. (Preise für 100 Kilogr. in RM.) Erbsen, Kutt., neue 35—38. Kleine Erbsen 32—35,5. Futtererbsen 24—26. Peluschken 32—35. Ackerbohnen 20—22. Wicken: deutsche 30—31, Ostpreußen 30—31. Futter-Wicken 17,50—19,50. Blaue Lupinen, blaue 17,50—19,50; gelbe 29—31. Serradella, neue 41—45 (serenitigt). Leinkuchen, Kal. 17,80 v. H. ab Hamburg 17,80, inkl. 4,60 MB. Erdnußkuchen, Kal. 50 v. H. ab Hamburg 16,00, inkl. 5,30 MB. Erdnußkuchenmehl (deutsche Mahlung) 18,10. Trockenschnitzel ab Zuckerfabrik 9,38. Extrah. Sojaschrot 15 v. H. ab Hamburg 15,50, inkl. 5,00 MB. Extrah. Sojabohnenschrot, 45 v. H. ab Stettin 15,90, inkl. 5,00 MB. Kartoffelflocken, Parit, waggonfrei Stolp, Ramslau als Verladestation 15,80; Parit, Berlin 20,00, inkl. Papiersack. Uebriges unverändert.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 52,25. Original-Hütten-Aluminium, 98 bis 99 v. H., in Blöcken 141; desgl. in Walzen über Drahtbarren 148. Banka-, Straits-, Australzinn 269. Antimon-Regulus —? Reinzink 38—41.

Terminmarkt. Kupfer: Mai 46,50 B. (nom.), 46,50 G.; Juni 46,50 B. (nom.), 46,50 G.; Juli 46,50 B. (nom.), 46,50 G.; August 47,25 G.; September 48 G.; Oktober 48,50 G. Stimmung: ruhig. — Blei: Mai 20,25 B. (nom.), 20,25 G.; Juni 20,25 B. (nom.), 20,25 G.; Juli 20,25 B. (nom.), 20,25 G.; August 20,50 G.; September 20,75 G.; Oktober 21 G. Stimmung: ruhig. Zink: Mai 18,75 B. (nom.), 18,75 G.; Juni 18,75 B. (nom.), 18,75 G.; Juli 18,75 B. (nom.), 18,75 G.; August 19 G.; September 19,25 G.; Oktober 19,50 G. Stimmung: ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Gemahl. Melis per Mai 32,02½—32,12½; per Juni 32,10—32,25. Stimmung: ruhig. Weiter: schön.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen. Mai 3,90 B., 3,70 G.; Juni 3,90 B., 3,70 G.; Juli 3,95 B., 3,75 G.; August 3,95 B., 3,85 G.; Oktober 4,10 B., 4,00 G.; Dezember 4,25 B., 4,10 G. Stimmung: ruhig.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Berliner Börse

vom 27. Mai 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	27. 5.	26. 5.
Gr. 1. Durchschnittskurs	109,40	109,40

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	27. 5.	26. 5.
Ant. Ausl. Dt. Reich	115,50	115,12
5% Dt. Reichsanl. 1927	101,12	101,12
4% do. 1934	98,50	98,50
5½% Intern. (Young)	103,00	103,00
4½% Dt. Rb. Sch. 35	99,62	99,70
4½% Pr. Reichspost 34, I	100,25	100,50
4½% Sächs. Rente 34, I	94,50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	27. 5.	26. 5.
4½% Mitteld. Sp.-Bkk.		
36 II	94,50	94,50
4½% do. Ldsbk. 1+2	94,50	94,50
4½% do. do. 30 1+2	94,50	94,50
4½% Dt. Komm.-Gold		
25+26	94,25	94,12

Land- und Stadtschaften

	27. 5.	26. 5.
4½% Prov.-Sächs. Id.-Gold	94,12	94,00
4½% do. 1+2	94,12	94,00
5½% do. Liqu.	101,75	101,70
4½% Pr.-Kurmärk. 3, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,50	96,50
4½% do. 28 u. Erw.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	27. 5.	25. 5.
4½% Meining. Hyp. 3+8	97,00	96,75
4½% Pr. Bdkr.-Hyp. 3+8	95,75	95,75
4½% Pr. Kredvbkp. 1924	95,75	95,75
4½% Pr. Pfdbr. Bk. 47	96,50	96,50

Bank-Aktien

	27. 5.	26. 5.
Allg. Dt. Creditanstalt	77,62	77,25
Commerz- u. Privatbk.	90,75	89,00
Dt. Bk. u. Diskontoges.	94,75	94,50
Dresdener Bank	95,25	95,25
Hall. Bankverein	78,00	78,00
Meininger Hyp.	94,75	94,37
Reichsbank	189,50	190,00

Verkehrswerte

	27. 5.	26. 5.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt	125,87	125,87
Halle-Hellstedt	86,00	86,50
Hamburg-Paket	15,62	15,75
Hamburg-Süd	30,75	31,12
Norddeutscher Lloyd	17,37	17,62

Industrie-Aktien

	27. 5.	26. 5.
A. E. G.	36,37	36,62
Ammendorf Papier	86,75	87,00
Anhalter Kohle	103,50	103,50
Buderus Eisen	101,50	100,62
Charl. Wasser	115,12	114,37
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	185,00	181,62
Daimler-Benz	118,12	115,25
Deutsche Conti-Gas do. Erdöl	121,00	119,75
	125,50	125,12
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	173,37	170,25
Glanzstoff Zucker	145,00	—
Halle Maschinen	94,00	142,50
Hildebrand Mühle	81,00	—
Ilse Bergbau	170,50	170,00
Kali Borgsdorf	85,50	84,75
Kali Aschersleben	131,00	129,50
Klöckenwerke	103,00	101,75
Leipziger Bredeck	88,00	87,75
Lindner Ammendorf	138,00	136,00
Mansfeld Berg	142,50	141,62
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein. Braunkohle	236,00	236,00
do. Stahl	130,75	129,50
Riebeck Montan	111,75	—
Rositz Zucker	—	—
Salzdetfurth	185,50	—
Sangerhausen	—	98,75
Siemens-Halske	191,25	190,00
Thür. Gasgsel. Leipzig	142,00	139,00
Vereinderwerke	162,75	161,00
Werschen-Weißenfelser	105,50	103,00
Zeitzer Maschinenfabrik	120,50	121,00

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	27. 5.	26. 5.
Altenburger Landkraft	141,50	141,50
Chromo Rahorf	80,00	80,00
Dommitzsch Ton	142,00	142,00
Glanzstoff Zucker	145,00	145,00
Gothaer Bier	120,00	120,50
Hohburger Quarz	105,00	105,00
Kördlsdorfer Zucker	52,00	51,00
Kraftwerk Sachsen-Thür.	95,50	94,00
Kraftwerk Thüringen	149,00	149,00
Leipz. Baumwollspinn.	140,00	140,00
Leipz. Brauerei Riebeck	88,00	88,25
Leipz. Druckerwerke	105,00	105,00
Leipziger Landkraft	115,00	115,00
Leipz. Maß Schleuditz	—	55,00
Leipz. Spitzen Barth.	88,75	88,75
Leipziger Trikotagen	110,00	109,50

	27. 5.	26. 5.
Leipz. Wollkämmerei	126,00	—
Lindner, Gottfried	136,00	136,00
Mansfeld AG.	142,00	141,00
Mechliver Braunkohle	134,00	134,00
Neuberer Siegel	51,00	51,00
Riquet u. Co.	90,50	91,00
Rositzer Zucker	89,00	89,00
Sachsenwerk	296,00	296,00
Schubert u. Salzer	141,00	140,00
Seidel u. Naumann	123,50	123,50
Stadtmühle Mölkeln	137,25	137,00
Stöhr u. Co.	114,50	113,00
Thür. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesl.	142,50	140,00
Wessel u. Naumann	—	—
Zuckerraff. Halle	86,00	86,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	27. 5.	26. 5.
Riebeck Montan	111,00	111,00
Tonwerke Wittenberg	44,50	44,50

Akt.-Malsf. Könnern	94,00	94,00
Halle-Hellst. Eisenbahn	86,00	86,00
Hallische Maksfabr.	144,00	144,00
Hallische Röhrenwerke	85,75	85,75
Kupfhäuserhütte	108,25	108,50

Banken	27. 5.	26. 5.
G. u. Gdbk. Halle	75,50	74,50
Ldsb. Bk. Halle	—	—
Görziger Bk.	67,50	67,50

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,668	12,715
Argentinien	0,668	0,669
Belgien	42,04	42,12
Brasilien	0,138	0,140
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,485	2,485
Dänemark	55,30	55,42
Danzig	46,80	46,90
England	12,385	12,415
Estland	67,69	68,07
Finnland	5,40	5,40
Frankreich	16,505	16,605
Griechenland	2,353	2,357
Holland	167,96	168,30
Island	55,55	55,67
Italien	19,48	19,52
Japan	0,726	0,728
Jugoslawien	5,654	5,666
Kanada	80,92	81,08
Litauen	41,77	41,85
Norwegen	62,24	62,36
Oesterreich	48,55	48,65
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,25	11,27
Rumänien	2,468	2,472
Schweden	63,86	63,98
Schweiz	80,32	80,48
Spanien	28,91	28,97
Tschechoslowakei	10,28	10,30
Türkei	1,974	1,978
Uruguay	1,198	1,201
Ver. St. von Amerika	2,487	2,491

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0016

7. Jahrgang, Nr. 146 Donnerstag, 28. Mai 1936 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.) Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn, Postbezug 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Postbestellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Die MNZ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. — Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Verlag und Hauptschriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

370 Millionen für das WHW

Der Führer empfing die Beauftragten des WHW - Wiederum eine Steigerung der Leistung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Mai. Der Führer empfing in Anwesenheit des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels die Gaubeauftragten und die Mitglieder der Reichsführung des Winterhilfswerks 1935/36, sowie die Gründungsmitglieder der NSV und sprach ihnen seinen Dank für ihren Einsatz und ihre Mühewaltung im Dienste des deutschen Volkes aus.

Voll Stolz kann die nationalsozialistische Bewegung auf eine in der Welt einzigartige sozialistische Tat zurückblicken. Für das Winterhilfswerk 1935/36 steht bis jetzt eine Gesamtleistung von rund 370 Millionen RM. fest.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte eine Gesamtleistung von 358 Millionen RM., das Winterhilfswerk 1934/35 zirka 367 Millionen RM. zu verzeichnen.

Das Winterhilfswerk 1935/36 hat also gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre wieder eine Steigerung gebracht.

Der Reichsbeauftragte für das WHW, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, stellte dem Führer die anwesenden Amtswalter der NSV vor. Nachdem der Führer jeden einzelnen von ihnen durch Handschlag begrüßt hatte, legte Reichsminister Dr. Goebbels dem Führer den Leistungsbericht über das Winterhilfswerk 1935/36 vor.

238 Millionen Geldspenden

An Geldspenden gingen während des Winterhilfswerks 1935/36 insgesamt 238 Millionen RM. ein. Für diesen Betrag wurden zur Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen Sachwerte eingekauft.

Die Leistungen des Winterhilfswerks 1935/36 betrugen im einzelnen an

Nahrungs- und Genußmitteln	123	Mill. RM.
wovon für Kartoffeln	45	Mill. RM.
für Brot und Mehl	11	Mill. RM.
für Fleisch- und Fleischkonserven	12	Mill. RM.
für Fischfilet	8	Mill. RM.
verausgabt wurden;		
an Brennmaterialien einschl. Kohlen	75	Mill. RM.
an Bekleidung	75	Mill. RM.
an Haushaltungsgegenständen	8	Mill. RM.
an Gutscheinen	48	Mill. RM.

Zum Feierschichtenausgleich für die Bergarbeiter wurden 10 Millionen RM. verwandt.

Die Zahl der durch das Winterhilfswerk Betreuten Volksgenossen betrug durchschnittlich während des

Winterhilfswerks 1933/34: 16 617 681

Winterhilfswerk 1934/35: 13 866 571

Winterhilfswerk 1935/36: 12 923 247.

In der Gegenüberstellung dieser Zahlen kommt der wirtschaftliche Aufstieg seit dem Jahre 1933 klar zum Ausdruck.

83 Millionen Abzeichen verkauft

An Plaketten und Abzeichen wurden bei den Reichssammlungen des Winterhilfswerks 1935/36 83 181 682 Stück verkauft. In dieser Zahl sind 10 Millionen Plaketten und Abzeichen in Restbeständen aus dem Winterhilfswerk 1934/35 enthalten, die während des Winterhilfswerks 1935/36 mitverkauft wurden, weil die vorhandenen neuen Plaketten und Abzeichen nicht ausreichten, um die Nachfrage zu befriedigen. Die verkauften Plaketten und Abzeichen hatten einen Gesamtherstellungswert von 4 148 000 RM. Die Plaketten und Abzeichen wurden ausschließlich in Notstandsgebieten des Reiches hergestellt, in denen ganze Städte dadurch für mehrere Monate Arbeit und Brot fanden. Die Herstellung erfolgte fast ausschließlich durch Handarbeit. Der Lohnanteil an dem Herstellungswert der Plaketten und Abzeichen beträgt 70 bis 80 v. H.

Die ganze Nation half mit

Während des Winterhilfswerks 1935/36 wurden zum ersten Male die verschiedenen Organisationen und Verbände an den Reichssammeltagen für das Winterhilfswerk eingesetzt. Durch diese Maßnahme sind alle Schichten des deutschen Volkes als Sammler für das Winterhilfswerk 1935/36 tätig gewesen.

Der „Tag der nationalen Solidarität" erbrachte

im Jahre 1934: 4 021 593 RM. und

im Jahre 1935: 4 084 813 RM.

Zu Weihnachten 1935 wurde den in 30 000 Volksweihnachtsfeiern den vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen und unter

major Buchmayer.

Demgegenüber hat der Heimatschutz eine Mitteilung über seine Führertagung unter dem Vorsitz von Starhemberg veröffentlicht, die völlig von dem abweicht, was Schuschnigg angekündigt hatte. Der Aufruf von Baar-Barenfels zum Eintritt in die Frontmiliz wird einfach übergangen.

Das Kommuniqué erwähnt überhaupt die Vaterländische Front nicht, sondern spricht von einer Umorganisation des Heimatschutzes. Eine neue Stabsleitung wird in Linz gebildet. Der Schwerpunkt des Heimatschutzes soll offenbar also wieder in die Provinz verlegt werden, wie dies seinerzeit schon einmal der Fall war. Nur der Sitz des Bundesführers selbst soll in Wien verbleiben. Zum Chef der Stabsleitung wird der

das Winterhilfswerk, die hier stünden, nicht nur die 1 250 000 unbekannten Helfer des WHW repräsentierten, sondern auch die vom WHW betreuten dankbaren Volksgenossen und schließlich das gesamte deutsche Volk, dem das WHW für seine notleidenden Volksgenossen zu einer selbstverständlichen Ehrenpflicht geworden sei.

Niemand brauchte zu hungern

Zum Schluß erinnerte Reichsminister Dr. Goebbels daran, daß der Führer zur Eröffnung dieses Winterhilfswerks davon gesprochen habe, um wieviel lästiger das Hungern als das Sammeln sei.

„Sie können stolz sein, mein Führer, in dem glücklichen Gefühl", so sagte Reichsminister Dr. Goebbels, „einer der wenigen Staatsmänner zu sein, die ein Volk regieren, in dem wirklich niemand zu hungern braucht."

Der Führer dankte in herzlichen Worten den Amtswaltern des WHW für die Arbeit und Mühewaltung des letzten Winters. Er erklärte, daß es für alle das schönste Gefühl und der erhebendste Dank sei, für ein Volk arbeiten zu dürfen, das einer solchen Leistung fähig sei. Nicht nur er sei der einzige Staatsmann, der ein Volk regiere, in dem wirklich niemand zu hungern brauche, sondern auch das deutsche Volk sei das einzige Volk, in dem ein solches soziales Hilfswerk möglich sei.

Das WHW sei eine einmalige geschichtliche Leistung der sozialen Arbeit, und die Gaubeauftragten des WHW könnten stolz sein, bei diesem einzigartigen Werk an hervorragender Stelle mitarbeiten zu können. Der Führer dankte insbesondere Reichsminister Dr. Goebbels dafür, daß er auch im letzten Winter wieder seine Arbeitskraft, seine Genialität und seine Erfindungsgabe in den Dienst dieser großen Aufgabe gestellt habe.

Der Führer lud sodann die Amtswalter des Winterhilfswerks ein, zum Mittagessen seine Gäste zu sein.

... in Opposition

... - Frontmiliz wird nicht erwähnt

... res Korrespondenten

... energische und als scharfer Vorkämpfer des faschistischen Gedankens bekannte Landesleiter des Heimatschutzes von Oberösterreich, Wenninger, ernannt.

Der Sitz der Stabsleitung des österreichischen Heimatschutzes wird von Wien nach Linz verlegt. Da Minister a. D. Berger-Waldenegg demnächst seinen Posten als Gesandter in Rom antreten wird, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen Funktionen als Bundesführer-Stellvertreter sowie auch als Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark beurlaubt. Die Stelle eines Landesführers des österreichischen Heimatschutzes in Steiermark übernimmt der Landesstatthalter Vertold Stürgkh. Landesstatthalter Wenninger, geschäftsführender Landesführer des österreichischen Heimatschutzes in Oberösterreich, wird neben Bundesführer-Stellvertreter Vizekanzler Baar-Barenfels als Bundesführer-Stellvertreter mit der Leitung der Stabsleitung betraut.

Sodann wird in der Erklärung betont, die Annahme sei unrichtig, daß Fürst Starhemberg von nun an an der politischen Entwicklung Oesterreichs keinen Anteil mehr nehmen werde.

Holländische Staatsmänner als Sittlichkeitsverbrecher verhaftet

Amsterdam, 28. Mai. Im Haag wurden schwere sittliche Verfehlungen aufgedeckt, die die Verhaftung einer Reihe höherer Staatsmänner zur Folge hatte.

Dr. Kies, der einen verantwortlichen Posten im Finanzministerium bekleidet und noch vor wenigen Tagen an den Transferverhandlungen in Berlin beteiligt war, wurde kurz nach seiner Rückkehr nach dem Haag polizeilich vernommen, weil man ihm vorwarf, unerlaubte Beziehungen zu minderjährigen Personen unterhalten zu haben. Die Polizei räumte Dr. Kies eine kurze Frist ein, um der Regierung über die Berliner Verhandlungen Bericht zu erstatten und nahm ihn dann in Haft.

In der gleichen Angelegenheit wurden weitere hohe Beamte des Justizministeriums und der Haager Rechnungskammer festgenommen. Insbesondere wurden bisher 9 Personen verhaftet, von denen eine später wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Man nimmt an, daß im weiteren Zusammenhang weitere Festnahmen bevorstehen.

Die Angelegenheit hat in der niederländischen Oeffentlichkeit ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Das scharfe Eingreifen der Polizei, das nach Rücksprache mit der Regierung erfolgte, wird in der Bevölkerung allgemein begrüßt.

Doch Kabinett van Zeeland?

Die Regierungsneubildung in Belgien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Brüssel, 28. Mai. Infolge des Rücktritts der Regierung van Zeeland wird der König im Laufe der Tage die Führer der Parteien im königlichen Palais empfangen. Wie verlautet, wird Vandervelde als Führer der stärksten Kammerfraktion dem König vorschlagen, die Regierung van Zeland im Amte zu belassen. Ein neues Kabinett van Zeland kann auf die Mitarbeit der Sozialisten, Katholiken und Liberalen und somit auf 156 von den 202 Kammermitgliedern rechnen. Die kommunistische Partei hat sich an die Sozialisten mit dem Vorschlag der Bildung einer marxistischen „Volksfront" gewandt, die jedoch nur 79 Stimmen in der Kammer zählen würde.

Der große Sozialistenausschuß, der am Montagabend zusammentritt, wird zu diesem Vorschlag Stellung nehmen.

Der Klerus verbietet

Kampfansage an Hollands Nationalsozialisten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 28. Mai. Das am vergangenen Sonntag von den Kanzeln der katholischen Kirchen verlesene Schreiben des Episkopats, nach dem — wie wir bereits meldeten — die Katholiken, welche der holländischen nationalsozialistischen Bewegung wesentliche Unterstützung zuteil werden lassen, von dem Empfang der Sakramente ausgeschlossen werden, wird jetzt von maßgebender katholischer Seite dahingehend interpretiert, daß künftig die Mitgliedschaft in der nationalsozialistischen Bewegung für sämtliche Katholiken verboten ist.

In einer Versammlung der nationalsozialistischen Bewegung der Niederlande, die in Utrecht stattfand, und bei der auch der Katholizismus vertreten war, wurde zu dem Schritt des niederländischen Episkopats Stellung genommen. Einmütig wurde beschlossen, und zur Kenntnis genommen, daß die katholischen Führer nicht aus der nationalsozialistischen Bewegung austreten.

Laboe-Feier im Rundfunk

Berlin, 28. Mai. Der deutsche Rundfunk überträgt die Einweihung des Marine-ehrenmals in Laboe am Sonnabend, dem 30. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193605 28-19/fragment/page=0017